

64av. 2200 XI. B. III 4'

K. Luitpold-Gymnasium in München.

Jahresbericht für 1898/99.

Mit einem Programme:

Platonische Notizen über Orpheus.

Eine literarhistorische Untersuchung

von

Dr. Friedrich Weber.

MÜNCHEN.

BUCHDRUCKEREI VON J. B. LINDL.
1899.

I. Personalstand.

Rektor des Gymnasiums Oberstudienrat Dr. Wolfgang Markhauser, Ritter I. Klasse des K. bayer. Verdienstordens vom hl. Michael (ä. O.) und ordentliches Mitglied des Obersten Schulrates, Ordinarius der 9. Klasse Abteilung A;

Gymnasialprofessor August Brunner, Ordinarius der 9. Klasse Abt. B;

„ Dr. Philipp Weber, Inhaber der Kriegsdenkmünze I, der Landwehr-Dienstauszeichnung II. Kl. und der Kaiser Wilhelm-Erinnerungsmedaille, Ordinarius der 8. Klasse Abt. A; zugleich Lehrer für den Schönschreibunterricht in der 3. Klasse Abt. A sowie in der 2. Klasse Abt. A und B;

„ Dr. Joseph Degenhart, Ordinarius der 8. Klasse Abt. B;

„ Dr. Jakob Haas, Ordinarius der 7. Klasse Abt. A;

„ Dr. Siegmund Preuss, K. Leutnant a. D., Inhaber der Landwehr-Dienstauszeichnung II. Kl., Ordinarius der 7. Klasse Abt. B;

„ Dr. Ferdinand Ruess, Ordinarius der 6. Klasse Abt. A; zugleich Lehrer der Stenographie;

„ Dr. Thomas Stangl, K. Leutnant a. D., verwendet in der 9. Klasse;

„ Joseph Egenolf, K. Leutnant a. D., Inhaber der Landwehr-Dienstauszeichnung II. Kl., Ordinarius der 6. Klasse Abt. B; zugleich Bibliothekar;

„ Dr. Jakob Hoffmann für katholische Religionslehre;

„ Abraham Böhmländer für protestantische Religionslehre;

„ Dr. Theodor Wohlfahrt, K. Leutnant a. D., Inhaber der Kriegsdenkmünze I, der Landwehr-Dienstauszeichnung II. Kl. und der Kaiser Wilhelm-Erinnerungsmedaille, für französische Sprache in den Klassen 9 A und B, 8 A und B, 7 B sowie für englische und italienische Sprache;

„ Gottlieb Effert, K. Leutnant a. D., Inhaber der Kriegsdenkmünze I, der Landwehr-Dienstauszeichnung II. Kl.

und der Kaiser Wilhelm-Erinnerungsmedaille, für Mathematik und Physik in 9 A, 8 B, 7 B und 6 B;

Gymnasialprofessor Joseph Ducrue für Mathematik und Physik in 9 B, 8 A, 7 A und 6 A;

Gymnasiallehrer Friedrich Walter, Ordinarius der 5. Klasse Abt. A, bis 31. Dezember; beginnend mit 1. Januar

Gymnasialprofessor Johann Eder;

Gymnasiallehrer Dr. Karl Hamp, Ordinarius der 5. Klasse Abt. B, bis 31. März; beginnend mit 1. April

„ Dr. August Heisenberg, Leutnant der Reserve;

„ Dr. Joseph Lindauer, Ordinarius der 4. Klasse Abt. A;

„ Dr. Augustin Stapfer, Ordinarius der 4. Klasse Abt. B;

„ Dr. Karl Neff, Ordinarius der 3. Klasse Abt. A;

„ Dr. Ludwig Goetzeler, Ordinarius der 3. Klasse Abt. B; zugleich Lehrer für den Schönschreibunterricht in der 3. Klasse Abt. B;

„ Dr. Andreas Amend, K. Leutnant a. D., Inhaber der Landwehr-Dienstauszeichnung II. Kl., Ordinarius der 2. Klasse Abt. A;

„ Dr. Friedrich Hofmann, Ordinarius der 2. Klasse Abt. B;

„ Friedrich Heffner, K. Oberleutnant a. D., Inhaber der Landwehr-Dienstauszeichnung II. Kl., Ordinarius der 1. Klasse Abt. A;

Gymnasialassistent Dr. Eduard Stemplinger, Klassverweser der 1. Klasse Abt. B; zugleich Lehrer für Stenographie;

„ Augustin Hafner, Klassverweser der 1. Klasse Abt. C;

Gymnasialprofessor Joseph Zametzer für Mathematik und Arithmetik in 5 A, 4 A und B, 3 B, 2 B und 1 A;

Gymnasiallehrer Ludwig Sondermaier für Mathematik und Arithmetik in 5 B, 3 A, 2 A, 1 B und C;

Gymnasialassistent Dr. Friedrich Weber, zur Unterrichtshilfe bis 15. November; beginnend mit 16. November

„ Karl Günther, der am Anfang des Sommersemesters an Stelle des der Anstalt neu zugegangenen und damals beurlaubten Gymnasiallehrers Dr. Heisenberg das Ordinariat der 5. Klasse Abt. B übernahm;

„ Dr. Michael Oeftering für französische Sprache in den Klassen 7 A, 6 A und B sowie für englische und italienische Sprache;

Ehrenkanonikus und Hofprediger Ignaz Bader, für katholische Religionslehre;

Rabbiner Dr. Cossmann W e r n e r für die israelitische Religionslehre in den 4 oberen,

Religionslehrer und Rabbinatssubstitut Dr. Israel F i n k e l s c h e r e r in der 4. und 5. Klasse;

Religionslehrer und technischer Leiter des israelitischen Religionsunterrichts an den städt. Volksschulen Heinrich Friedmann in den drei unteren Klassen;

Turnlehrer Hans Buchholz für die Klassen 8 A und B, 7 B, 6 B, 4 B, 3 A, 3 B, 2 B und 1 B; zugleich Lehrer für die Naturkunde in 3 A, 2 A und B sowie in 1 A, B und C;
„ Eduard Roch für die Klassen 9 A und B, 7 A, 6 A, 5 A und B, 4 A, 2 A sowie 1 A und C; zugleich Lehrer für Kalligraphie in 1 C;

Ehrenkanonikus und Zeremoniar Dr. Johann K e l l n e r für den hebräischen Sprachunterricht;

Zeichenlehrer Heinrich Morin, Inhaber des Verdienstkreuzes des Verdienstordens vom hl. Michael, für den Zeichenunterricht; zugleich für die Naturkunde in den Klassen 5 A und B, 4 A und B sowie 3 B;

Chor- und Musikdirektor Franz Joseph S c h m i d, Inhaber des Verdienstkreuzes des Verdienstordens vom hl. Michael, für den Gesang- und Violinunterricht; zugleich für den Schönschreibunterricht in der 1. Klasse A und B;

Hofmusiker Matthäus F l e i s s n e r für den Violoncellunterricht;

Gymnasialaktuar Jakob L e n z, Inhaber der Dienstausszeichnung II. Klasse;

Gymnasialpedell Andreas B e c h t e l e r, Inhaber des Armeedenkzeichens von 1866, der Kriegsdenkmünze I, des eisernen Kreuzes II. Kl. und der Dienstausszeichnung I. Kl.

Die Horazlektüre und der Geschichtsunterricht in den beiden Abteilungen der Oberklasse lag dem Berichterstatter ob; der deutsche Unterricht in den beiden Abteilungen und der griechische in der Abt. B der Oberklasse dem Gymnasialprofessor B r u n n e r; der lateinische Unterricht, abgesehen von der Horazlektüre, in den genannten beiden Abteilungen dem Gymnasialprofessor Dr. S t a n g l; letzterem auch der griechische Unterricht in der Abteilung A; den Geographieunterricht in den zwei Abteilungen der 5., den Geschichtsunterricht in den zwei Abteilungen der 4. und die Vergillektüre in den 2 Abteilungen der 7. Klasse leitete der Gymnasialassistent Dr. W e b e r bzw. G ü n t h e r, seit 1. Juni der Gymnasiallehrer Dr. H e i s e n b e r g.

Im übrigen wurde der philologisch-historische Unterricht in den einzelnen Klassen von den Ordinarien, der anderweitige von den einschlägigen Fachlehrern erteilt.

II. Lehrgegenstände.

A. Pflichtfächer.

Neunte Klasse Abt. A und B.

Religionslehre (2 St.): a) katholische: Von Schrift, Erblehre, kirchlichem Lehramt, von Religion und Glauben im allgemeinen, Apologie nach dem vorgeschriebenen Lehrbuch. Kirchengeschichte von der Reformation bis Leo XIII. b) protestantische: Christliche Glaubenslehre nach dem Lehrbuch von Thomasius, Grundlinien §§ 21—56; Lesung des Johannisevangeliums in der Grundsprache. c) israelitische (2 St.): Religionsgeschichte: Entwicklung des Judentums von der Makkabäerzeit bis zum Abschlusse des Talmud. Wiederholung aus der biblischen Geschichte. Übersetzung und Erklärung ausgewählter Abschnitte aus den Sprüchen Salomonis und dem Buche Hiob. Ethik des Judentums.

Deutsche Sprache (4 St.): In Abt. A und B: Historischer Überblick der deutschen Literatur seit Opitz nach Pütz mit Vorführung von Proben, die Theorie der Rede, Übungen im Disponieren (meist kulturhistorischer und sog. allgemeiner Themen), Übungen im freien Vortrag. Lektüre in Abt. A: Lessing, Hamburgische Dramaturgie in Auswahl (VII, XIV, XVIII—XIX, XXIII—XIV, XXVI, XXVIII—XXXI, XXXII—XXXIV, XLIV—XLVI, LXXX, CI—CIV ganz oder teilweise); Eulenburg, Festrede, gehalten bei der Enthüllung des Niederwalddenkmals; Cron, Rede über Goethe und die Schule; Döllinger, Rede zum Gedächtnis des Königs Maximilian II. von Bayern und seiner Regierung; Lessing, Minna von Barnhelm und Emilia Galotti; Schiller, Maria Stuart, Jungfrau von Orleans, Braut von Messina; Goethe, Torquato Tasso; in Abt. B: Lessing, Laokoon (I—III, XI—XVIII, aus XX—XXIV einzelne Stellen); Schenk, Festrede, gehalten bei der Grundsteinlegung der Walhalla; Jacobs, Rede über die Bildung der Jugend zur Humanität; Lessing, Minna von Barnhelm und Emilia Galotti; Schiller, die Braut von Messina; Goethe, Egmont, Iphigenie auf Tauris; Shakespeare, Julius Cäsar.

Themata der Schulaufgaben:

- Abt. A. 1. Weshalb feiern wir nationale Gedenktage?
2. Durch welche Fehler verschuldete Beatrice (in Schillers „Braut von Messina“) den Untergang ihres Hauses?
3. Der erste Aufzug in Goethes Torquato Tasso (Inhalt, Hauptzüge der Charaktere, Ausblick).
- Abt. B. 1. Warum errichten wir Denkmäler?
2. Pylades in Goethes Iphigenie (Charakterisierende Schilderung seiner Wirksamkeit).
3. Wie kommt im Ajas des Sophokles der später von Aristoteles (Poetik c. 13) ausgesprochene Satz zur Geltung, dass in der Tragödie ein Mann von grossem Ansehen und Glück infolge eines Fehlers ins Unglück geraten solle?

Themata der Hausaufgaben:

- Abt. A. 1. Mit welchem Rechte kann man die Dichter Erzieher der Menschheit nennen?
2. a) Wie benützt Lessing in seiner „Minna von Barnhelm“ die Nebenrollen für die Exposition, insbesondere für die Entwicklung der Vorgeschichte?
b) Wie benützt Lessing in seiner „Minna von Barnhelm“ die Nebenrollen für die Entwicklung der Handlung?
3. a) Inwiefern wird im ersten Aufzug von Lessings „Emilia Galotti“ die Handlung des Dramas vorbereitet?
b) Was ergibt sich aus dem ersten Aufzug von Lessings „Emilia Galotti“ für die Vorgeschichte des Dramas?
c) Welches Bild gewinnen wir aus dem ersten Aufzug von Lessings „Emilia Galotti“ von dem Charakter des Prinzen?
4. Welche Bedeutung haben die bildenden Künste für das geistige Leben eines Volkes?
5. Welchen künstlerischen Zwecken dienen die Abweichungen von der Geschichte in Schillers „Jungfrau von Orleans“?
6. Gliederung und Gedankengang der bei der Enthüllung des Nationaldenkmales auf dem Niederwald gehaltenen Festrede.
7. a) Aus welchen Gründen bezeichnet Maria Stuart in Schillers Drama (I. 7.) das gegen sie angewendete gerichtliche Verfahren als ungerecht?
b) Durch welche Gründe sucht Hanna Kennedy (I. 4.) die schuld-bewusste Königin zu trösten?
c) Wodurch wird Elisabeth (II. 9.) dazu bestimmt, der Königin von Schottland eine Zusammenkunft zu gewähren?
8. a) Warum ist Antigone und nicht Kreon als die Hauptperson der Tragödie „Antigone“ anzusehen?
b) Welche Beziehung haben die Schlussverse (1347—1352) des Dramas „Antigone“ auf den Inhalt der Dichtung?
9. Welche allgemeine Bedeutung hat der Ausspruch Goethes (Torquato Tasso II. 1.): „Der Mensch ist nicht geboren, frei zu sein“?
- Abt. B. 1. Durch die Geschichte lernt man die Thaten der Völker kennen, durch ihre Lieder sieht man ihnen ins Herz.
2. Inwiefern geben uns die Darstellungen auf dem Schilde des Achilles ein Bild des ältesten griechischen Kulturlebens?

3. Welche günstigen Umstände sollten nach des Demosthenes Darstellung (in der I. olynthischen Rede) die Athener zum Kriege gegen Philipp veranlassen?
4. Welche Bedeutung haben die bildenden Künste für das geistige Leben eines Volkes?
5. Siegfrieds und Hektors Tod. Eine Vergleichung.
6. Inwiefern geben die Verse 2142—2145 der Goetheschen „Iphigenie auf Tauris“ den Inhalt des Dramas an?
7. „*Ἀπὸν δ' ὁ μακρὸς κἀναρίθμητος χρόνος φέει τ' ἄδηλα καὶ φανέντα κρύπτεται*“ (Soph. Aias v. 646—647).
8. Tekmessa bei Sophokles (Aias 485—565) und Andromache bei Homer (Il. VI, 404—496).
9. Gliederung und Gedankengang der bei der Grundsteinlegung der Walhalla gehaltenen Festrede.

Lateinische Sprache (6 St.): In Abt. A: Cicero, de oratore II 1—223; Tacitus, Agricola; in Abt. B: Cicero, de oratore II 1—203; Tacitus, Agricola; Horaz, in beiden Abt.: Sat. I 1, 3, 4, 6, 7, 9; II 1, 5, 6; Ep. I 1—4 und 15—20. Stilübungen nach Bauers Prima und nach Diktaten.

Griechische Sprache (6 St.): Stilübungen nach Bauer II und nach Diktaten, Wiederholung einzelner Abschnitte der griechischen Grammatik. Als Schulaufgaben Versionen und Übersetzungen ins Griechische. Lektüre in Abt. A: Homer, Il. XXIII, XXIV, Od. XIX, XXI, XXIII, XXIV; Sophokles, Antigone; Plato, Apologie und Krito; in Abt. B: Homer, Il. XVIII, XXI, 1—138, XXII, XXIV, Od. XXI, XXII, XXIV, 203—360; Sophokles, Aias; Plato, Euthyphron; Demosthenes, Ol. I, II, *περὶ τῆς εἰρήνης*.

Französische Sprache (2 St.): Wiederholung und Einübung der Syntax durch schriftliche und mündliche Übersetzungen; Sprechübungen. Lektüre: d'Hérisson, Journal d'un officier d'ordonnance.

Mathematik und Physik (4 St.): a) Mathematische Geographie: Koordinaten-Verwandlung; Kugelgestalt, Rotation und Revolution der Erde; Gesetze von Kepler und Newton. b) Mathematisches Repetitorium: Wiederholung und übersichtliche Zusammenfassung des mathematisch-physikalischen Lehrstoffes der vier letzten Klassen.

Geschichte (3 St.): Allgemeine Geschichte vom westfälischen Frieden bis auf unsere Zeit nach Stich; bayerische Geschichte des gleichen Zeitraumes nach Preger; Wiederholung früherer historischer Lehrpensa.

Turnen (2 St.): Stab- und Hantelübungen. Mässig schwierige Geschwünge an Barren, Reck und Pferd. Bockspringen mit erschwertem Ab- und Niedersprung. Freisprung. Barlauf. Spiele mit vollen und elastischen Bällen.

Achte Klasse Abteilung A und B.

Religionslehre (2 St.): a) *katholische*: Von der Rechtfertigung und Heiligung. Kirchengeschichte von Gregor VII. bis zur Reformation. b) *protestantische*: Kirchengeschichte der neueren und neuesten Zeit nach Baessler, Abriss der Kirchengeschichte §§ 43—60. Der Brief Pauli an die Galater wurde im Grundtext gelesen und erklärt. Christliche Glaubenslehre nach dem Lehrbuch von Thomasius, Grundlinien II §§ 1—20. c) *israelitische*: gemeinsam mit der neunten Klasse.

Deutsche Sprache (3 St.): Theorie des Dramas an den Dichtungen erläutert. Historischer Überblick der deutschen Literatur von der ältesten Zeit bis zum Schluss des 16. Jahrhunderts nach Pütz; mhd. Lektüre: Abschnitte aus dem Nibelungenlied und aus Kudrun, Lieder und Sprüche Walthers von der Vogelweide nach Englmann-Brenners mhd. Lesebuch. Übungen im freien Vortrag meist im Anschluss an die Privatlektüre; Aufsatz- und (wöchentlich einstündig) Dispositionsübungen. Gelesen wurde: Schillers Wallenstein und Maria Stuart, Goethes Egmont und Lessings Minna von Barnhelm; einzelne Abhandlungen und Reden (Baldis Auswahl I. B.).

Themata der Schulaufgaben:

- Abt. A. 1. Welche Gründe führt in Lessings Minna von Barnhelm Tellheim für die Aufhebung seiner Verlobung mit Minna an, und wie widerlegt letztere dieselben?
2. Kann uns zum Vaterland die Fremde werden?
3. Principiis obsta, sero medicina paratur, nachgewiesen an Wallenstein.
- Abt. B. 1. Inwiefern wird Marias Ausspruch: „Betrüglisch sind die Güter dieser Erden“ (M. St. V. 6.) durch ihr eigenes Schicksal bestätigt?
2. Wodurch erklärt sich Wallensteins Schwanken vor seinem Abfall? (Nach Schillers Drama.)
3. Wie erwirbt und sichert sich Egmont (bei Goethe) die Liebe des Volkes?

Themata der Hausaufgaben:

- Abt. A. 1. Eile mit Weile: Den Kahn erst lerne steuern im Hafen, Eh' zur Entdeckungsfahrt mächtige Segel Du spannst!
2. Der Gang der Handlung in Lessings Minna von Barnhelm.
3. Inwiefern ist Lessings Minna von Barnhelm ein nationales Drama?
4. In welcher Lage befindet sich Maria Stuart vor dem Auftreten Mortimers in Schillers Drama?
5. Sind die Worte Ciceros (de imp. 54): „Populus Romanus, cuius usque ad nostram memoriam nomen invictum in navalibus pugnis permanserit“ geschichtlich berechtigt?
6. Worin zeigt sich die wahre Freundschaft?

7. Welche Berechtigung hat das Dichterwort *δεινὸν δ' ὁ πλοῦτος καὶ φιλόψυχον κακόν* (Eur. Phoen. 596)?
8. *Magna vis est conscientiae et magna in utramque partem.* (Cic. pro Mil. 61).
9. Auf welche Weise hat es Schiller in seiner Trilogie verstanden, Wallenstein unserem Herzen menschlich näher zu bringen?

- Abt. B.
1. Das menschliche Leben ein Kampf.
 2. Welche Hemmnisse stellen sich bereits im ersten Akt der „Maria Stuart“ der Vollstreckung des Todesurteils entgegen?
 3. Inwiefern hat der Horazische Satz: *Nil mortalibus ardui est* (Od. I. 3.) besonders für unsere Zeit Geltung?
 4. Ein grosses Muster weckt Nacheiferung. (Prolog zu Wallenstein.)
 5. Aus welchen Gründen scheitert in Euripides' Phönissen der Versöhnungsversuch der Mutter?
 6. Octavio Piccolomini, ein Menschenkenner. (Nach Schillers Wallenstein.)
 7. Wie widerlegt Cicero die von Milos Gegnern verbreiteten falschen Behauptungen? (pro Mil. §§ 7—23.)
 8. Welche Züge mildern das Grauenhafte in Hagens Charakter?
 9. Mit welchem Rechte nennt Goethe die Exposition in „Minna von Barnhelm“ ein Meisterstück?

Lateinische Sprache (6 St.): In beiden Abteilungen: Cicero, pro Milone; de imp. Cn. Pomp.; Tacitus, Germania I. T.; Horaz Od. I, 1, 2, 3, 6, 13, 14, 15, 20, 22, 24, 31, 32, 35, 38, II, 3, 6, 7, 10, 14, 18, III, 1, 2, 3, 9, 30, IV, 3, 8, 12; ars poëtica. Einzelne Oden und Verse wurden memoriert. Stilübungen nach Bauers Prima.

Griechische Sprache (6 St.): In beiden Abteilungen: Übungen nach Bauers Übungsbuch II und nach Diktaten. Gelesen wurde: Homer, Od. XV—XVIII, Il. IX, X, XII; Euripides, Phoenissen; Isocrates, Panegyri; Lysias VII, XVI, XXII, XXIV.

Französische Sprache (2 St.): Die vollständige Syntax mit zahlreichen schriftlichen und mündlichen Übersetzungen. Sprechübungen. Lektüre: Daudet, Tartarin de Tarascon.

Mathematik (3 St.): a) Algebra: Arithmetische und geometrische Reihen; Zinseszins- und Rentenrechnung (Lehrbuch der allgemeinen Arithmetik und Algebra von Pözl und Effert). b) Stereometrie: Lage und Stellung gerader Linien und Ebenen; Dreikant; die regelmässigen Körper, Polyeder, Prismen, Pyramiden, Cylinder, Kegel und Kugel; im Anschlusse die Grundgleichungen der sphärischen Trigonometrie.

Physik (2 St.): Die verschiedenen Arten von Bewegungen; Fallgesetze; das einfache Pendel; die Lehre vom Lichte: Zurückwerfung, Brechung, Zerstreuung, optische Instrumente; Elektrizität und Magnetismus, Grunderscheinungen und Grund-

gesetze, Telegraph, Telephon. (Leitfaden der Physik für humanistische Anstalten von H. Götz).

Geschichte (3 St.): Wiederholung der deutschen Geschichte bis zum Erlöschen des hohenstaufischen Hauses; allgemeine Geschichte von Rudolf von Habsburg bis 1648 nach Stich und Döberl; bayerische Geschichte von der ersten Zeit bis 1180 wiederholt, fortgeführt bis zum Tode des Kurfürsten Maximilian I. nach Preger.

Turnen (2 St.): Stab- und Hantelübungen. Aufhängeln. Schwungübungen im Beugehang und Beugestütz. Längensprung. Reckspringen. Barlauf. Faustball.

Siebente Klasse Abt. A und B.

Religionslehre (2 St.): a) katholische: Dekalog. Kirchengeschichte von Petrus bis Gregor VII. b) protestantische: Kirchengeschichte der alten und der mittleren Zeit nach Baessler, Abriss der Kirchengeschichte. Das Evangelium St. Lucae wurde im Grundtext gelesen und erklärt. c) israelitische: Religionsgeschichte: Die Neuzeit. Wiederholung aus der biblischen Geschichte, der Glaubens- und Pflichtenlehre. Übersetzung und Erklärung ausgewählter Psalmen. Elemente der hebräischen Grammatik.

Deutsche Sprache (2 St.): Erklärung von Gedichten und Prosastücken aus dem Lese- und Hilfsbuch von Baldi-Brunner; einzelne Gedichte wurden auswendig gelernt; gelesen wurde ferner: Herders Cid, Schillers Wilhelm Tell; in Abt. A: Uhlands Ernst, Herzog von Schwaben; in Abt. B: Körners Zriny. Erklärung der wichtigsten ausländischen Reimstrophen; Dispositionsübungen und Aufsätze; freie Vorträge.

Themata der Schulaufgaben:

- Abt. A. 1. Arbeit und Fleiss, das sind die Flügel,
So führen über Strom und Hügel. (Fischart.)
2. Dem Mutigen hilft Gott. (Nachzuweisen aus Schillers „Wilhelm Tell“.)
3. Gedankengang von Klopstocks Ode: „Die beiden Musen.“
- Abt. B. 1. Not entwickelt Kraft.
2. Welche Beweise führt Cato in Ciceros Cato maior für die Unsterblichkeit der Seele an?
3. *Τῆς ἀρετῆς ἰδρῶτα θεοὶ προπάροιθεν ἔθηκαν.*

Themata der Hausaufgaben:

- Abt. A. 1. Per aspera ad astra! (Aus der Vernunft, Geschichte und Lektüre zu beweisen.)

2. Durch welche Mittel wusste Sinon die Trojaner zu täuschen? (Nach Vergil, Aen. II.)
3. Welche Umstände veranlassten die Erhebung der Schweizer gegen Österreich? (Nach Schillers „Wilhelm Tell“.)
4. Hedwig. (Eine Charakteristik nach Schillers „Wilhelm Tell“.)
5. Welchen Kontrast im Charakter zeigen die Hauptpersonen in Schillers „Wilhelm Tell“?
6. Lotophagen und Kyklopen. (Ein Vergleich.)
7. Wie ist es zu erklären, dass der Herzog Ernst von Schwaben trotz Acht und Bann so manchen Anhänger fand? (Nach Uhlands „Herzog Ernst von Schwaben“.)
8. Welches sind die Hauptgedanken in Schillers „Spaziergang“?
9. Ist Cid das Muster eines treuen Vasallen? (Nach Herders „Cid“).

- Abt. B.
1. Charakteristik des Königs in Schillers „Taucher“.
 2. Gedankenentwicklung der Klopstockschen Ode „die beiden Musen“.
 3. Wie widerlegt Cato in Cic. Cato maior den ersten Grund, weshalb das Greisenalter unglücklich erscheint?
 4. Der Cyklop bei Homer das Urbild eines Riesen.
 5. Die kulturelle Thätigkeit des Menschen nach ihrer schöpferischen Seite (nach Schillers „Spaziergang“).
 6. Die Uneigennützigkeit des Sokrates (nach Xen. Memor.)
 7. Worin liegt der Höhepunkt der Tell- und Schweizerhandlung (in Schillers „Wilhelm Tell“)?
 8. Idem velle atque idem nolle ea demum firma amicitia est.
 9. Wie greifen die Götter im ersten Gesang der Ilias ein?

Lateinische Sprache (7 St.): Cicero, Cato maior; Livius XXI; Vergil, Aen. II und III. Wiederholung der Grammatik, Erklärung stilistischer Regeln, Stilübungen nach Reichs Lat. Übungsbuch und nach eigenen Angaben.

Griechische Sprache (6 St.): Homer, Od. VI, VII, IX, XII; Il. I und VI; in Abt. B auch Hom. Od. X; Xenophon, Memorab. I, II und III, cpp. 1—9. Wiederholung der Formen- und Kasuslehre, Syntax nach Englmann-Rottmanner, Stilübungen nach Krauss' Sekunda.

Französische Sprache (3 St.): Die unregelmässigen Verba nebst den wichtigsten Regeln der Syntax. Schriftliche und mündliche Übersetzungen. Dictées. Sprechübungen. Lektüre: Die der Grammatik beigegebenen Lesestücke.

Mathematik (3 St.): a) Algebra: Gleichungen des zweiten Grades mit einer und mehreren Unbekannten; Logarithmen mit Übungen, namentlich im Gebrauche der Tafeln. (Lehrbuch der allgemeinen Arithmetik und Algebra von Pözl und Effert.) b) Planimetrie: Lehre vom Kreis; Anwendung der Algebra auf Geometrie; Verwandlung und Teilung der Figuren; regelmässige Vielecke; Kreismessung. c) Ebene Trigonometrie: rechtwinkeliges Dreieck; die wichtigsten

goniometrischen Formeln; schiefwinkeliges Dreieck. (Leitfaden der elementaren Mathematik von Sickenberger.)

Physik (2 St.): Allgemeine Eigenschaften der Körper; Unterschied zwischen Physik und Chemie; die festen Körper: Kräfteparallelogramm, Schwerpunkt, Hebel, schiefe Ebene, Keil, Rolle, Schraube; die flüssigen Körper: das archimedische Prinzip; Bestimmung des spezifischen Gewichtes fester Körper; die gasförmigen Körper: das Mariottesche Gesetz, Barometer, Luftpumpe; Schall; Wirkungen der Wärme: Thermometer, Dampfmaschine. (Leitfaden der Physik für humanistische Anstalten von H. Götz.)

Geschichte (2 St.): Allgemeine Geschichte von Augustus bis zum Erlöschen des hohenstaufischen Kaiserhauses nach Stich und Döberl, Lehrbuch der Geschichte II; bayerische Geschichte bis 1253 nach Preger.

Turnen (2 St.): Stab- und Hantelübungen. Aufhängeln im Streckhang. Schwungübungen am Reck. Leichte Beugestütze. Barrenspringen. Hinter- und Seitensprünge. Dreh- und Freisprung. Barlauf. Vexierball.

Sechste Klasse Abt. A und B.

Religionslehre (2 St.): a) katholische: Lehre vom Glauben im besonderen. b) protestantische: Die ungeänderte Augsburger Konfession (Heidelberg, Winter); Reformationsgeschichte nach Baessler, Abriss der Kirchengeschichte. Neutestamentliche Heilsgeschichte nach Thomasius, Grundlinien I, 6. Auflage. Wiederholung der Gesangbuchlieder. c) israelitische: gemeinsam mit der siebenten Klasse.

Deutsche Sprache (2 St.): Erklärung einer Anzahl Gedichte epischen Charakters von Uhland, Schiller, Goethe, Voss u. a. nach dem Lese- und Hilfsbuch von Baldi-Brunner; mehrere Gedichte sowie einzelne geeignete Stellen wurden auswendig gelernt; Goethe, Hermann und Dorothea; Erläuterungen über die Gattungen der epischen Poesie, die Tropen und den Aufsatz. Aufsätze und Abhandlungen teils allgemeinen Inhalts unter besonderer Betonung der Exemplifikation, teils im Anschluss an die Lektüre der alten Klassiker und deutscher Dichtungen.

Lateinische Sprache (7 St.): In Abt. A: Caesar, de b. G. V; in Abt. B III; Curtius Rufus VI und VII in Abt. A und B; Ovid, Metamorphosen, nach der Auswahl von Englmann, in Abt. A: Arachne, Niobe, Kadmus, Orpheus und Euridice, Midas, Apotheose des Cäsar; in Abt. B: I, II, III, IV, V.

Wiederholung der Syntax; Stilübungen nach Reichs Lat. Übungsbuch.

Griechische Sprache (6 St.): In Abt. A und B: Xenophon, Anabasis IV und V; Homer, Od. I, II, III in Abt. A und B; einzelne Abschnitte wurden auswendig gelernt. Kasuslehre nach Englmann; Stilübungen nach Krauss' Sekunda.

Französische Sprache (3 St.): Die Formenlehre mit Ausschluss der unregelmässigen Verba. Schriftliche und mündliche Übersetzungen. Dictées. Sprechübungen.

Mathematik (4 St.): a) Algebra: Potenzen und Wurzeln; Gleichungen des ersten Grades mit einer und mehreren Unbekannten; Übungen, namentlich auch im Auflösen der Textgleichungen. (Lehrbuch der allgemeinen Arithmetik und Algebra von Pözl und Effert.) b) Planimetrie: Vielecke; Flächenmessung und Gleichheit, Proportionalität und Ähnlichkeit geradliniger Figuren; Übungsaufgaben und Konstruktionen. (Leitfaden der elementaren Mathematik von Sickenberger.)

Geschichte (2 St.): Alte Geschichte bis Augustus nach Stich, Lehrbuch der Geschichte I.

Turnen (2 St.): Stab- und leichte Hantelübungen. Aufklettern am Tau. Leichte Wellen. Liegebeugestütze. Einfache Aufsitze und Sitzwechsel am Pferd. Grätschsprünge. Freisprung. Barlauf. Schleuderball.

Fünfte Klasse Abt. A und B.

Religionslehre (2 St.): a) katholische: 3. Hauptstück des grossen Katechismus: Lehre von den Gnadenmitteln. Abriss der Religionsgeschichte bis Konstantin nach dem genannten Katechismus. b) protestantische: Übersichtliche Wiederholung der ganzen Katechismuserklärung. Übersicht der alttestamentlichen Heilsgeschichte nach Thomasius Grundlinien, 7. Auflage von Gst. Holzhauser. Wiederholung der Gesangbuchlieder. c) israelitische: Religionsgeschichte: Das Gaonat und die Geschichte der Juden in Spanien. Wiederholung der biblischen Geschichte. Ausgewählte Stücke aus der Glaubens- und Pflichtenlehre. Übersetzung ausgewählter Abschnitte aus dem 3. und 4. Buche Mosis, der Festgebete und Hallelsalmen. Elemente der hebräischen Grammatik.

Deutsche Sprache (2 St.): Wiederholung des Lehrstoffes der 4. Klasse; Wortbildung; Periodenbau; Aufsätze aus dem

Gebiete der beschreibenden, vergleichenden und abhandelnden Darstellung; Memorieren und Vortrag ausgewählter Gedichte sowie Erklärung prosaischer und poetischer Stücke aus Zettels Lesebuch II; die wichtigsten Gesetze deutscher Metrik.

Lateinische Sprache (8 St.): Wiederholung der gesamten Syntax nach Englmann; schriftliche und mündliche Übersetzungen nach Englmanns Übungsbuch. Caesar, de b. G. I und II in Abt. A und B; Ovid, Metamorphosen, nach der Auswahl von Englmann; im Anschluss hieran die wichtigsten Regeln der Prosodie und Metrik.

Griechische Sprache (6 St.): Die gesamte Formenlehre nach Englmann; schriftliche und mündliche Übersetzungen nach dem Übungsbuche von Bauer-Stapfer.

Mathematik (4 St.): a) Algebra: Die vier Grundrechnungsarten mit allgemeinen Zahlen; Bildung und Umformung algebraischer Ausdrücke. (Lehrbuch der allgemeinen Arithmetik und Algebra von Pözl und Effert.) b) Planimetrie: Grundbegriffe; Winkel; Parallellinien; Dreiecke und ihre Kongruenz; einfache Konstruktionen; geometrischer Ort; das Viereck und seine Arten. (Leitfaden der elementaren Mathematik von Sickenberger.)

Geschichte (2 St.): Deutsche und bayerische Geschichte nach Vogel III: Deutsche Geschichte der Neuzeit.

Geographie (1 St.): Weitere Ausführung der Geographie Deutschlands; Wiederholung der übrigen Länder Europas.

Naturkunde (1 St.): Repetitorium der Zoologie und Botanik. Überblick über die Erdgeschichte und Betrachtung wichtiger Mineralien.

Turnen (2 St.): Einfache Ordnungsübungen im Reihenkörper. Stabübungen mit Stellungswechsel. Zweimaliges Aufklettern. Aufschwünge. Unterarmstütz. Grätschsprung. Freisprung. Barlauf.

Vierte Klasse Abt. A und B.

Religionslehre (2 St.): a) katholische: 2. Hauptstück des grossen Katechismus: Lehre von den Geboten. Abriss der Religionsgeschichte von Konstantin bis auf unsere Zeit. b) protestantische: Erklärung des 3.—6. Hauptstückes samt den einschlägigen Sprüchen. Wiederholung des gesamten Katechismustextes. Biblische Geschichte nach Buchrucker §§ 73—96, 181—200. Reformationsgeschichte. Gesangbuchlieder Nr. 154, 257, 409, 416, 541, 558. c) israe-

litische: Religionsgeschichte: Von der Zerstörung des zweiten Tempels bis zum Beginne der spanischen Epoche. Wiederholung der biblischen Geschichte. Ausgewählte Stücke aus der Glaubens- und Pflichtenlehre. Übersetzen ausgewählter Abschnitte aus dem 2. Buche Mosis und der Sabbatgebete. Elemente der hebräischen Grammatik.

Deutsche Sprache (2 St.): Eingehendere Behandlung der Laut- und Formenlehre in ihren wichtigsten Teilen; Umwandlung der direkten in die indirekte Rede und umgekehrt; Wiederholung und Vertiefung der Satzlehre; Bildung zusammengesetzter Perioden. — Umbildungen und zusammenfassende Nacherzählungen des Inhalts von Gedichten; Beschreibungen und Schilderungen (Charakteristiken); Auszüge und Erzählungen nach Cornelius Nepos. — Besprechung und Disposition ausgewählter Stücke aus dem Lesebuch für bayerische Mittelschulen von Dr. Weninger; Auswendiglernen und Vortragen einer entsprechenden Anzahl von Gedichten.

Lateinische Sprache (8 St.): Wiederholung der Kasuslehre; Syntax der Tempora und Modi; Particip; oratio obliqua nach Englmanns Grammatik und Übungsbuch. Aus Cornelius Nepos wurden gelesen in Abt. A: I, II, III, IV, V, VII, VIII, IX, XV, XVI, XXIII; in Abt. B: III, IV, V, VII, VIII, IX, XVI, XVII, XVIII, XXV.

Griechische Sprache (6 St.): Formenlehre nach Englmanns Grammatik mit Ausschluss der Verba liquida, der Verba auf μ und der unregelmässigen Verba auf ω ; schriftliche und mündliche Übersetzungen nach dem Übungsbuch von Bauer-Stapfer.

Arithmetik (2 St.): Einfache und zusammengesetzte Schlussrechnungen nebst ihren Anwendungen, insbesondere auf Mass- und Münzreduktion sowie auf Zins-, Diskont- und Kursrechnungen; Verhältnisse und Proportionen; Teilungs- und Mischungsrechnungen nach Sickenbergers Leitfaden der Arithmetik.

Geschichte (2 St.): Wiederholung des früheren Lehrstoffes; römische Kaiserzeit; deutsche und bayerische Geschichte nach Vogl II: Das Mittelalter.

Geographie (2 St.): Die aussereuropäischen Erdteile nach Arendts-Biedermann; Versuche im Kartenzeichnen.

Naturkunde (1 St.): a) Zoologie: Schluss der Wirbeltiere; Insekten. b) Botanik: Die wichtigsten Kryptogamen.

Turnen (2 St.): Schwenken um einen Äusseren. Zusammengesetzte Frei- und Stabübungen. Stabgriffe. Aufklettern

in verschiedenen Formen. Kniewelle. Schwingen im Streckstütz. Aus- und Einspreizen. Leichte Übungen am Bock. Freisprung. Tamburinball.

Dritte Klasse Abteilung A und B.

Religionslehre (2 St.): a) katholische: 1. Hauptstück des grossen Katechismus: Lehre vom Glauben. Biblische Geschichte des neuen Testaments von Christi Leiden bis Schluss. b) protestantische: Erklärung des Wortsinns und Lernen des 3. bis 6. Hauptstückes; Erklärung des 3. Glaubensartikels samt den zugehörigen Sprüchen. Biblische Geschichte nach Buchrucker § 57—72; 115—160. Gesangbuchlieder Nr. 9, 170, 216, 281, 313, 519, 529. Reformationgeschichte. c) israelitische (2 St.): Der Eid; das Gebet; die religiösen Gebräuche; das jüdische Kalenderjahr mit seinen Fest-, Halb- und Fasttagen. Biblische Geschichte von der babylonischen Gefangenschaft bis zum Abschluss der Bibel. Nachbiblische Geschichte von der Herrschaft der Makedonier über die Juden bis zur Zerstörung des zweiten Tempels. Hebräische Grammatik; Übersetzen ausgewählter Kapitel aus dem 2. und 5. Buche Mosis sowie einiger Sabbat- und Trauergebete aus der Liturgie.

Deutsche Sprache (3 St.): Wiederholung des Lehrstoffes der vorausgehenden Klasse; eingehende Behandlung des zusammengesetzten Satzes und der Nebensatzarten; Bildung einfacher Perioden; Interpunktionslehre; gelegentliche Erläuterung sinnverwandter Wörter; orthographische Übungen (auch Lehn- und Fremdwörter). Nacherzählungen. Umbildung erzählender Gedichte. Briefe. Beschreibungen (auch Charakteristiken). Passende prosaische und poetische Stücke aus dem Lesebuch für bayerische Mittelschulen von Dr. Schmaus wurden gelesen und erklärt, letztere zum Vortrag grossenteils auswendig gelernt.

Lateinische Sprache (8 St.): Wiederholung des Lehrstoffes der vorausgehenden Klasse. Kasuslehre nach Englmanns Grammatik und Übungsbuch; ausgewählte Abschnitte aus Engelmanns lateinischem Lesebuch.

Arithmetik (3 St.): Wiederholung der gemeinen Brüche; Dezimalbrüche; die vier Operationen mit denselben; Verwandlung gemeiner Brüche in Dezimalbrüche und umgekehrt; einfache und zusammengesetzte Schlussrechnungen nach Sickenbergers Leitfaden; Übungen im Kopfrechnen.

Geschichte (2 St.): Erzählung der anziehendsten Sagen des klassischen Altertums; Geschichte der Griechen und Römer

bis auf Augustus nach Vogel: Griechische und römische Geschichte.

Geographie (2 St.): Europa mit Ausschluss von Deutschland, Österreich-Ungarn und der Schweiz nach Arendts-Biedermann; Versuche im Kartenzeichnen.

Naturkunde (1 St.): a) Zoologie: Fortsetzung und Schluss der Säugetiere; die Vögel in ihren wichtigsten Vertretern betrachtet. b) Botanik: Die wildwachsenden Blütenpflanzen.

Zeichnen (2 St.): Bildung von schwierigeren Ornamenten mit geometrischer Anordnung; Übungen im Anlegen und in schönerer Ausschmückung der gegebenen Grundform.

Kalligraphie (1 St.): Übungen in griechischer, lateinischer und deutscher Schrift.

Turnen (2 St.): Reihungen von Paaren und Viererreihen. Frei- und Stabübungen. Wanderklettern. Hangeln mit Beiordnungen. Knieaufschwung. Sitzwechsel. Querstreckstütz. Springen. Dreischlag. Grenzball.

Zweite Klasse Abteilung A und B.

Religionslehre (2 St.): a) katholische: Lehre von den Geboten und den Sakramenten nach dem kleinen Katechismus. Biblische Geschichte des neuen Testaments von Christi Geburt bis zu seinem Leiden und Opfertod. b) protestantische: Erklärung des Wortsinns und Lernen des 2. Hauptstückes, sachliche Erläuterung der beiden ersten Glaubensartikel und Lernen der zugehörigen Sprüche. Biblische Geschichte nach Buchrucker § 30—56; 104—114; 161—163; 174—178. Gesangbuchlieder Nr. 48, 71, 111, 131, 196, 413, 470. Reformationsgeschichte. c) israelitische (2 St.): Die drei Glaubenslehren; die Fest- und Fasttage; Biblische Geschichte von König Saul bis zur Zerstörung des ersten Tempels. Hebräische Grammatik; Übersetzen ausgewählter Kapitel aus dem 2. Buche Mosis sowie einiger Morgengebete und des Tischgebetes aus der Liturgie.

Deutsche Sprache (4 St.): Wiederholung des Lehrstoffes der vorausgehenden Klasse; Erweiterung des einfachen und die leichteren Formen des zusammengesetzten Satzes, Kasusrektion, Konjunktionen und Interpunktion, Orthographie. Nacherzählungen, kleine Beschreibungen, leichtere Schilderungen in erzählender Form, briefliche Mitteilungen und Versionen. Poetische und prosaische Stücke aus dem Lesebuch für bayerische Mittelschulen von Dr. Ipfelkofer wurden

gelesen und erklärt; passende Gedichte wurden zum Vortrag auswendig gelernt.

Lateinische Sprache (8 St.): Wiederholung und Abschluss der Formenlehre nach Englmanns Grammatik; schriftliche und mündliche Übersetzungen nach dessen Übungs- und Lesebuch; Einübung einfacherer syntaktischer Regeln.

Arithmetik (3 St.): Grösster gemeinschaftlicher Teiler; kleinstes gemeinschaftliches Vielfaches mehrerer Zahlen; das Rechnen mit den gemeinen Brüchen; Schlussrechnungen nach Sickenbergers Leitfaden; Übungen im Kopfrechnen.

Geographie (2 St.): Deutschland, Österreich-Ungarn und die Schweiz nach Arendts-Biedermann.

Naturkunde (1 St.): a) Zoologie: Die wichtigsten Säugetiere, unter besonderer Berücksichtigung des Biologischen. b) Botanik: Betrachtung einheimischer Kulturpflanzen, ihres Anbaues und ihrer Verwendung. Exkursionen.

Zeichnen (2 St.): Bildung von Ornamenten aus geraden und krummen Linien in geometrischer Anordnung und bei steigender Schwierigkeit der Aufgabe.

Turnen (2 St.): Einfache Reihungen. Freiübungen. Stabheben und -stossen. Aufklettern. Einfaches Hangeln. Knieachsel-aufschwung. Seitstreckstütz. Aufsitze. Springen. Laufspiele.

Kalligraphie (1 St.): Zur Erzielung der Geläufigkeit der Schrift in gesteigertem Tempo wiederholte Durchübung der Buchstabengruppen des deutschen und lateinischen Alphabets. Anwendung in Wörtern und grösseren Sätzen. Römische Ziffern.

Erste Klasse Abteilung A, B und C.

Religionslehre (2 St.): a) katholische: Lehre vom Glauben und Gebet nach dem kleinen Katechismus. Biblische Geschichte des alten Testaments. b) protestantische: Erklärung und Lernen des 1. Hauptstückes und der zugehörigen Sprüche. Biblische Geschichte nach Buchrucker § 1—29; 97—103; 164—173; 179; 180. Gesangbuchlieder Nr. 3, 20, 21, 57, 100, 437. Reformationsgeschichte. c) israelitische (2 St.): Die zehn Gebote; die biblischen Feste. Biblische Geschichte von Abraham bis König Saul. Hebräische Grammatik; Übersetzen ausgewählter Kapitel aus dem 1. und 2. Buche Mosis sowie des Schemone esre und der Freitag-Abendgebete aus der Liturgie.

Deutsche Sprache (5 St.): Einteilung der Laute, Silben und Wortarten; Übung im Deklinieren und Konjugieren; Unter-

scheidung der Redeteile und Satzglieder; die Präpositionen; Orthographie; Nacherzählungen, kleine Beschreibungen und briefliche Mitteilungen. Passende poetische und prosaische Stücke aus dem Lesebuch für bayerische Mittelschulen von Dr. Ipfelkofer wurden gelesen, erklärt und zum Vortrag auswendig gelernt.

Lateinische Sprache (8 St.): Die Deklination des Substantivums und Adjektivums (Genusregeln, Komparation); das Verbum sum und die erste und zweite Konjugation mit Ausschluss der unregelmässigen Verba; die Zahlwörter (cardinalia und ordinalia); die Präpositionen und von den Pronomina die Personalia, Possessiva, ferner hic, is, ille, iste, qui. Übersetzungen und Aneignung des entsprechenden Wortschatzes nach Biedermanns Elementarbuch.

Arithmetik (3 St.): Addition, Subtraktion, Multiplikation, Division ganzer Zahlen; die vier Operationen mit benannten Zahlen; Zerlegung einer ganzen Zahl in Faktoren; Primzahlen; Kennzeichen der Teilbarkeit nach Sickenbergers Leitfaden: Übungen im Kopfrechnen.

Geographie (2 St.): Beschreibung Bayerns, seiner Gebirge, Flüsse und wichtigsten Städte. Kurzgefasste Darstellung der Erdgestalt und Erdoberfläche; oro- und hydrographische Übersicht von Europa nach dem Leitfaden von Graf, Loessl, Dr. Zwerger.

Naturkunde (1 St.): a) Botanik: Einleitung in das Gebiet der Naturgegenstände. Erklärung der Begriffe: Pflanze, Tier und Mineral. Gestalt und Teile der Pflanze. Das Linnésche System an Pflanzenbeispielen erläutert. Die einheimischen Bäume, Sträucher und Getreidearten. Während der schönen Jahreszeit Erklärung und Bestimmung herbeigebrachter Pflanzen.

Turnen (2 St.): Leichte Ordnungs- und Freiübungen. Arm- und Beinthatigkeiten an den Hang- und Stemmgeräten. Kniehang, Hüpfen und Springen. Laufspiele.

Kalligraphie (2 St.): Schreibvorübungen. Einübung der Buchstabenformen. Wörter und Sätze in deutscher und lateinischer Schrift. Übung der arabischen Ziffern bei den entsprechenden Buchstabengruppen. Interpunktionszeichen. Taktschreiben.

B. Wahlfächer.

Stenographie: a) Praktischer Kurs mit 15 Schülern (1 St.): Wiederholung der Satzkürzungslehre. Nachschreiben von Diktaten bis zu einer Schnelligkeit von 200 Silben in der Minute.

b) Fortbildungskurs in zwei Abteilungen mit 32 und 52 Schülern (je 2 St.): Wiederholung des früheren Lehrstoffes; ausführliche Erläuterung der Satzkürzung mit praktischen Übungen.

c) Anfangskurs in zwei Abteilungen mit 50 und 50 Schülern (je 2 St.): Lehre von der Wortbildung und Wortkürzung nach der Preisschrift von Gratzmüller. Fortgesetzte Schreib- und Leseübung.

Englische Sprache: Oberkurs (2 St.): Stories from English History (Ed. W. T. Stead). Irving, Sketch Book. Übersetzungsübungen. (20 Schüler.)

Unterkurs (4 St. in 2 Abt.): Die Formenlehre nach dem Lehrbuche von Dr. Zimmermann. Sprechübungen. Lektüre: In einer Abteilung Gullivers Voyage to Brobdingnag, in der anderen: 6 Erzählungen aus A Book of golden deeds II. Englische Schülerbibliothek, 26. 27, herausgegeben von A. Wiemann. (23 und 29 Schüler.)

Italienische Sprache: Oberkurs (2 St.): Verne, Novelle fantastische; Gallina, Gli occhi del cuore; d'Azeglio, I miei ricordi. (Ed. Dhom.) Übersetzungsübungen. (8 Schüler.)

Unterkurs (2 St.): Formenlehre und zahlreiche schriftliche und mündliche Übersetzungen nach Gino Rebajolis Lehrbuch. (15 Schüler.)

Hebräische Sprache: Oberkurs (2 St.): Wiederholung der Formenlehre und Syntax nach der Grammatik von Strack; Genesis 40—46, ausgewählte Psalmen, Ruth und Michäas. (5 Schüler.)

Unterkurs (2 St.): Elementar- und Formenlehre; Übungen im Lesen und Schreiben; Übersetzen von Übungsstücken nach Strack. (2 Schüler.)

Zeichnen (2 St.): In 3 Abteilungen 108 Schüler. Übung des Formensinnes an ornamentalen und figürlichen Mustern. Schattieren nach Vorlagen und Modellen. Landschaftzeichnen mit Blei, Kreide, Tusche oder Sepia. Aquarellieren von Landschaften und Blumen. Ausführung zahlreicher ornamentaler Verzierungen an Holzgeräten u. s. w. zur direkten Anwendung des Gelernten im praktischen Leben.

Arbeiten nach der Natur unter Benutzung von Objekten der naturwissenschaftlichen Sammlung. Architekturzeichnungen. Geometrische Konstruktionen für die Schüler der V. Klasse sowie Zeichnen von Netzen und Anfertigung der regulären Körper. Aufgaben aus der darstellenden Geometrie für künftige Techniker. Kopieren von guten kunstgewerblichen Mustern und Kolorieren derselben zur Übung des Farbensinnes.

Gesangunterricht (10 St.): 224 Schüler. I. Klasse: Kenntnis der Noten und Schlüssel; Notenleseübungen; die Tonleiter; Wert der Noten und Pausen; Takt; Intervallenlehre; die Dreiklänge; rhythmische Übungen; punktierte Noten; Ligaturen; Synkopen; Triolen; einstimmige Lieder. II. Klasse: Fortsetzung der Intervallenlehre; Akkordenlehre: die Dreiklänge und Septimenakkorde; Versetzungszeichen und Auflösungszeichen; Einführung in die Dur- und Molltonarten; Belehrung über richtiges Atmen; reine Intonation; deutliche Aussprache; Vortragszeichen; rhythmische Übungen; Treffübungen; die wichtigsten Kunstaussdrücke; Übungen für den zweistimmigen Gesang; ein- und zweistimmige Lieder und Gesänge. III. Klasse: Fortsetzung der Intervallen- und Akkordenlehre; Übungen in den Dur- und Molltonarten; Erklärung der verschiedenen Schlüssel mit Übungsbeispielen; rhythmische Übungen; Stärkegrade des Tones (Dynamik); Treffübungen; Geläufigkeitsübungen; zwei-, drei- und vierstimmige Lieder und Gesänge. IV. und V. Klasse: Erweiterte Akkordenlehre; erweiterte Übungen in sämtlichen Dur- und Molltonarten; chromatische Tonleiter; schwierige Taktarten und Tempi; Verzierungen; schwere Treffübungen; Belehrung über Gesangsregister; *messa di voce*; *portamento*; *staccato* u. s. w. Eingeeübt wurden zwei-, drei-, vier- und mehrstimmige Gesangswerke älterer und neuerer Meister unter stetem Hinweis auf die Theorie des Gesanges und mit besonderer Berücksichtigung der Tonbildung, der Atemlehre, der Aussprache, Dynamik und Nuancierung, um einen möglichst schönen Chorklang zu erzielen. Benützt wurden die Gesangsschulen von Franz Wüllner und Friedr. Grell sowie die zweistimmigen Übungen von M. Engelhardt. Eingeeübt und aufgeführt wurden Werke von Abt, van Beethoven, Billeter, Bortnianski, Brahms, John Dowland, Erdmannsdörfer, Esser, Ed. Grell, G. F. Händel, H. L. Hassler, J. Haydn, Himmel, H. Isaac, Klein, Kremser, C. Kreutzer, Kunz, Franz Lachner, V. Lachner, Lichner, J. Maier, Mehul, Mendelssohn, Thomas Morley, Nessler, Neukomm, Frhr. v. Perfall, Radecke, Rheinberger, Rinck, Romberg, Rungenhagen, Schubert, Schumann, Schwalm, Hub. Waelrant, Silcher und mehrere Volkslieder.

Für Kirchenchor wurden eingeübt und aufgeführt: Messen, Offertorien, Gradualien und Litaneien etc. von Aiblinger, Brosig, Brunner, Ett, Haller, Hassler, Mozart, Palestrina, Pembauer, Pilland, Schöpf, Singenberger, Schweitzer und Stehle.

Instrumentalmusik. Der Unterricht erstreckte sich auf Violine, Viola, Cello und Kontrabass (bei den Ensembleübungen auch Flöte).

a) Violinunterricht (12 St.): 100 Schüler. Im I. und II. Kurse wurde der Unterricht nach der Violinschule von Ch. H. Hohmann, in der Bearbeitung von E. Heim, 1. und 2. Heft, erteilt. Übungen von J. v. Blumenthal; Duette von Gebauer. III. Kurs: Violinschule von Hohmann-Heim, 3. Heft; Übungen von J. v. Blumenthal; Duette von F. Mazas u. a. IV. Kurs: Violinschule von Hohmann-Heim, 4. Heft, mit Auswahl; Übungen von J. v. Blumenthal; L. Abel, op. 10, Kleine Violin-Etüden; L. Abel, mechanisch-technische Übungen; Duette von J. Pleyel. V. und VI. Kurs: Violinschule von Hohmann-Heim, 5. und 6. Heft, mit Auswahl; Violinschule von L. Spohr. Etüden: H. E. Kayser, op. 20, 36 Etüden; R. Kreutzer, 40 Violin-Etüden; F. Mazas, op. 36, Études speciales; P. Rode, 24 Caprices; F. B. Fiorillo, 36 Etüden oder Capricen. Duette von L. Jansa, A. Brand, Ch. de Bériot und L. Spohr. Quartette von Dont, Kretschmer, J. Haydn und W. A. Mozart. In den Ensembleübungen wurden Orchesterwerke älterer und neuerer Meister, u. a. Symphonien von J. Haydn, W. A. Mozart und L. van Beethoven; Ouvertüren, Serenaden, Märsche und andere Stücke von Auber, E. Bach, L. van Beethoven, Boieldieu, Donizetti, E. Grieg, G. Hoth, Fr. Lachner, Mehul, Mendelssohn, W. A. Mozart, Frhr. v. Perfall, Rossini, Fr. Strauss, P. Tschaikowsky, R. Wagner eingeübt und aufgeführt. Die Schüler des 5. und 6. Violinkurses beteiligten sich bei den öffentlichen Aufführungen des K. Gymnasiums sowie am Kirchenchor.

b) Cellounterricht (3 St.): An sieben Schüler nach der Violoncellschule von J. Werner erteilt. Geübt wurden Duette von Fr. Kummer und Broval.

III. Frequenz.

A. Übersichtliche Zusammenstellung*).

9.	Klasse	Abt.	A	inscribiert	39	am	Jahresschluss	vorhanden	39
9.	„	„	B	„	39	„	„	„	39
8.	„	„	A	„	38	„	„	„	35
8.	„	„	B	„	40	„	„	„	37
7.	„	„	A	„	41	„	„	„	35
7.	„	„	B	„	41	„	„	„	39
6.	„	„	A	„	52	„	„	„	51
6.	„	„	B	„	54	„	„	„	53
5.	„	„	A	„	55	„	„	„	52
5.	„	„	B	„	55	„	„	„	52
4.	„	„	A	„	46	„	„	„	42
4.	„	„	B	„	46	„	„	„	46
3.	„	„	A	„	55	„	„	„	54
3.	„	„	B	„	53	„	„	„	46
2.	„	„	A	„	61	„	„	„	57
2.	„	„	B	„	60	„	„	„	54
1.	„	„	A	„	51	„	„	„	47
1.	„	„	B	„	48	„	„	„	45
1.	„	„	C	„	47	„	„	„	44

Summa: inskribiert 921 am Jahresschluss vorhanden 867.

Gesamtzahl der Inskribierten 921; davon 697 Katholiken, 149 Protestanten, 72 Israeliten, 2 Altkatholiken, einer konfessionlos.

Gesamtzahl der am Jahresschluss Vorhandenen 867; davon 651 Katholiken, 141 Protestanten, 72 Israeliten, 2 Altkatholiken, einer konfessionslos.

Im Vorjahre wurden inskribiert 936, somit heuer weniger 15, am Jahresschluss waren im Vorjahre vorhanden 898, demnach heuer weniger 31.

*) Stand am 6. Juli.

B. Verzeichnis der Schüler.

Namen der S c h ü l e r	G e b o r e n		Kon- fes- sion	Stand des V a t e r s
	wann?	wo?		

Neunte Klasse Abteilung A.

Baermann Heinrich	11	1	78	Ingolstadt	p.	K. Oberst i. M.
Böhm Gustav	6	11	80	Mannheim	isr.	Kaufmann i. M.
Brader David	24	10	79	Ichenhausen	isr.	Lehrer
Buff Siegfried	12	10	80	München	isr.	Bankier
v. Cammerloher Albert, Ritter u. Edler	29	5	79	Passau	k.	Forstamtsassistent †
Eichner Joseph	5	12	79	Ingolstadt	k.	Bader †
Friediger Adolf	16	10	79	Beuthen	isr.	Kaufmann i. M.
Grashey Ludwig	28	1	79	München	k.	Apotheker
Häfner Adam	7	1	78	Würzburg	p.	K. Forstmeister i. Forstenried
Kapfer Alban	9	5	80	Traunstein	k.	K. Oberexpeditor i. M.
Kastner Philipp	6	6	78	München	altk.	K. Oberlandesgerichtsrat
Kellerer Max	18	12	78	München	p.	Briefträger [i. M.]
Koschland Simon	11	9	79	Ichenhausen	isr.	Kaufmann
Linder Karl	13	12	80	Rothenburg	p.	Kaufmann †
Marc Franz	8	2	80	München	p.	Kunstmaler
Mayer Hans	29	12	79	München	k.	Lehrer
Mössel Ernst	12	1	81	Nürnberg	p.	Antiquar i. M.
Neidl Hermann	7	3	80	Lindau	p.	K. Major †
Neustätter Arnold	19	7	81	München	isr.	Kaufmann
Pailler Wilhelm	24	7	81	München	p.	Justizrat
Pesl Daniel	9	4	77	München	k.	Realitätenbesitzer
Pflaumer Max	8	12	80	Aschaffenburg	p.	K. Oberst z. D. i. M.
Pschorr Joseph	18	6	76	München	k.	Ausgeher
v. Reitzenstein Rudolf, Frhr.	11	10	78	Neu-Ulm	p.	K. Major i. M.
Ritzl August	9	10	80	München	k.	Architekt in Hamburg
Röhm Julius	26	7	77	München	p.	Polizei-Bezirkskommissär
Rötzer Johann	28	10	78	München	k.	Schlosser
Schlachcikowski Joseph	26	7	74	Schneidemühl	k.	Fabrikarbeiter
Schmidt Gustav	12	9	80	München [(Preussen)]	p.	Bäckermeister
Spanier Julius	18	4	80	München	isr.	Börsenagent [trolleur]
Spengruber Friedrich	5	5	80	München	p.	K. Zentralstaatskassakon-
Stöckelhuber Fritz	1	11	80	Gemünden	k.	K. Oberinspektor †
Stöger Julius	2	3	79	München	k.	Bankkassier
Stützel Walther	16	8	80	Mannheim	p.	Kaufmann i. M.
Sundheimer Martin	24	1	81	Regensburg	isr.	Kaufmann i. M.
Wagner Edgar	10	8	80	Kempten	p.	Bankier i. Memmingen
Weimersheimer Moriz	25	2	80	Ichenhausen	isr.	Lederhändler
Wittmann Franz	6	5	78	München	k.	Lehrer
Wohlschläger Philipp	28	12	79	München	k.	K. Rechnungskommissär

Namen der S c h ü l e r	G e b o r e n		Kon- fes- sion	Stand des V a t e r s
	wann?	wo?		

Neunte Klasse Abteilung B.

Ascher David	4	9	79	Nördlingen	isr.	Kaufmann
Bachmeier Georg	11	2	80	München	k.	Weissgerber
v. Bally Ludwig	4	12	79	Laugna	k.	Fürstl. Stiftungsforstrat
Beyrer Rudolf	8	4	80	München	k.	Bildhauer
Böhme Heinrich	15	3	79	Kaisheim	k.	qu.K.Landgerichtssekr.i.M.
Brandl Joseph	12	5	79	Schierling	k.	Privatier i. M.
Decher Hermann	23	12	79	München	k.	Ingenieur †
Effert Paul	3	11	80	Kitzingen	k.	K. Gymnasialprofessor i. M.
Fischer Anton	7	1	79	München	k.	Werkmeister
Geiss Franz	19	6	79	München	k.	Ausgeher
Grimm Ernst	2	11	80	Hof	k.	K. I. Staatsanwalt i. M.
Gröber Ludwig	10	6	80	Viechtach	k.	K. Bezirksamtsassessor †
Hauser Joseph	6	4	80	München	k.	Vergolder
Hendschel Franz	23	9	80	Pottenstein	k.	qu. K. Rentamtman i. M.
Hindelang Wilhelm	10	8	80	Regensburg	k.	Lehrer i. M.
Hoeffacker Max	29	7	78	München	k.	Kaufmann
Kappelmayr Ludwig	15	12	80	Goldbach b. Erding	k.	Postadjunkt i. M.
Kögl Ferdinand	10	6	81	München	k.	Telegraphist
Kraemer Lothar	5	9	80	Bamberg	k.	K. Oberstleutnt. z. D. i. M.
Lang Johann	29	1	80	München	k.	Bäckermeister
Lauterbach Fritz	30	3	80	Nürnberg	k.	K. Oberstleutnant a. D. i. M.
Lob Franz Xaver	4	1	80	München	k.	Oberlehrer
Loder Georg	27	3	80	München	k.	Lederhändler
Meier Friedrich	15	11	79	Rotthalmünster	k.	Gerichtsvollzieher i. M.
Meier Karl	20	3	80	Germersheim	k.	K. Major †
Neumüller Fritz	9	3	79	St. Georgen (bei Diessen)	k.	K. Leutnant † [trolleu
Ramlmayr Ludwig	30	7	80	München	k.	K. Zentralstaatskassakon-
Reubel Richard	11	11	78	Kimmelsbach	k.	K. Förster i. Aibling
Rietzler August	12	6	78	München	k.	Kunstanstaltsbesitzer
Sammiller Raimund	17	12	79	München	k.	K. Rittmeister a. D.
Schober Franz	30	9	80	München	k.	K. Bahninspektor †
Spann Joseph	22	11	79	München	k.	Agent [tär
Stadelmayr Fritz	11	9	79	Plattling	k.	K. Generaldirektionssekre-
Stadelmayr Otto	12	11	80	Plattling	k.	K. Generaldirektionssekre-
Stenzl Hans	16	11	80	München	k.	Apotheker † [tär
Sträuble Theodor	4	6	80	München	k.	Kassadiener
Viernstein Egid	15	5	80	München	k.	Bäckermeister
Wagner Albert	19	5	79	Schauerberg	k.	Ökonom
Weber Joseph	2	12	79	Kissingen	k.	Privatier i. M.

Achte Klasse Abteilung A.

Adam Robert	6	5	81	München	k.	Architekt
Baum Richard	14	4	81	München	isr.	Kaufmann †
Brandmeier Karl	15	1	81	München	k.	Kaufmann
Burger Heinrich	31	5	81	München	p.	Privatier †
Fixle Alfons	30	11	81	München	k.	pens. Lehrer
Frei Leopold	3	5	81	München	isr.	Religionslehrer
Greiner Eugen	15	3	81	Floss	k.	K. Bezirksarzt i. Vilsbiburg
Heinz Johann ¹⁾	7	2	79	München	k.	Schneider

Namen der S c h ü l e r	G e b o r e n		Kon- fes- sion	Stand des V a t e r s
	wann?	wo?		
Hemmerlein Michael	12 9 79	Neunkirchen	k.	Ökonom
Hirschberger Karl	26 1 82	Ast b. Landshut	k.	Gutsbesitzer i. M.
Kellermann Georg	12 11 79	München	p.	städt. Maschinist †
Kirchbaur Rudolf	21 11 80	Eger	k.	K. Oberbahnamtsinspekt. †
Kosenbach August	30 6 79	München	k.	Steinmetz
Krieger Karl	10 8 80	Ingolstadt	k.	K. Garn.-Verw.-Insp. †
Lang Siegfried	3 6 81	München	p.	Rechtsanwalt
Lindenkohl Emil	27 12 81	Frankfurt a. M.	p.	Zahlmeisterasp. † [kommiss.
Mayr Max ²⁾	6 3 81	München	k.	K. Geh. Minist. Rechnungs-
Pissl Friedrich	25 3 80	München	k.	Wechselwärter i. Freising
Pollak Ludwig	19 2 82	Neustadt a. d. H.	p.	K. Professor i. M.
Reimann Karl	19 1 80	München	k.	Färbereibesitzer
Reindl Joseph	4 7 81	München	k.	Maurerpalier
Reiss Joseph	23 9 80	München	isr.	Kaufmann
Ruckdeschel Otto	6 11 81	München	p.	K. Hauptzollamtsverwalter
Scharrer Oskar ³⁾	15 12 79	Mühlendorf	k.	Postexpeditor i. M.
Schleinkofer Heinrich	9 8 81	München	k.	Kaufmann
Schlickenrieder Anton	1 6 77	München	k.	Kirchendiener
Schühlein Franz	16 11 80	Aching	k.	Bahnmeister i. Olching
Schülein Julius	28 5 81	München	isr.	Bankier †
Söldner Georg	29 11 80	Arnstein	k.	Katasterrevisor i. M.
Stammler Friedrich	20 3 80	Brunnthal	k.	prakt. Arzt
Sterner Christian	13 4 81	München	p.	K. Telegraphenoberrevisor
Stöger Julius	26 6 81	München	p.	K. Hoftheatermaler
Stuiber Karl	15 1 81	Emskirchen	p.	K. Oberbauführer i. M.
Wagner Karl	1 5 80	Nürnberg	k.	K. Oberpostamtsdirektor
Wenz August	4 9 80	München	p.	Bankbeamter [i. M.
Wertheimer Simon	24 8 82	München	isr.	Optiker
Zagel Hermann	26 6 80	Ansbach	p.	Buchhalter i. M.
Zimmermann Ludwig	14 4 80	München	p.	Kupferstecher †

Ausgetreten: ¹⁾ am 5. Mai, ²⁾ am 3. November, ³⁾ am 25. April.

Achte Klasse Abteilung B.

Amtmann Leo	10 4 78	Oberbrunn (Oberfr.)	k.	Lehrer in Höfen
Bader Karl	10 11 80	München	k.	Kaufmann
Bayer Eduard	14 3 77	Greding	k.	K. Steuerrat i. M.
Bild Karl	7 10 80	München	k.	Privatier
Buchner Gustav	2 8 80	München	k.	Kommerzienrat
Cammerer Franz	3 3 81	Nürnberg	k.	qu. K. Oberamtsrichter i. M.
Dax Robert	22 4 79	München	k.	Fabrikbesitzer
Diener Konstantin ¹⁾	18 3 81	Landsberg	k.	Bierbrauer †
Dinglreiter Alfons	2 8 81	München	k.	K. Oberpostrat
Dobner Ludwig ²⁾	23 12 80	München	k.	K. Oberregierungsrat
Eisenmann Siegmund	3 10 81	Nördlingen	isr.	Kaufmann
v. Freyberg Karl, Frhr.	28 3 82	München	k.	Postassistent †
Führer Adolf	1 7 78	München	k.	Privatier in Kusel
Gift Adolf	5 11 81	München	k.	Privatier
Glaser Heinrich	20 4 80	Bamberg	k.	pens. K. Postoffizial i. M.
Hagn Simon	28 10 80	München	k.	Baumeister
Herd Robert	11 4 80	München	k.	Kartograph †
Hoepfl Anton	2 11 80	Tirschenreut	k.	Apotheker i. M.

Namen der S c h ü l e r	G e b o r e n		Kon- fes- sion	Stand des V a t e r s
	wann?	wo?		
Hoermann Friedrich	11 7 79	Waedensweil	k.	Braumeister †
Hörning Leopold ³⁾	19 11 81	München [(Schweiz)	k.	Lehrer
Hösl Ignaz	12 3 81	München	k.	Zugführer
Hüttlinger Karl	13 12 80	Wörth (Elsass)	k.	pens. K. Notar i. M.
Knauer Rudolf	30 1 79	Landshut	k.	K. Major d. L. u. Gutsbesitzer
Koch Joseph	22 5 80	Giesing	k.	Krämer
Köck Otto	12 10 81	München	k.	Brauereibetriebsvorstand †
Krämer Salomon	18 7 79	Mönchsroth	isr.	Kantor
Lauterbach Felix	11 5 81	Nürnberg	k.	K. Oberstleutnant a. D. i. M.
Maurer Andreas	18 8 80	München	k.	Schreinermeister
Metzger Max	11 8 78	Windach	k.	Lehrer u. Chorregent i. Erling
Müller Friedrich	28 3 80	München	k.	Privatier
Pötzsch Wilhelm	7 9 80	München	k.	Hofmusiker †
Rauscher Joseph	31 5 80	München	k.	Maurer
Rid Joseph	3 4 78	Weilheim	k.	Kaufmann [i. M.
Schuberth Heinrich	8 12 80	Augsburg	k.	Regimentsbüchsenmacher
Seefried Ludwig	25 8 82	Aschaffenburg	k.	K. Betriebsingenieur [i. M.
Stipberger Georg	30 12 81	München	k.	Produktenhändler
Strauch Otto	18 11 80	Feldafing	k.	Rentner i. M.
Vara Felix	9 1 81	München	k.	K. Konservator
Weber Hans	20 4 82	Speyer	k.	K. Gymnasialprofessor i. M.
Wohlschläger Joseph	5 12 81	München	k.	K. Postrechnungskommissär

Ausgetreten: ¹⁾ am 3. Mai, ²⁾ am 4. März ³⁾ am 20. Juni.

Siebente Klasse Abteilung A.

Aumer Johann	3 5 81	München	k.	Metzgermeister
Berger Hans	9 9 81	Mühldorf	k.	K. Rechnungskommissär i. M.
Demmler Xaver	6 4 80	Heimenegg	k.	Privatier i. M.
Eder Franz	20 4 81	München	k.	städt. Rechnungsführer
Farnhammer Rudolf	20 7 82	München	k.	Schulhausmeister
Fuchs Leonhard	25 4 82	München	k.	Bräugehilfe
v. Gagern Max, Frhr.	16 12 80	Regensburg	k.	Kassenbeamter †
Grimm Karl	14 2 81	Köln	k.	Apotheker i. M.
Gschaider Joseph	14 12 80	Schongau	k.	Notariatsbuchhalter i. M.
Häring Ludwig ¹⁾	9 10 80	Mindelheim	k.	Privatier †
Hesselberger Hans ²⁾	3 3 81	München	k.	K. techn. Revisor
Hofberger Leonhard	3 11 79	Stotzard	k.	Schmiedmeister †
Hürmer Johann	13 11 81	Marktbreit	k.	Küfer i. M.
Kaltenstadler Sebastian	19 1 81	Donauwörth	k.	Kommissionär i. M.
Kapeller Friedrich	9 1 81	München	k.	Oberingenieur
Kolb Otto	21 5 82	München	k.	Bankier
Krenn Joseph	30 12 81	München	k.	Schneidermeister
Kruis Johann	3 7 81	Jachenau	k.	Lehrer i. Sindelsdorf
Lehmeyer Bernhard	8 7 82	Forchheim	k.	Kaufmann i. M.
Leuthner Emil	26 10 82	München	k.	K. Postrat
Mayer Richard	1 2 80	Bogenhausen	k.	Weinwirt i. M.
Moll Alfred	7 7 82	München	k.	Privatier
Müller Edmund	30 9 81	München	k.	Vergolder
Neumüller Karl ³⁾	1 9 81	München	k.	K. Leutnant †
Pressl Andreas	5 2 81	München	k.	Dienstmann
Reichherzer Eduard	13 10 81	Fremdingen	k.	Ökonom i. Wallerstein

Namen der S c h ü l e r	Geboren		Kon- fes- sion	Stand des V a t e r s
	wann?	wo?		
Rosenfeld Friedrich	21 1 82	München	isr.	Kaufmann
Schiller Christian ⁴⁾	14 3 79	München	k.	Kaminkehrermeister
Schleinkofer August	4 8 82	München	k.	Kaufmann
Schlelein Friedrich	11 6 81	München	k.	K. Postrat
Schmidt Franz Joseph	12 4 82	Fürth	k.	Bankier
Schubert Johann	28 12 81	München	k.	Kupferschmiedgehilfe
Schülein Julius	24 12 81	München	isr.	Brauereibesitzer
Schuster Georg ⁵⁾	10 4 81	Zurzach (Schweiz)	k.	Versicherungsinspektor i. M.
Schwarz Karl	15 5 82	München	k.	Privatier
Simhart Max	8 8 82	München	k.	Kaufmann †
Wanner Winfried	3 3 82	München	k.	Kunstmaler
Weigert Oskar	29 4 81	München	k.	Musiker
Wenger Hermann	10 7 82	Kempten	k.	Buchhändler i. M.
Wolf Wilhelm *)	13 8 81	München	k.	K. Oberstleutnant z. D.
Zintl Anton	4 12 82	München	k.	Juwelier

Ausgetreten: ¹⁾ am 22. September, ²⁾ am 16. Februar, ³⁾ am 1. Mai, ⁴⁾ am 15. Mai,
⁵⁾ am 13. Oktober.

*) Diesen braven Schüler hat die Anstalt am 20. September leider durch den Tod verloren.

Siebente Klasse Abteilung B.

Adam Emil	1 2 81	München	k.	Kunstmaler
Anderl Wolfgang	29 4 81	München	k.	K. Generalarzt a. D.
Arnold Fritz	26 12 80	Ansbach	p.	K. Rittmeister a. D. i. M.
Baierlacher Johann	4 12 81	München	k.	Viktualienhändler
Bayer Gabriel	2 3 81	München	k.	Schuhmachermeister
Bems Emil	26 11 81	Bayreuth	p.	K. Geh. Ministerialregistrator
Bernhuber Robert	7 12 77	Türkheim	k.	pr. Arzt i. Rosenheim [i. M.
Cammerer Fritz	12 5 82	Garmisch	k.	qu. K. Oberamtsrichter i. M.
Daffner Hugo	2 6 82	München	k.	K. Oberstabsarzt a. D.
Egl Joseph	20 11 80	München	k.	Schneidermeister
Emmersleben Fritz	17 2 82	Landshut	p.	K. Rechnungskommissär
Frank Adolf	28 10 81	München	p.	K. Postoffizial
Frauenholz Eugen	17 8 82	München	p.	Bankdirektor
Gerstorfer Karl	18 9 82	Ingolstadt	k.	K. Postrat i. M.
Günther Franz	25 4 81	München	k.	K. Major a. D. i. M.
Haller Ludwig	13 8 80	München	k.	Lehrer
Hauberrisser Edwin	30 4 82	München	k.	K. Professor und Architekt
Hennig Otto	4 10 82	Regensburg	k.	Schreiner i. M.
Herbert Max	12 7 82	München	k.	Haushofmeister
Hoechstetter Friedrich	3 12 81	Germersheim	p.	Apotheker i. M.
Hoechtl Simon	10 3 82	München	k.	Privatier
Illing Paul	16 11 81	Baudenbach	p.	K. Pfarrer †
Irlinger Otto	9 3 80	München	k.	Kaufmann
Kimmerle Adolf	9 5 82	Lindau	p.	pr. Arzt
Kleinschroth Alfred	12 5 82	München	p.	Justizrat
Kroder Max	2 8 79	Irrenlohe	p.	K. Bahnverwalter i. M.
Lutz Wolfgang	14 5 82	München	k.	Kaufmann †
Maurer Georg	23 2 82	München	p.	pr. Arzt in Medan
Obermayer Hans	6 5 82	München	k.	K. Professor u. Graphiker
Öller Johann ³⁾	4 6 82	München	k.	K. Universitätsprofessor
Probst Heinrich	21 10 80	München	p.	städt. Oberbeamter

Namen der S c h ü l e r	G e b o r e n		Kon- fes- sion	Stand des V a t e r s
	wann?	wo?		
Roth Karl	27 1 81	Passau	p.	Bauverwalter i. M.
Scharrer Adolf	7 6 81	München	k.	Postexpeditor
Schmidt Walther	27 12 81	München	p.	K. Professor u. Architekt
Schmitt Ernst	21 8 82	Schweinfurt	p.	Kaufmann i. M.
Sindel Georg	2 5 82	Kadolzburg	p.	Buchhalter i. M.
Vestner Hans	9 3 81	München	p.	K. Sekretär
Vogtherr Karl	11 6 82	München	p.	Hauptlehrer
Weikard Arthur ²⁾	25 6 81	Lichtenfels	k.	K. Bahnoffizial †
Wiedemann Eduard	18 9 81	Thalkirchen	k.	Postexpeditor in Zorneding
Wolf Georg	8 2 82	München	p.	Kunstmaler †

Ausgetreten: ¹⁾ am 20. Juni, ²⁾ am 17. Oktober.

Sechste Klasse Abteilung A.

Allescher Joseph	13 3 83	München	k.	pens. Hauptlehrer
Bauer Karl	12 3 82	München	k.	Hausmeister
Beimler Adam	8 12 82	München	k.	Hausmeister †
Boehme Hermann	29 10 83	Ansbach	k.	qu. K. Landgerichtsekretär
Bossert Julius	29 9 83	München	k.	Schneidermeister [i. M.
Burger Ludwig	8 12 80	München	k.	K. Geheimsekretär
Caries Edmund	1 12 81	Erlangen	k.	pens. K. Zahlmeister i. M.
Deiglmayr Peter	19 9 83	München	k.	Ölfabrikant
Deuringer Joseph	11 2 83	München	k.	Eisenbahnkondukteur †
Dietz Franz	11 7 83	München	k.	Bäckermeister †
Dolch Rudolf	2 5 83	Ingolstadt	k.	Schneider i. M.
Dörnberger Karl	14 7 84	München	isr.	Kaufmann
Dreifuss Ludwig	28 8 83	München	isr.	Kaufmann
Egger Fritz	17 2 83	München	k.	Schriftsetzer †
Erhard Hubert	9 1 83	München	k.	Rentier
Fleischmann Karl	3 12 82	Erlangen	k.	K. Major a. D. i. M.
Frey Ludwig	2 8 82	München	k.	Fabrikant
Gabriel Matthias	8 3 81	München	k.	städt. Portier
v. Godin Reinhard, Frhr.	5 10 84	München	k.	K. Advokat und Justizrat
Grandauer Karl	10 12 83	München	k.	K. Postinspektor †
Greif Ludwig	17 8 82	München	k.	Privatier
Günther Karl	24 1 84	München	k.	K. Major a. D.
Haag Gottfried	24 3 82	München	k.	K. Forstrat
Harpuder Heinrich	3 8 82	Jaroslau	isr.	Uhrmacher i. M.
Heiserer Georg	21 3 82	Griesbach	k.	Privatier i. M.
Hof Georg	6 1 82	München	k.	Konditor
Hoffmann Franz ¹⁾	20 3 79	München	k.	Schlosser †
Hörburger Theodor	24 11 82	Grabenstätt	k.	Lehrer
Jira Sebastian	25 4 83	München	k.	Tapezierer †
Kain Franz	1 2 81	München	k.	Bahnexpeditor
Kaiser Max	3 7 83	München	isr.	Kaufmann
Keller Alfred	23 5 82	Saal a. d. S.	k.	Lehrer †
Kleindinst Jos. Ferd.	20 10 81	Mering	k.	Privatmann †
Kriegseis Johann	5 9 83	Altenmarkt	k.	Briefträger i. M.
Kuhn Georg	16 8 83	München	k.	Kaminkehrermeister †
Levi Salomon	28 12 82	München	isr.	Kantor
Link Ambrosius	1 5 82	Inning	k.	Lehrer †
Mann Friedrich	24 11 80	München	k.	Schriftsetzer

Namen der S c h ü l e r	G e b o r e n		Kon- fes- sion	Stand des V a t e r s
	wann?	wo?		
Marx Bernhard	3 3 83	München	k.	Versicherungsagent
v. Mässenhausen Wilh.	27 11 82	Kelheim	k.	K. Landgerichtsrat i. M.
Moser Max	26 3 81	München	k.	Lehrer
Oppenheimer Siegfried	20 2 83	München	isr.	Kaufmann †
Pfreundtner Paul	30 7 82	Alzenau	k.	K. Notar i. Mallersdorf
Rösch Joseph	12 4 83	Holzhausen	k.	Gastwirt in Planegg
Schmid Ludwig	27 9 83	Reichlingsried	k.	Kassier †
Schüler August	7 1 81	München	k.	Leutnant a. D.
Strauss Paul	13 5 83	München	isr.	Kaufmann
Tillmetz Rudolf	16 5 80	München	k.	Kaufmann †
Weinberger Johann	25 1 83	München	k.	Postoberkondukteur
Wiesmaier Rudolf	19 2 83	Vilshofen	k.	Rentamtsbote i. M.
Zieglwallner Friedrich	5 11 83	München	k.	qu. K. Kreisschulinspektor
Zündt Frh. v. Kentzingen Max	13 3 81	München	k.	K. Oberpostamtszahlmeister

Ausgetreten; ¹⁾ am 23. Dezember.

Sechste Klasse Abteilung B.

Albert August	28 8 81	München	k.	Postoberkondukteur
Baumann Gustav	8 1 83	München	p.	Telegraphenexpeditor
Borscht Hubert	16 4 83	Kitzingen	k.	I. Bürgermeister i. M.
Dax Ernst	23 8 82	Ammerland	k.	Fabrikant
Deppert Max	5 3 84	Fürstenfeldbruck	p.	K. Assistenzarzt †
Dillenius Emil	5 12 81	München	p.	K. Generaldirektionsrat
Dörner Hans	23 11 82	München	p.	K. Hauptmann a. D.
Gerlach Johann	21 5 83	München	p.	Oberwerkführer
Geyer Anton	7 7 80	Amberg	k.	K. Reallehrer †
Grimm Otto	9 6 82	Bamberg	k.	K. Landgerichtsrat i. M.
Guttenberger Karl	18 4 81	München	k.	K. Hofmusiker †
Hartmann Heinrich	28 10 83	Vilshofen	k.	K. Landgerichtsobersekret.
Heinzelmann Hermann	27 3 83	München	k.	K. Postmeister † [i. M.]
Hilpert Felix	12 1 83	Cannstadt	p.	Theaterdirektor
Horn Ernst	14 1 83	Kitzingen	k.	Kaufmann i. M.
Hörning Martin	11 11 82	München	k.	Lehrer
Kern Ludwig	26 5 82	München	p.	Kapellmeister
Keyl Walther	29 10 81	München	p.	Justizrat
Kreuzer Ernst	18 6 83	München	k.	Buchhalter
Krücke Raimund ¹⁾	2 8 83	Schloss Marbach	p.	prakt. Arzt i. M.
Lenz Georg	21 1 83	München	p.	Gymnasialaktuar
Magerl Heinrich	2 8 82	München	k.	K. Postkassier
Mayr Roderich	19 9 83	München	p.	prakt. Arzt
Moser Adolf	22 12 81	Schöllnstein	k.	Lehrer †
Müller Alfred	8 9 81	Grafengehaig	p.	Privatier i. M.
Müller Friedrich	4 12 83	München	k.	Buchhändler
Neidhardt Joseph	15 9 83	München	k.	Bankbeamter †
Neuperth Max	3 6 82	München	p.	Bankbeamter †
Orthofer Eduard	10 10 80	Vilsheim	k.	Schreiner †
v. Pauer Rudolf, Ritter und Edler	19 1 83	Cham	k.	Privatier i. M.
Peter Theodor	28 5 81	Würzburg	k.	K. Major i. M.
Pfeiffer Andreas	14 11 82	München	p.	Oberpackmeister †

Namen der S c h ü l e r	G e b o r e n		Kon- fes- sion	Stand des V a t e r s
	wann?	wo?		
Pollak Richard	26 3 84	Neustadt a. d. H.	p.	K. Professor i. M.
Pschorr Wilhelm	8 5 83	München	k.	Tapezierermeister
Reblitz Georg	7 11 80	München	k.	Lehrer
Regler Friedrich	6 11 83	München	k.	Kaufmann
Reindl Sebastian	31 8 82	München	k.	Maurerpalier
Richter Anton	19 3 83	München	k.	Lehrer
Schillinger Georg	26 6 82	Höllriegelskreut	k.	Gastwirt
Schmid Egon	8 2 82	München	k.	Kunstmaler
Schmidt Friedrich	19 6 82	München	p.	Anwaltsbuchhalter
Schmitt Hans	15 3 81	München	k.	Forstamtsassessor †
Schön Ignaz	7 10 82	München	k.	Buchdruckereibesitzer
Schwesser Franz	25 9 81	München	k.	Privatier †
Seidl Ferdinand	31 12 83	Lindau	k.	K.Oberbahnamtsinspkt.i.M.
Seidl Friedrich	20 9 82	Lindau	k.	K.Oberbahnamtsinspkt.i.M.
Seyboth Wilhelm	15 2 82	München	p.	Kommerzienrat
Sindel Julius	13 4 81	Kadolzburg	p.	K. Staatsbuchhalter i. M.
v. Treuberg Ernst				
Fischler, Graf	7 2 82	Murnau	k.	Gutsbesitzer
Wiedemann Franz	20 7 82	München	k.	K. Eisenbahnspezialkassier
Wismeyer Ernst	22 6 83	Stuttgart	k.	Oberfaktor i. M.
Wolf Max	17 5 81	München	k.	Privatier
Zanders Theodor	18 12 81	München	k.	Konfektmeister †
Zapf Johann	14 7 82	München	k.	Rentamtsdiener

Ausgetreten: ¹⁾ am 24. März.

Fünfte Klasse Abteilung A.

Altmann Joseph	10 7 79	Neukirchen	k.	Privatier
Ambrunn Leopold	23 6 84	München	isr.	Kaufmann
Arntz Friedrich	13 6 84	Weidenthal (Pfalz)	p.	Fabrikbesitzer
Bach Wilhelm	30 6 83	Leipzig	p.	Buchhändler i. M.
Bauernfreund Albert	13 5 84	München	isr.	Redakteur
Bechtold Hermann	30 1 84	Kehl a. Rh.	p.	Bankvertreter
Brüllmann Robert	16 12 82	München	p.	Musiklehrer
Eickemeyer Max	14 8 84	Starnberg	p.	pens. Baurat i. M.
Emmel Hellmut	11 11 84	Zirke (Posen)	p.	Apotheker i. M.
Flessa Georg	24 9 83	Reichenhall	p.	Privatier
Geistbeck Eugen	1 10 83	München	p.	K. Polizeikommissär
Gerstle Benno	2 6 84	Augsburg	isr.	Fabrikant i. M.
v.Gleissenthall Wilh.Frh.	29 5 82	Mühldorf	k.	Bahnexpeditor i. M.
Goldscheider Anton	5 5 85	Fürth	isr.	Kaufmann i. M.
Götz Otto	17 1 83	München	isr.	Kaufmann
Griebel Oskar	12 2 84	München	k.	Kondukteur †
Grosskopf Willy	24 9 82	Grönenbach	p.	Privatier i. Berlin
Gruber Georg	22 2 84	Giesing	p.	prakt. u. Gefängnisarzt.
Heimbucher Simon	18 11 82	Fürth	k.	Postexpeditor i. M.
Herpich Hans	5 9 84	München	p.	Lehrer
Huber Jakob	31 10 81	München	k.	Hausbesitzer
Kiessling Hans	12 11 83	Neuburg a. D.	k.	Mechaniker †
Kobras Joseph	7 6 83	München	k.	Schuhmacher
Lang Friedrich	6 8 84	München	p.	Rechtsanwalt
Levi Lazarus	14 12 84	München	isr.	Kantor

Namen der Schüler	Geboren		Kon- fes- sion	Stand des Vaters
	wann?	wo?		
Lotz Hermann	23 2 84	Kitzingen	k.	Weinhändler †
Lotze Kuno	5 3 83	München	p.	Antiquitätenhändler
Metzler Alexius	17 9 82	München	k.	Krawattenfabrikant
Meyer Oskar	16 7 85	München	p.	Agent †
Moskovitz Max	17 11 84	München	isr.	Schriftsetzer
Öller Heinrich ¹⁾	20 11 83	München	k.	K. Hofrat u. Augenarzt
Paur Heinz	17 2 83	Landshut	k.	K. Major a. D.
Pündter Ernst	23 5 84	München	p.	pens. K. Oberleutnant
Pündter Karl	21 3 83	München	p.	pens. K. Oberleutnant
Rainer Hugo	27 6 82	Kempten	isr.	Kaufmann i. M.
Scherzberg Hans	13 3 84	Ichtershausen	p.	prakt. Arzt i. Hockenheim
Schneider Hermann	15 10 84	München	p.	K. Brandversicherungs-
Schülein Hermann	24 1 84	München	isr.	Brauereibesitzer [inspektor
Schuster Georg	2 4 83	Zurzach (Schweiz)	k.	Versicherungsinspektor i. M.
Schwander August*)	24 5 83	Simbach a. I.	k.	K. Stenerinspektor i. M.
Seidl Theodor	22 1 85	München	k.	K. Oberbahnamsinspektor
Spanier Ruben	25 8 84	München	isr.	Börsenagent
Spreither Ludwig	1 5 82	München	p.	K. Oberstleutnant a. D.
Stelzle Ludwig	7 11 83	München	k.	Lehrer
Steppes Rudolf	22 4 81	Pfaffenhofen	k.	K. Steuerrat i. M.
Theilheimer Albert	4 11 84	Gunzenhausen	isr.	Kaufmann i. M.
Troeltsch Julius ²⁾	17 5 83	Augsburg	p.	Buchdruckereibesitzer i. M.
Volkmann Friedrich	4 1 84	Fürstenfeldbruck	p.	Metzger
Wadler Arnold	7 5 82	Krakau	isr.	Reisender
Wassermann Fritz	13 8 84	München	isr.	Fabrikbesitzer
Wassermann Rudolf	20 11 84	München	isr.	Spiritusfabrikant
Weidner Oskar	15 6 82	München	p.	K. Major a. D.
Wertheimer August	25 9 82	München	isr.	Buchhändler
Widmann Alois	8 2 83	München	k.	Bäckermeister
Wilcke Friedrich	16 12 82	München	p.	Apotheker †

Ausgetreten: ¹⁾ am 20. Jnni, ²⁾ am 3. Januar.

*) Diesen braven Schüler hat die Anstalt am 15. Oktober leider durch den Tod verloren.

Fünfte Klasse Abteilung B.

Albertshofer Karl	21 10 82	München	k.	Privatier
Baudrexel August	11 6 83	München	k.	Baumeister
Bleyer Benno	13 2 85	Lindau	k.	K. Oberzollinspektor i. M.
Dechant August	10 7 84	Schweinfurt	k.	Notariatsbuchhalter i. M.
Degl Friedrich	16 12 82	München	k.	K. Bahninspektor
Deichstetter Emil	4 7 84	München	k.	Privatier
Eberle Ludwig	18 8 84	Buchloe	k.	pens. Bankbeamter
Eccard Siegfried	4 2 83	München	k.	Lehrer
Egen Karl	28 10 84	Pottenstein	k.	K. Bezirksgeometer i. Dachau
Egger Joseph	22 7 84	München	k.	Zimmermann †
Friedl Wilhelm	24 7 82	Donauwörth	k.	K. 1. Staatsanwalt †
Froehlich Johann	26 7 82	München	k.	Bräugehilfe [i. M.
Götz Hermann	31 1 83	Landshut	k.	K. Oberlandesgerichtsrat
Götz Otto	31 1 83	Landshut	k.	K. Oberlandesgerichtsrat
Heigl Hermann ¹⁾	17 6 82	München	k.	Papierhändler [i. M.
Heinrich Karl	22 7 84	Hangenham	k.	Schreinermeister i. M.
Hennemann Max	15 12 83	München	k.	Konditor

Namen der S c h ü l e r	G e b o r e n		Kon- fes- sion	Stand des V a t e r s
	wann?	wo?		
Hofmann Friedrich	20 8 84	Augsburg	k.	Bureaudiener i. M.
Huber Anton	29 10 84	München	k.	Kaufmann
Huber Georg	6 1 83	München	k.	Musiker
Jargon Robert	30 5 84	Sudoll (Oberschl.)	k.	Bahnwärter
Kandler Johann	15 1 82	München	k.	Ausgeher
Luber Julius	29 10 82	München	k.	Rotgerber
Lutz Alois	8 11 81	München	k.	Gastwirt †
Lutz Johann	28 5 80	Augsburg	k.	Versicherungsinspektor i. M.
Mayer Joseph	10 5 83	München	k.	Werkmeister
Merkel August ²⁾	18 6 81	München	k.	K. Oberexpedit. i. Schwaben
Metzger Ernst	6 7 83	Neukirchen b. Sulz-	k.	pens. K. Bahnoffizial i. M.
Miller Alois	18 5 84	München [bach	k.	Bildhauer
Müller Alfred	26 8 84	München	k.	Magistratsfunktionär †
Müller Otto	14 12 82	München	k.	Briefträger
Nachreiner Ludwig	2 3 84	München	k.	Tapezierermeister
Naderer Paul	20 10 83	München	k.	K. Postkassier
Niessl Joseph	27 6 83	München	k.	Schreinermeister
Oberhauser Max	31 12 83	München	k.	Gürtlermeister
Panzer Rudolf	27 2 84	München	k.	Rechtsrat
Rehm Karl	17 11 84	München	k.	Ausgeher
Riesenhuber Siegfried	13 2 83	München	k.	Kunstanstaltsbesitzer
Scherer Joseph ³⁾	4 2 82	München	k.	Drechslermeister †
Schmid Georg	28 1 84	München	k.	Bankier
Schneider Emil	31 7 83	München	k.	Hauptzollamtsassistent †
Schober Friedrich	15 5 83	München	k.	K. Bahninspektor †
Schwab Max	2 6 83	München	k.	Privatier
Schwager Otmar	29 2 84	Hassfurt	k.	Rechtsanwalt †
Seyfried Karl	19 12 84	München	k.	Verlagsbuchhändler
Siebauer August	1 5 84	München	k.	Malergehilfe
Sigl Franz	28 3 83	München	k.	Magistratsbuchhalter
Steiger Robert	29 11 83	München	k.	K. Kammermusiker
Viernstein Karl	4 1 84	München	k.	K. Oberforstrat
Viernstein Ludwig	27 6 84	München	k.	Bäckermeister
Waldmann August	8 7 83	Deggendorf	k.	K. Oberlandesgerichtsrat
Woerler Benedikt	19 1 84	München	k.	Kaufmann [i. M.
Woerner Otto	12 8 84	München	k.	K. Geheimsekretär
Wurm August	23 11 82	München	k.	Versicherungsinspektor †
Zwinger Joseph	18 2 83	München	k.	Bankdiener

Ausgetreten: ¹⁾ am 21. Juni, ²⁾ am 17. Juni, ³⁾ am 25. September.

Vierte Klasse Abteilung A.

Arntz Wilhelm	6 6 85	Weidenthal	p.	Fabrikbesitzer
Auers Otto	9 2 83	München	p.	K. Geheimsekretär
Basl Joseph ¹⁾	26 5 83	Dachau	k.	Tagschreiber i. M.
Beck August	16 4 83	München	k.	Polizeibezirksbote
Berger Oskar	4 12 84	München	p.	Apotheker i. Altomünster
Beyer Friedrich	7 6 83	München	p.	Buchhalter
Braun Ludwig	9 7 84	München	k.	Bildhauer
Dimmelmeier August	15 12 85	München	k.	Rendant
Ebstein Ludwig	18 1 84	München	isr.	Fabrikbesitzer
Eisenstädter Julius	16 6 84	Wien	isr.	Kaufmann i. M.

Namen der Schüler	Geboren		Kon- fes- sion	Stand des Vaters
	wann?	wo?		
Fink Hermann	18 12 84	München	p.	Lehrer
Freimuth Andreas	1 9 84	München	k.	Dienstmann
Friedrich Johann ²⁾	14 3 83	München	k.	Amtsgerichtssekretär
Gerstle Hermann	3 2 86	Augsburg	isr.	Kaufmann i. M.
Gierlinger Emil	5 10 83	München	p.	Postexpeditor
Hartl Kurt	15 5 84	München	k.	Direktor
Hasenmüller Max	8 9 80	München	k.	Möbelhändler
Heindl Eugen	22 6 83	Augsburg	k.	K. Oberlandesgerichtsrat
Herath Heinrich	23 1 85	München	k.	Bureaudiener
Herzog Hermann	13 1 85	Schweinfurt	k.	K. Hauptzollamtsverwalter †
Hofmann Friedrich	21 6 85	Nürnberg	k.	Ingenieur i. M.
Hofmann Theodor	13 8 84	Forchheim	p.	K. Ministerialregistrator i. M.
Hundsdorfer Otto	28 2 85	München	k.	Lehrer
Kellner Johann	30 4 85	Kaisheim	k.	Strafanstaltslehrer i. M.
Lenz Konrad	15 9 85	München	p.	Gymnasialaktuar
Lippmann Karl	27 7 85	München	p.	Generalagent
Marstaller Christian ³⁾	20 12 83	München	k.	Schrannenmeister
Maurer Franz	29 9 84	München	k.	Schreinermeister
Mayer Theodor	31 5 83	München	k.	K. Bauführer
Meyer Christian	11 12 83	München	p.	Schneidermeister
Neppel Karl ⁴⁾	5 11 83	München	k.	Privatier
v. Rambaldi Joseph, Graf	2 11 82	Mariabrunn	k.	Gutsbesitzer
Scharrer Richard	9 12 83	München	k.	Expeditor
Schätz August	6 5 85	München	k.	K. Oberregierungsrat
Schmetzer Friedrich	12 1 85	Rothenburg	p.	K. Bezirksarzt †
Schöttl Karl	6 1 83	München	k.	K. Professor
Schuberth Franz	27 11 85	München	p.	K. Bahninspektor
Schüleln Siegfried	23 2 85	München	isr.	Brauereibesitzer
Schulz Lorenz	2 7 82	Hohenbrunn	k.	Ökonom
Sindel Karl	29 4 84	Cadolzburg	p.	K. Staatsbuchhalter i. M.
Strelin Julius	1 2 85	München	p.	Kaufmann
Thannhauser Siegfried	28 6 85	München	isr.	Kaufmann
Weilnböck Michael	23 2 85	Vilshofen	k.	Reisender i. M.
Wertheimer Max	16 8 83	München	isr.	Kaufmann
Winkler Heinrich	14 7 85	München	altk.	Charkutier
Winkler Ignaz	1 10 83	München	k.	Melber

Ausgetreten: ¹⁾ am 2. November, ²⁾ am 28. Juni, ³⁾ am 30. Juni, ⁴⁾ am 22. Juni.

Vierte Klasse Abteilung B.

Adam Ernst	13 11 84	München	k.	Kunstmaler
Beimler Alois	1 11 84	München	k.	städt. Hausmeister †
Blaufuss Otto	4 4 84	Donauwörth	k.	Magistratsoffiziant i. M.
Böcklein Herbert	6 9 85	München	k.	Kaufmann
Brunner Andreas	10 10 82	München	k.	pens. Postoberkondukteur
Brutscher Friedrich	22 5 85	München	k.	Autographiepressenfabrikt.
Degenhart Karl	7 1 85	Aschaffenburg	k.	K. Gymnasialprofessor i. M.
Dippel Johann	13 9 84	München	k.	Spezereihändler
Dorst Christiau	25 7 85	Pottenstetten	k.	K. Forstmeister †
Eberle Max	27 9 85	Buchloe	k.	pens. Bankbeamter i. M.
Engelhardt Joseph	11 6 84	München	k.	Lehrer
Frick Karl	4 11 83	Graz	k.	Geschäftsführer i. M.

Namen der S c h ü l e r	G e b o r e n		Kon- fes- sion	Stand des V a t e r s
	wann?	wo?		
Fries Otto	8 7 85	München	k.	Schuhmacher
Gebhardt Anton	25 4 84	Mühldorf	k.	Apotheker †
Graf Anton	3 12 84	Ingolstadt	k.	Polizeifunktionär i. M.
Hafner Otto	9 2 85	München	k.	Postrevisor
Ketterl Anton	2 3 85	Rosenheim	k.	Bäckermeister †
Kopp Karl	13 1 84	Reichenberg	k.	Schauspieler in Prag
Lipf Joseph	12 11 84	München	k.	Eisenbahnassistent †
Lob Rudolf	1 5 84	München	k.	Oberlehrer
Löwenstein Karl	28 8 85	München	k.	Rentier
Mayr Max	13 1 85	Ansbach	k.	K. Regierungsrat i. M.
Moser Joseph	6 5 84	Velden	k.	Musikmeister †
Nadler Georg	10 3 85	München	k.	pr. Arzt
Niessl Ludwig	13 7 85	München	k.	Schreiner
Oswald Karl	17 10 85	München	k.	Bankbeamter
Pappenberger Franz	15 2 85	München	k.	Apotheker †
Räder Joseph	26 5 83	Kirchenlaibach	k.	K. Oberexpeditor i. M.
Rall Georg	27 6 85	München	k.	Kaufmann
Rausch Julius	30 4 86	München	k.	Rechtsanwalt
Reblitz Joseph	12 8 83	München	k.	Lehrer
Richter Siegfried	1 6 85	München	k.	Lehrer
Salberg Hermann	7 4 85	München	k.	pens. Oberlehrer
Schalk Franz	3 12 84	München	k.	Bader
Schmidt Ignaz	7 10 84	Ingolstadt	k.	Zimmermeister †
Schön Karl	7 3 85	München	k.	Bureaudiener
Schreiber Karl	26 2 85	München	k.	K. Leutnant a. D.
Schweiger Alexander	28 4 83	Augsburg	k.	Kaufmann i. M.
Schweiger Norbert	6 6 85	Augsburg	k.	Kaufmann i. M.
Stöger Karl	12 6 85	München	k.	K. Hofsänger
Uhl Joseph	10 3 84	München	k.	ehem. Gastwirt
v. Weckbecker zu Ster- nenfeld Georg, Edler	24 4 82	München	k.	pr. Arzt †
Wecker Eduard	30 9 85	München	k.	Magistratsbuchhalter
Wenninger Johann	5 2 84	Garmisch	k.	Bezirkstechniker †
Winkler Karl	2 11 84	München	k.	Schreiner
Zauser Max	17 8 84	München	k.	städt. Oberrevisor

Dritte Klasse Abteilung A.

Achleitner Kuno	24 9 86	Augsburg	k.	Schriftsteller und Professor
Adam Eduard	24 10 86	Haidhausen	k.	K. Geheimsekretär i. M. [i. M.]
Albert Anton	10 3 85	München	k.	Postoberkondukteur
Aubry Ludwig	28 9 86	München	k.	K. Professor
Böxler Georg	3 9 85	München	k.	Maurerpalier
Braun Reinhold	8 9 84	München	k.	prakt. Arzt †
Breitenmoser Johann	19 1 86	München	k.	Milchhändler
Brindl Ignaz	7 5 86	Landshut	k.	Postexpeditor
Burkart Wilhelm	16 3 85	Kipfenberg	k.	Distriktstierarzt i. M.
Cejka Alois	5 9 86	Augsburg	k.	Maschinenmeister i. M.
Deschler Karl	7 3 86	München	k.	Lichtdrucker
Distler Heinrich ¹⁾	30 5 85	Burghausen	k.	Polizeibureaudiener i. M.
v. Fabris auf Mayer- hofen Hugo	18 2 86	München	k.	K. Hauptmann †
Feyerlein Max	8 5 84	Rosenheim	k.	Privatier †

Namen der S c h ü l e r	G e b o r e n		Kon- fes- sion	Stand des V a t e r s
	wann?	wo?		
Frei Arthur	28 5 86	München	isr.	Kantor u. Religionslehrer
Freudenberger Johann	11 12 85	München	k.	Landgerichtsbote
Frick Joseph	11 2 85	Graz	k.	Prokurist i. M.
Hahn Joseph	22 3 86	München	k.	Bureaudiener
Harpuder Max	14 8 86	Jaroslau (Galizien)	isr.	Uhrmacher i. M.
Harter Hermann	26 9 84	München	k.	Klinikdiener
Heck Heinrich	5 2 86	München	k.	K. Postoffizial
Hierl Otto	3 10 85	München	k.	Versicherungsbeamter
Horn Hermann	12 7 86	München	k.	K. Oberstleutnant a. D.
Hössl Adolf	19 2 86	München	k.	Weissgerbereigeschäft
Kaspar Max	30 1 84	München	k.	Gefängnisverwalter
Kirchgraber Otto	25 7 86	Welzheim	k.	Bezirksamtmannt †
Klee Ernst	21 4 86	München	k.	Lehrer
Klee Leo	16 2 84	Grafenau	k.	Lehrer i. M.
Kund Friedrich	26 5 86	München	k.	K. Sekretär
Lang Friedrich	14 5 84	Sonthofen	k.	Fabrikdirektor †
Lindinger Ferdinand	31 12 85	München	k.	Bankoberinspektor
Löwenthal Karl	29 6 86	München	isr.	Kaufmann
Mayer Hermann	4 11 85	München	k.	Lehrer
Mayrhofer Max	18 1 86	München	k.	K. Kanzlist
Mooshammer Anton	16 11 86	München	k.	Spengler
Moser Romuald	16 6 86	Jägerwirt b. Passau	k.	Lehrer †
Müller Hans	15 2 86	München	k.	Notariatsbuchhalter
Mund Karl	12 11 84	Zweibrücken	k.	Kaufmann i. M.
Rosenberger Simon	2 2 85	München	isr.	Kaufmann
Sandbank Oskar	12 8 85	Jaroslau (Galizien)	isr.	Kaufmann i. M.
Schecher Otto	22 3 85	München	k.	Ausgeher
Sepp Johann	12 7 84	München	k.	Malermeister
Stein Edwin	16 9 86	Chemnitz	isr.	Kaufmann i. M.
Sterr Hilarius	3 1 86	München	k.	Schreiner
Stockert Christian	18 6 84	München	k.	Funktionär
Stritter Georg	29 12 86	München	k.	Metzger
Ströll Adolf	5 9 84	Kempten	k.	K. Generaldirektionsasses-
Sünkel Max	15 1 85	Hassfurt	k.	Chemiker i. M. [sor i. M.
Wadler Wilhelm	22 10 84	Krakau	isr.	Reisender i. M.
Weber Johann	12 8 85	München	k.	Magistratsfunktionär
Weimersheimer Bruno	2 1 87	München	isr.	Kaufmann
Wertheimer Siegfried	1 9 84	München	isr.	Buchhändler
Wex Ludwig	26 8 84	München	k.	Auktionator
Winter Sebastian	20 5 84	München	k.	Mesner
Wittmann Alfred	27 2 86	München	k.	Postadjunkt i. M.

Ausgetreten: ¹⁾ am 8. Dezember.

Dritte Klasse Abteilung B.

Adam Franz	28 12 85	München	k.	Kunstmaler
Bart Joseph	15 3 84	Hohenpolding	k.	Wirt
Brimmer Karl	1 7 86	Kaiserslautern	p.	Chemiker i. M.
Dilger Max ¹⁾	20 1 85	München	k.	K. Postoffizial
Dirr Nikolaus	4 4 84	Wertingen	k.	Ökonomiebaumeister i. M.
Ebersperger Albert	14 11 85	München	k.	Metzgermeister
Eckstaller Benno	1 11 86	München	k.	Fabrikarbeiter

Namen der S c h ü l e r	G e b o r e n		Kon- fes- sion	Stand des V a t e r s
	wann?	wo?		
Eickemeyer Walther ²⁾	18 1 86	München	p.	pens. städt. Baurat
Fellheimer Max	6 3 85	München	k.	Strohhutfabrikant †
Fieger Robert ³⁾	11 9 86	München	k.	K. Reallehrer
Fischl Theodor ⁴⁾	27 8 85	München	k.	Anwaltsbuchhalter
Gareis Edelbert	1 11 86	Augsburg	k.	Lehrer i. M.
Gschaider Adolf	17 5 85	Schongau	k.	Notariatsbuchhalter i. M.
Günsch Albert	6 2 84	Regensburg	k.	Sekretariatsgehilfe i. M.
Haberkorn Alois	4 4 85	München	p.	Schreinermeister
Holzinger Wilhelm	13 12 84	München	p.	Fabrikbesitzer
Horstmann Albrecht	4 12 85	Passau	p.	Gerichtsvollzieher †
Huber Ludwig	2 2 86	München	k.	Gasthofbesitzer
Kobras Ludwig	27 6 85	München	k.	Schuhmachermeister
Köck Ernst	2 5 86	München	k.	Brauereibetriebsvorstand †
Kokatt Wilhelm ⁵⁾	24 3 86	München	p.	Lederfabrikant
Lagrange Karl	5 1 86	München	k.	Musiker †
Lehmeyer Joseph ⁶⁾	11 3 85	Forchheim	k.	Baumaterialienhändler i. M.
Leiss Fritz	6 12 84	München	k.	Kupferschmied †
Lipp Anton	15 2 85	München	k.	Bäckergehilfe †
Mayer Heinrich	10 9 86	Eger (Böhmen)	k.	K. Oberexpeditor i. M.
Merkel Ludwig	4 2 85	Kemnath-Neustadt	k.	K. Oberexpedit. i. Schwaben
Pachmayr Oskar	1 11 85	München	k.	K. Advokat u. Rechtsanwalt
Pfnür Michael	23 7 85	Berchtesgaden	k.	Steiger
Prantl Wilhelm ⁷⁾	9 3 86	München	k.	Uhrmacher
Puley Christian	4 3 86	München	p.	Kaufmann
Reinhardt Friedrich	28 2 85	München	k.	Polizeibezirksbote
Röckl Kurt	21 11 87	München	k.	K. Gymnasialprofessor
Rosner Edmund	15 11 86	München	p.	Kaufmann
Sinzinger Anton	17 6 86	München	k.	Mesner
Skell Fritz	1 8 85	München	k.	Ingenieur †
Schätz Johann	17 7 86	München	k.	K. Oberregierungsrat
Schmid Georg	22 10 85	München	k.	Hofkaminkehrermeister
Schmid Hermann	22 8 84	München	p.	Kaufmann
Schmidt Karl	2 1 86	München	k.	Vergolder †
Schürer Robert	24 8 85	München	p.	Kaufmann
Spengler Karl	8 3 86	Augsburg	k.	Kaufmann i. M.
Stelzle Hermann	18 3 86	München	k.	Lehrer
Sterner Anton	20 12 85	München	p.	K. Oberrevisor
Storch Anton	10 12 84	Schwabsoien	k.	Bäckermeister
Wagenhäuser Max	22 7 86	München	k.	Kaufmann
Wagner Gottfried	21 9 86	München	k.	K. Postmeister
von Weckbecker zu Sternenfeld Leo, Edler	8 5 84	München	k.	pr. Arzt †
Wehner Gustav	2 4 86	Gerolzhofen	k.	Gefällsinspektor i. M.
Werz Joseph	2 6 84	München	k.	Buchbindermeister
Wild Karl	10 3 86	Nürnberg	p.	Buchbindermeister i. M.
Würz Joseph	15 2 85	München	k.	Sekretär
Zehetmair Alois	7 1 84	Netterndorf	k.	Ökonom

Ausgetreten: ¹⁾ am 18. März, ²⁾ am 27. April, ³⁾ am 8. November, ⁴⁾ am 6. Juni,
⁵⁾ am 17. Juni, ⁶⁾ am 12. Juni, ⁷⁾ am 14. Juni.

Namen der Schüler	Geboren		Kon- fes- sion	Stand des Vaters
	wann?	wo?		

Zweite Klasse Abteilung A.

Bayer Michael	10 8 86	München	k.	Kaufmann
Beimler Georg	16 11 86	München	k.	städt. Hausmeister †
Berndl Heinrich	24 11 87	München	k.	Schreinermeister
Buchner Alfons	26 3 87	München	k.	Apotheker
Crailsheim Gustav	19 1 87	München	k.	städt. Ingenieur
Dahlheimer Leo	21 6 85	Miltenberg	isr.	Kaufmann
Eberle Friedrich	16 4 87	Buchloe	k.	pens. Bankbeamter i. M.
Emmerich Ludwig	24 2 86	Cannstatt	k.	Ingenieur †
Erhart August	3 3 87	München	k.	Werkmeister
Fieger Hans ¹⁾	3 4 87	München	k.	K. Reallehrer
Fischer August	15 5 86	München	k.	Bäckermeister
Friedl Max	10 4 87	München	k.	Bankkassier
Gareis Wilhelm	11 4 88	Weiden	k.	K. Forstmeister i. Anzing
Gratz Oskar	23 3 87	Augsburg	k.	K. Lazaretinspector i. M.
Gross Eduard	21 11 85	Blauberg	k.	pens. Gefängniswärter i. M.
Gundlfinger Klemens	8 10 84	München	k.	Revisor
Gunz Norbert	11 7 87	München	k.	Kaufmann
Hacker Thomas	23 11 86	München	k.	Schuhmachermeister
Harburger Theodor	8 9 87	München	isr.	Rechtsanwalt und Justizrat
Hascher Sebastian	11 3 87	München	k.	Schlosser
Hausenberger Max	26 3 86	München	k.	Metzgergehilfe
Hawelka Alois	2 1 87	Wolnzach	k.	Schneider i. M.
Heck Joseph	15 8 87	München	k.	K. Postoffizial
Heymann Theodor	17 1 86	Mannheim	isr.	Kaufmann i. M.
Hoffmann Otto	6 3 86	Nossen b. Dresden	k.	Genossenschaftsbeamter
Höhenleitner Joseph	9 10 87	München	k.	Buchhalter [i. M.]
Holl Ludwig	9 4 86	Tann	k.	Buchbinder
Holzinger Anton	25 7 86	München	k.	Oberrevisor
Jeserer Joseph	29 4 86	Passau	k.	pens. Expeditior i. M.
Kellner Max	6 5 86	Deisenhofen	k.	Gendarmeriesergent
Kröpfl Martin ²⁾	12 11 85	Neuburg a. D.	k.	Braumeister i. M.
Levi Naftali	19 4 87	München	isr.	Kantor
Lipf Rudolf	6 6 87	München	k.	Bahnassistent †
Martin Max	22 11 86	München	k.	Privatmann †
Marx Julius	10 11 86	München	isr.	Metzger
Mayer Adalbert	25 4 87	München	k.	K. Oberzollrat
Mendle Moriz	28 8 86	Kriegshaber	isr.	Gutsbesitzer i. M.
Merk Heinrich	7 4 87	München	k.	K. Oberlandesgerichtsrat †
Moser Eugen ³⁾	23 8 87	München	k.	Lehrer
Moshammer Gustav ⁴⁾	4 2 86	München	k.	K. Zollregistrator †
Niedermaier Xaver	18 1 87	Osterhofen	k.	Briefträger i. M.
Oberhauser Adolf	13 11 86	München	k.	Gürtler
Obermayer Georg	13 9 87	München	k.	Lokalbahnbeamter
Östreicher Ludwig	16 3 86	München	k.	Theatermeister
Passet Max	9 3 88	München	k.	prakt. Arzt
Quante Franz	3 7 87	Altötting	k.	qu. K. Forstmeister i. M.
Rank Johann	5 12 86	München	k.	Bräugehilfe
Schuegraf Rudolf	29 12 87	München	k.	Apotheker
Sedlmayer Gebhard	10 10 86	Haunshofen	k.	Lehrer in Bernried
Spanier Benni	4 10 87	München	isr.	Börsenagent
Spätt Ernst	17 8 87	Aichach	k.	K. Oberexpeditor i. M.

Namen der Schüler	Geboren		Kon- fes- sion	Stand des Vaters
	wann?	wo?		
Sperrer Luitpold	30 5 87	München	k.	Goldschmied
Stockert Ludwig	3 5 87	München	k.	Ministerialfunktionär
Strehl Friedrich	2 8 86	München	k.	Kassier
Wassermann Paul	3 3 87	München	isr.	Fabrikbesitzer
Wenzl Alois	25 1 87	München	k.	Schreiner †
Werkmann Albert	12 5 86	Ulm	k.	Kaufmann i. M.
Wörthmüller Joseph	24 7 87	Gundelfingen	k.	Bureaudiener i. M.
Wurm Andreas	1 2 87	Forstenried	k.	Bureaudiener i. M.
Ziegler Benno	8 1 87	München	isr.	K. Hoftheatersänger
Zink Joseph	1 6 87	München	k.	Bankbeamter

Ausgetreten: ¹⁾ am 8. November, ²⁾ und ⁴⁾ am 3. Januar, ³⁾ am 8. Dezember.

Zweite Klasse Abteilung B.

Albrecht Richard	3 4 87	Pleinfeld	k.	Expeditior
Anwander Anton	27 3 87	München	k.	Kaufmann
Badberger Joseph	30 1 86	Rosenheim	k.	Privatier
Bauer Heinrich ¹⁾	16 9 83	München	p.	K. Universitätsprofessor
Behrens Robert	24 10 85	München	p.	Buchhändler †
Braun Richard	3 12 87	München	k.	K. Generaldirektionssekret.
Dreher Heinrich	31 8 86	München	p.	K. Hofschauspieler
Eberle Max	10 9 87	München	k.	Pfarrmesner
Erhart Alfons	12 12 86	München	k.	Wachtmeister
Fleck Ludwig	6 10 85	München	p.	Bureaudiener
Frank Wilhelm	19 7 87	München	p.	K. Postoffizial
Gewald Rudolf	15 10 86	München	p.	Lehrer
Geyer Siegmund	27 9 84	Amberg	k.	K. Reallehrer †
Gillitzer Georg	31 3 86	München	k.	Bankmetzger †
Götzeler Armin	23 4 87	Würzburg	k.	K. Gymnasiallehrer
Grünling Hans	6 12 87	München	k.	K. Kustos
Hammermeier Bernhard	24 4 85	München	k.	Privatier i. Strassburg
Harlander Franz	24 10 86	München	k.	K. Lieutenant
Heckenstaller Karl	23 5 86	Landshut	k.	Polizeioffiziant i. M.
Heilingbrunner Alfred	24 12 87	München	k.	Lehrer
Hess Friedrich	13 3 87	München	p.	Katasterrevisor
Hiebler Max	12 7 87	München	k.	städt. Kanalinspektor
Hiendlmaier Luitpold	16 7 86	München	k.	Apotheker i. M.
Hintze Karl	28 1 87	München	p.	Kaufmann
Höfer Karl	18 3 86	München	k.	Lederhändler †
Höpfl Albin	11 12 86	Tirschenreuth	k.	Apotheker
Hoferer Edgar	11 11 87	Aschaffenburg	k.	K. Gymnasialprofessor i. M.
Hofmann Gottfried	5 8 87	München	k.	Kaufmann
Kandler Ludwig	28 2 87	München	k.	Kunstmaler
König Bruno	6 2 87	München	k.	Lehrer
Leonard Ludwig ²⁾	15 8 85	Hofelding	k.	K. Forstwart in Traubing
Maier Max	7 7 87	München	k.	Wachtmeister
Mall Johann	22 5 87	München	k.	Zolleinnehmer
Mann Franz ³⁾	26 4 85	München	k.	Schriftsetzer
Moller Ludwig	3 3 87	München	k.	Oberlehrer
Moradelli Rudolf	9 9 87	München	k.	Hofschlossermeister
Mühlauer Robert	20 11 87	München	k.	Herzogl. b. Kammervirtuos
Müller Heinrich	15 1 85	München	k.	Buchhändler

Namen der S c h ü l e r	G e b o r e n		Kon- fes- sion	Stand des V a t e r s
	wann?	wo?		
Mund Alfons	17 1 87	Zweibrücken	k.	Kaufmann i. M.
Obermayer Paul	22 9 87	München	k.	K. Professor u. Graphiker
Oelgärtner Ferdinand	18 2 87	München	k.	Musiker †
Pruckner Ernst	9 9 85	München	k.	Bürstenfabrikant
Pruckner Richard	5 11 86	München	k.	Bürstenfabrikant
Sagerer Gottfried	2 10 86	Kissingen	p.	K. Reallehrer i. M.
Sauer Armin	10 10 85	München	k.	Privatmann
Schmidt Georg	31 8 87	München	p.	Musiklehrer
Schuegraf Karl	8 3 86	München	k.	Polizeioffiziant
Simmet Joseph	25 1 87	Wartenberg	k.	prakt. Arzt †
Stadler Joseph	27 2 87	München	k.	Webermeister
Stefl Joseph	10 5 87	München	k.	Schreinergehilfe
Stöger Hermann	23 4 86	München	k.	Bankkassier
Stötter Franz ⁴⁾	14 3 86	München	k.	Sicherheitsaufseher
Stübinger Heinrich	24 8 87	Kulmbach	p.	K. Kassier
Sulzberger Max	29 6 87	Dürkheim	kfls.	Hauptlehrer
v. Treuberg Karl				
Fischler, Graf	19 9 85	Murnau	k.	Gutsbesitzer
Trump Friedrich ⁵⁾	17 12 84	München	p.	Baumeister
Uhl Johann ⁶⁾	23 10 85	Landsberg	k.	K. Staatsbuchhalter i. M.
v. Velasco Ferdinand	20 4 86	Geiselpullach	k.	K. Oberleutnant a. D. i. M.
Winklmaier Konrad	25 11 85	München	k.	Färbermeister
Wolker Ludwig	8 4 87	München	k.	K. Rechnungskommissär

Ausgetreten: ¹⁾ am 29. Mai, ²⁾ am 13. Mai, ³⁾ am 26. Juni, ⁴⁾ am 19. Juni, ⁵⁾ am 11. April,
⁶⁾ am 20. März.

Erste Klasse Abteilung A.

Adam Luitpold	23 2 88	München	k.	Kunstmaler
Badberger Karl	14 1 88	München	k.	Privatier
Birkhofer Fritz	29 8 88	München	k.	K. Major a. D.
Bretting Jakob	26 2 88	München	p.	Mechaniker
Bürner Friedrich	5 5 88	München	p.	Lehrer
Dietrich Hermann	6 2 88	München	k.	Expeditior
Dreer Leonhard	29 3 87	München	p.	Hausbesitzer
Eisenschmid Paul	22 4 86	München	k.	K. Zollamtsoffizial †
Emmel Werner	2 7 88	Wreschen (Posen)	p.	Apotheker i. M.
Ertl Johann	1 1 89	München	k.	K. Zentralzollkassa-Kontrol-
Goetz Wilhelm	9 6 88	München	p.	Lehrer [leur
Gossler Hugo	8 3 88	Simbach	p.	Kaufmann i. M.
Groos Paul	29 8 87	Amorbach	p.	Gastwirt i. M.
Harder Joseph	12 12 87	Augsburg	k.	Melber i. M.
Hertel Wilhelm	18 1 88	Nürnberg	p.	Lokalbahnbeamter in Solln
Hirschböck Georg	8 1 88	München	k.	Lehrer
Jäger Ludwig	11 3 87	München	k.	Lehrer
Kraus Otto	25 7 88	München	p.	Kaufmann †
Kriebel Karl	26 2 88	Metz	p.	K. Generalmajor †
Kund Otto	20 10 88	München	k.	K. Oberbuchhalter
Luz Walther	24 4 88	Buttenheim	p.	Bankinspektor i. M.
Mayer Julius	21 8 88	Ansbach	k.	K. Regierungsrat i. M.
Netzle Christoph	2 10 87	München	p.	Bahnamtsgehilfe
Neuhöfer Simon	26 7 87	München	k.	Kaufmann
Ortner Theodor	25 12 88	Erding	k.	Goldarbeiter i. M.

Namen der S c h ü l e r	Geboren		Kon- fes- sion	Stand des V a t e r s
	wann?	wo?		
v. Ostini Friedrich ¹⁾	17 4 87	München	k.	Schriftsteller
Pelikan Anton	13 10 88	München	k.	Kaufmann
Ramsauer Joseph	10 1 87	Abbach	k.	Wagenwärter i. M.
Reuthner Wilhelm	22 6 88	Roth a. S.	p.	K. Oberbauführer i. M.
Roth Fritz	11 4 86	München	p.	Bauverwalter
Rudel Oskar	14 1 88	München	k.	städt. Ingenieur
Sagerer Hermann	28 8 88	Kissingen	p.	K. Reallehrer i. M.
Schätz Georg	7 8 87	Forstinning	k.	K. Oberregierungsrat i. M.
Schalkhauser Erwin	24 6 86	Ilfeld a. d. Aisch	p.	prakt. Arzt i. M.
Schmidt Günther	16 10 87	München	p.	K. Professor u. Architekt
Schoch Emil	10 10 87	Pisa	p.	Kaufmann
Schöttl Adalbert	2 10 87	München	k.	K. Professor
Schüssler Hans	31 3 88	München	k.	Schuhmacher
Schwandner Siegmund	7 3 88	Partenkirchen	k.	K. Steuerinspektor i. M.
Schweiger August	19 4 88	Augsburg	k.	Kaufmann i. M.
Seidl Robert	14 1 87	München	k.	Kaufmann
Steininger Karl ²⁾	29 2 88	München	p.	K. Oberexpeditor
Tröstl Joseph ³⁾	3 2 87	München	k.	Kaufmann †
Wagerer Wilhelm	12 1 87	München	k.	Realitätenbesitzer
Waldthausen Walther ⁴⁾	30 8 88	Thüringen	p.	Kaufmann i. M.
Weber Karl	24 9 89	Speyer	k.	K. Gymnasialprofessor i. M.
Weidner Eugen	12 2 88	München	p.	K. Major a. D.
Wiedenmann Max	19 9 85	München	p.	Zugführer
Wimmer Joseph	9 8 87	Vilsbiburg	k.	K. Bezirkstierarzt
Zasca Max	2 12 87	München	k.	Bautechniker
Zenger Max	2 8 88	Memmingen	p.	K. Zollamtsoffizial i. M.

Ausgetreten: ¹⁾ am 11. April, ²⁾ am 12. Oktober, ³⁾ und ⁴⁾ am 10. Oktober.

Erste Klasse Abteilung B.

Bauer Wilhelm	31 12 85	Bischofsmais	k.	Buchhalter i. M.
Bielmaier Alfons	29 8 86	München	k.	Buchhalter
Brandeis Max	18 11 88	München	isr.	Bäcker und Konditor
Burger Andreas	5 7 88	Kempten	k.	Kaufmann i. M.
Danziger Siegfried	27 3 88	München	isr.	Kaufmann
Ebstein Franz	2 4 88	München	isr.	Strohhutfabrikant
Fuhrmann Heinrich	28 11 87	München	k.	Trambahnkondukteur
Gerstle Fritz	3 1 89	Augsburg	isr.	Fabrikant i. M.
Haberkorn Max	4 9 86	München	k.	Postadjunkt
Halbreiter Konrad	20 2 88	München	k.	K. Professor †
Härtl Gottfried	30 5 87	München	k.	Kaufmann
Hausmann Markus	25 2 88	Spalt	k.	Privatier i. M.
Heilbronner Ludwig	3 3 88	München	isr.	Kaufmann
Hoffmann Oskar	5 7 88	Schmiedeberg	k.	Genossenschaftsbeamter
Kobras Johann	31 5 88	München [(Preussen)]	k.	Briefträger † [i. M.]
Kolb Jakob	29 5 88	Aussee	k.	pens. Oberlehrer i. M.
Kropp Johann	7 1 87	München	k.	Obergärtner †
Kumpfmüller Simon	17 2 88	München	k.	Baumeister
Lehner Otto	3 7 88	München	k.	Buchhalter
Leick Johann	7 2 88	München	k.	städt. Amtsvollzieher
Lochner Michael	29 4 88	München	k.	Metzger
Lorber Anton ¹⁾	4 2 87	München	k.	Metzgermeister †

Namen der S c h ü l e r	G e b o r e n		Kon- fes- sion	Stand des V a t e r s
	wann?	wo?		
Löwenthal Fritz	15 9 88	München	isr.	Kaufmann
Möbs Andreas	2 11 87	München	k.	Kaufmann
Pfab Ferdinand	21 7 88	München	k.	Privatier
Pfister Georg	11 12 87	Lindau	k.	pens. Bahnmeister i. M.
Pickl Franz Xaver	11 2 87	München	k.	Postkondukteur
Prestl Ludwig	7 5 88	München	k.	Giessereibesitzer
Reblitz Karl	26 1 88	München	k.	Lehrer
Rechenauer Johann	21 10 87	Augsburg	k.	Zuschneider i. M.
Riehl Anton ²⁾	1 7 87	München	k.	Rentner
Rittmeyer Heinrich	11 7 87	Forchheim	k.	Gasthofbesitzer
Roth Heinrich	18 5 88	Nandlstadt	k.	prakt. Arzt i. M.
Rötzer Karl	3 1 88	München	k.	Schlosser
Ruhland Wolfgang ³⁾	27 7 88	München	k.	Rentamtsbeibote
Sailer Karl	26 10 87	München	k.	Ingenieur
Scheicher Alois	30 7 88	München	k.	Zementfabrikant
Schmaderer Joseph	23 1 88	München	k.	Schreinermeister
Schwarzschild Moriz	29 7 88	Bamberg	isr.	Generalagent i. M.
Sepp Anton	8 2 87	München	k.	Malermeister
Tiefenbacher Joseph	9 9 87	München	k.	Posamentier
Thomassin Robert	20 12 87	München	k.	Kunstmaler
Troglauer Engelbert	6 1 88	München	k.	Kaufmann
Vitalovitz Karl	21 1 88	Dillingen	k.	Direktor i. M.
Weber Ferdinand	10 2 87	München	k.	Magistratsfunktionär
Wörthmüller Karl	29 11 88	München	k.	Bureaudiener
Wurm Anton	19 2 88	München	k.	Viktualienhändler
Zihlbauer Anton	9 11 87	München	k.	Hofoffiziant †

Ausgetreten: ¹⁾ am 14. Juni, ²⁾ am 11. April, ³⁾ am 26. Oktober.

Erste Klasse Abteilung C.

Babenstuber Lorenz	14 1 88	Giesing	k.	Trambahnkondukteur
Bauer Xaver	27 11 87	München	k.	Ausgeher
Bayer Werner	13 3 88	München	k.	Agent
Bendel Max	23 9 87	München	k.	Brauereiverwalter
Bengel Karl	7 4 87	Ingolstadt	k.	Funktionär i. M.
Beutelrock Max	2 5 87	Simbach a. I.	k.	Uhrmacher †
Blaufuss Wilhelm	26 6 87	Donauwörth	k.	Magistratsoffiziant i. M.
Böswirth Peter	8 2 87	Milbertshofen	k.	Gastwirt
Burkart Rudolf	24 3 88	Haidhausen	k.	K. Distriktstierarzt
Dobmeier Hermann	28 6 88	München	k.	Dekorationsmaler
Ebner Joseph	22 1 88	München	k.	Kaufmann
Eichbichler Ludwig	1 7 88	München	k.	Verlagsbuchhändler †
Glonner Philipp ¹⁾	2 9 88	Landshut	k.	Kaufmann
Gölkel Eberhard	30 3 88	Passau	k.	K. Studienlehrer †
Gückel Willibald	7 1 88	München	k.	Versicherungsbeamter
Gumpoldt Max	22 9 88	Lindau	k.	Zahntechniker i. M.
Haas Martin ²⁾	14 11 88	Dachau	k.	Privatier i. M.
Held Hermann	9 2 87	München	k.	Zahntechniker
Iberle Wilhelm ³⁾	17 9 87	München	k.	Schreiner
Kahl Otto	6 5 87	München	k.	Hausbesitzer
Kais Joseph	27 2 88	München	k.	Obermüller †
Kerscher Stephan	1 6 87	München	k.	Schlosser

Namen der S c h ü l e r	Geboren		Kon- fes- sion	Stand des V a t e r s
	wann?	wo?		
Klein August	6 3 87	München	k.	Schneidermeister
Kroneck Ludwig	18 3 88	München	k.	Buchhalter
Lautenbacher Johann	9 2 86	München	k.	Goldarbeiter
Lehmeyer Friedrich	29 7 86	Forchheim	k.	Baumaterialienhändler
Leuthold Karl	6 2 88	Forchheim	k.	Offiziant i. M. [i. M.]
Linsmayer Adalbert	23 4 87	München	k.	Platzmeister
Marchner Martin	28 6 88	München	k.	Zeitungsexpeditior
Maurer Ferdinand	20 1 87	Scherrstetten	k.	Lehrer i. M.
Mayer Anton	18 8 87	München	k.	Hoftheaterchorinspizient
Mayer Richard	23 3 88	München	k.	Lehrer
Müller Otto	23 8 86	München	k.	K. Major †
Niederhofer Konstantin	3 2 87	München	k.	Magistratsoffiziant
Ramler Matthias	29 4 87	München	k.	Oberfeuerwehrmann
Rosenkranz Ernst	16 11 87	Uffenheim	k.	Gerichtsvollzieher
Roth Franz	18 1 88	München	k.	Bankbeamter †
Scharrer Michael	29 3 87	München	k.	Schäffler
Schmal Xaver	15 1 87	München	k.	K. Kanzleirat
Städtner Otto	20 7 88	München	k.	Restaurateur
Stark Rudolf	21 2 87	München	k.	Werkzeugmacher
Stollnreuther Karl	3 7 87	München	k.	Mechaniker
Strasser Georg	21 4 88	München	k.	Krämer
Walz Ludwig	28 11 87	München	k.	Plazierungsbureau-Inhaber
Wecker Gustav	11 3 88	München	k.	Magistratsbuchhalter
Wehner Philipp	12 7 88	Werneck	k.	städt. Gefällsinspektor i. M.
Widmann Joseph	7 12 87	München	k.	Ausgeher

Ausgetreten: ¹⁾ am 15. Oktober, ²⁾ am 29. Oktober, ³⁾ am 18. April.

IV. Zur Geschichte des Gymnasiums.

Im Lehrpersonal ergaben sich im Laufe des letzten Schuljahres folgende Veränderungen:

Seine Königliche Hoheit Prinz Luitpold, des Königreichs Bayern Verweser, haben sich allergnädigst bewogen gefunden,

unterm 18. November v. Jrs. den Gymnasialassistenten Dr. Friedrich Weber zum Gymnasiallehrer am humanistischen Gymnasium Neustadt a/H. nach Massgabe des Titels II § 18 der Verfassungsurkunde zu ernennen;

unterm 10. Dezember v. Jrs. den Gymnasiallehrer Joseph Zametzer zum Gymnasialprofessor für Mathematik und Physik an K. Luitpold-Gymnasium und den Gymnasiallehrer Friedrich Walter zum Gymnasialprofessor am humanistischen Gymnasium Speyer zu befördern; ferner

den Gymnasialprofessor Johann Eder am humanistischen Gymnasium in Freising seinem allerunterthänigsten Ansuchen entsprechend an das K. Luitpold-Gymnasium zu versetzen;

unterm 29. März l. Jrs. den Gymnasiallehrer Dr. Karl Hamp zum K. Gymnasialprofessor am humanistischen Gymnasium in Aschaffenburg zu befördern und den Studienlehrer Dr. August Heisenberg an der Lateinschule Lindau seinem allerunterthänigsten Ansuchen entsprechend als Gymnasiallehrer an das K. Luitpold-Gymnasium zu versetzen.

Das K. Staatsministerium des Innern für Kirchen- und Schulangelegenheiten verfügte:

durch Entschliessung vom 7. Oktober v. Jrs., dass der geprüfte Lehramtskandidat Augustin Hafner;

durch Entschliessung vom 18. November v. Jrs., dass der geprüfte Lehramtskandidat Karl Günther;

durch Entschliessung vom 4. April l. Jrs., dass der geprüfte Lehramtskandidat Dr. Joseph Hirmer, letzterer für den behufs Genusses eines archäologischen Reisestipendiums beurlaubten

Gymnasiallehrer Dr. August Heisenberg auf die Dauer vom 1. April mit 31. Mai, dem K. Luitpold-Gymnasium zur Unterrichtsaushilfe zugewiesen werden;

durch Entschliessung vom 7. Oktober v. Jrs., dass dem Gymnasialturnlehrer Hans Buchholz eine weitere wöchentliche naturgeschichtliche Unterrichtsstunde und dem Gymnasialturnlehrer Eduard Roch zwei wöchentliche Schönschreibunterrichtsstunden übertragen werden.

Die Schüler wurden an Sonn- und Festtagen zum regelmässigen Besuche des Gottesdienstes ihrer Konfession veranlasst. Zur Beichte und zur hl. Kommunion gingen die katholischen Schüler, seitens der Schule hiezu angehalten, dreimal, zu letzterer 59 Schüler zum erstenmal; diesen spendete am 23. Mai l. Jrs. Seine Excellenz der Hochwürdigste Herr Erzbischof Dr. v. Stein das Sakrament der Firmung. 16 protestantische Schüler der Anstalt wurden am Palmsonntage in der St. Matthäuskirche durch Herrn Stadtpfarrer Veit konfirmiert.

Den israelitischen Schülern wurde die Erfüllung ihrer religiösen Pflichten nach Massgabe der Bestimmungen des Rabbinats ermöglicht.

Der wärmste Dank wird dem hochwürdigen Herrn Pfarrvorstand von St. Peter für die Einräumung dieser Stadtpfarrkirche behufs einer würdigen Abhaltung der Kommunionfeier erstattet; desgleichen den hochwürdigen Herrn Beichtvätern für ihre Mühe- waltung bei der Schülerbeichte.

Am 12. Dezember v. Jrs. nahm der K. Bezirksarzt Herr Dr. Adolf Müller eine eingehende Besichtigung der Anstalt bezüglich ihrer sanitären Verhältnisse vor.

Am 4. März nahm Herr Oberkonsistorialrat Dr. Prinzing im Auftrage des K. Oberkonsistoriums eine Visitation des Religions- unterrichts der 4. und 9. Klasse vor.

Am 11. März wurde anlässlich der 100jährigen Wiederkehr des Einzuges Maximilians IV. Joseph in München eine der Weihe des Tages entsprechende Schulfeier abgehalten.

Das am 18. Mai mit Gesang, Musik und Deklamationen gefeierte Maifest beehrten ausser zahlreichen Eltern und Angehörigen von Schülern zugleich viele Gönner und Freunde unserer Anstalt.

Gegen Ende des vorigen Schuljahres gingen dem Berichtstatter von zwei Wohlthätern die Beträge von je 100 *M.* zu mit der Bestimmung, sie nach freiem Ermessen zu Gunsten armer und würdiger Schüler zu verwenden. Dem Antrage des Rektorates entsprechend erteilte die K. Regierung die Genehmigung, dass diese Spenden, zu denen noch kleinere Gaben im Betrage von 80 *M.* kamen, der Klara Mannschen Stipendienstiftung des Luitpoldgymnasiums einverleibt werden; für diese neue Erhöhung des Stiftungskapitales wird hiemit der wärmste Dank zum Ausdruck gebracht.

Der Anstalt sind im Laufe des Schuljahres wiederholt namhafte Schenkungen zugegangen, so insbesondere der Bibliothek von der K. Akademie der Wissenschaften und von der Historischen Kommission; ferner von dem Herrn Kunstmaler Schmid-Breitenbach und dem Herrn Antiquitätenhändler Rudolf Lotze.

Als weitere Schenkung erhielt die Anstalt eine grössere Anzahl von Schulbüchern aus dem Verlage der Buchhandlung von C. C. Buchner, Inhaber Rudolf Koch, in Bamberg.

Desgleichen erfuhr die naturgeschichtliche Sammlung und das physikalische Kabinet eine Bereicherung durch Geschenke des Gymnasialzeichenlehrers Herrn Heinrich Morin, des Rentiers Herrn Grafen Heinrich von Rambaldi, des Lehrers Herrn Leonhard Gewald, des K. Oberstleutnants a. D. Herrn Hermann Horn, des K. Kustos Herrn Friedrich Grünling, des K. Generalarztes a. D. Herrn Dr. Max Anderl, des Lederhändlers Herrn Michael Loder, des Antiquitätenhändlers Herrn Rudolf Lotze, des Realitätenbesitzers Herrn Joseph Pesl, des Schülers der Oberklasse Edgar Wagner und des Schülers der 8. Klasse Anton Höpfel.

Der wärmste Dank gebührt endlich der K. Kabinettskasse, der K. Staatsregierung und den vielen Privatwohlthätern für die mannigfaltigen Unterstützungen, welche im Laufe des Jahres an arme Schüler der Anstalt gespendet wurden.

Die Übertrittsprüfung von der 6. in die 7. Klasse nahm den vorschriftsmässigen Verlauf.

Die Gymnasialschlussprüfung wurde in ihrem schriftlichen Teile schulordnungsgemäss vom 20.—23. Juni abgehalten, die mündliche nach Anordnung der zufolge höchster Entschliessung vom 1. v. Ms. zum Prüfungskommissär ernannten K. Professors der technischen Hochschule und Mitgliedes des Obersten Schulrates Herrn Dr. Walther Dyck in den Tagen vom 5. mit 8. Juli.

Derselben unterzogen sich die 78 Schüler der Oberklasse und 1 durch höchste Entschliessung vom 29. April l. Jrs. zugewiesener Privatstudierender.

Von diesen beabsichtigen 9 katholische, 1 israelitische Theologie, 1 altklassische Philologie, 3 neuere Sprachen, 10 Medizin, 6 Rechtswissenschaft, 2 Naturwissenschaft, 1 Chemie, 2 Forstwissenschaft zu studieren, 23 wollen sich dem Heeresdienst, 6 dem Finanzwesen, 11 der Technik, 2 der Pharmazie und 1 der Kunstmalerei zuwenden.

Das nächste Schuljahr beginnt am 18. September. An diesem Tage haben sich die sämtlichen der Anstalt bereits angehörigen Schüler morgens 8 Uhr in den einschlägigen Klassenzimmern einzufinden. Die Anmeldung der in die unterste Klasse neueintretenden oder zu einer Aufnahmeprüfung in eine höhere Klasse verpflichteten Schüler hat schon am 15. September vormittags 8—10 Uhr zu erfolgen. Diese haben hiebei ihre früheren Schul- und Studienzeugnisse nebst der standesamtlichen Geburtsurkunde und dem Impf- bzw. Wiederimpfschein in Vorlage zu bringen.

München, den 14. Juli 1899.

Oberstudienrat Dr. Markhauser,
K. Rektor.



Bav. 2200 ~~Mar.~~ B. III 4°
XI

Platonische Notizen über Orpheus.

Eine litterarhistorische Untersuchung

von

Dr. Friedrich Weber.

PROGRAMM

des

K. Luitpold-Gymnasiums in München

für das

Studienjahr 1898/99.

MÜNCHEN.

BUCHDRUCKEREI VON J. B. LINDL.
1899.

Platonische Hypothesen über die Natur

Dr. Friedrich Hegel

PLATON A. 111

Platonische Hypothesen über die Natur

Verlag von Friedrich Hegel

ORPHEUS ist eine zu allen Zeiten viel umstrittene Gestalt. Dass die unter seinem Namen uns erhaltenen Dichtungen Fälschungen später Jahrhunderte, ja grösstenteils erst nach Chr. entstanden sind, bezweifelt man heute so wenig wie dass die dem Altertum bekannten ebenfalls Fälschungen waren, deren Entstehungszeit nicht über das 6. Jahrhundert zurückreicht. Gehört Orpheus also überhaupt der Litteraturgeschichte an, oder ist er der Religionsgeschichte und der Geschichte der Philosophie zuzuweisen? Haben wir in ihm einen Griechen zu sehen oder einen Thraker? Was haben wir uns unter Orpheus vorzustellen? Wofür galt er im Altertum? Nach der bekannten Stelle in Cic. de nat. deor. I. C. 38 § 107 „Orpheum poetam docet Aristoteles nunquam fuisse et hoc Orphicum carmen Pythagorei ferunt cuiusdam fuisse Cercopis“ leugnet Aristoteles die geschichtliche Existenz des „Dichters“ Orpheus, wahrscheinlicher noch die des Orpheus überhaupt. Und wenn Philoponos ad Aristot. de an. I, 5 p. 410b 28 (Aristoteles spreche von „sogenannten“ Dichtungen des Orpheus ἐπειδὴ μὴ δοκεῖ Ὀρφέως εἶναι τὰ ἔπη, ὥς καὶ αὐτὸς ἐν τοῖς περὶ φιλοσοφίας λέγει· αὐτοῦ μὲν γάρ εἰσὶ τὰ δόγματα ταῦτα δὲ φησιν Ὀνομάκριτον ἐν ἔπεσι κατατεῖναι) wirklich die Ansicht des Aristoteles berichten sollte¹⁾, müsste nach diesem urteilsfähigen Schriftsteller in der Litteraturgeschichte der Name des Orpheus durch den des Onomakritos ersetzt werden.

Lehrreich ist eine Zusammenstellung der Ansichten, die namhafte Gelehrte unseres Jahrhunderts über Orpheus, seine Zeit und Herkunft ausgesprochen haben. Lobeck, Aglaophamus I p. 270

¹⁾ cf. pag. 42. A. 87.

„necessario fatendum est, non modo nomen Orphei ab Homericis carminibus abesse, sed vim et notionem earum rerum, quae huic nomini subjectae sunt;“ — p. 317 schliesst er die von p. 255 ab geführte Untersuchung de aetate Orphei mit folgendem Ergebnis ab: „Orphicae fabulae telam, quae tota iisdem quasi staminibus constat, non a Proselenis philosophis textam, sed uno fortasse et altero post Homerum saeculo coeptam et paullo ante Onomacritum absolutam esse“. — Bergk, griech. Litt. 1872, I p. 390 ff. Poesie vor Homer hat es gegeben. Die überlieferten Dichternamen sind wohl ausnahmslos mythische Gestalten. Das hohe Altertum, auf welches die unter den Namen jener Sänger überlieferten Dichtungen Anspruch machten, konnte vor einer besonnenen Prüfung nicht bestehen. Auch Orpheus, der berühmteste dieser Namen, ist eine mythische Gestalt, gleichsam das irdische Abbild des Zagreus, des in der Unterwelt herrschenden Dionysos, wie ja der Name selbst auf das nächtliche Dunkel des Hades hinweist.

Gerhard „Orpheus und die Orphiker.“ Abh. d. Berl. Akad. 1861 p. 10. „Orpheus, der frühgefeierte Vater der hellenischen Dichtungen und Gesänge ist thrakischen Stammes.“ p. 14. „Ohne den Vorgang jener prophetischen Sänger (Orpheus u. a.) würden Homer, Hesiod und Pindar, würde der Musengott Apollon, der mit Psyche vermählte Eros, der eleusinische Götterverein für uns nicht vorhanden sein.“ p. 55. A. 65. „Ohne Orpheus kein Homer!“ — Wilamowitz-Möllendorf, phil. Unters. VII H. 1884 p. 211, „dass Orpheus ein überlieferter Heroenname ist und zwar eines Sängers, ist nicht zu bezweifeln; die uns unbekannte Quelle, der Pindar die Argonautensage verdankt, enthielt ihn“. — p. 212 . . . Musäus ein Athener. Orpheus aber fand sich ebenso in der attischen Genealogie vor, er war der Vater des Leos von Hagnos, der seine Töchter für das Vaterland geopfert hat. Wo ein Heroenname festsetzt in der Genealogie, da hat man den Heros zu suchen. Als Orpheus eine populäre Figur war, zum Thraker gemacht, wie Thamyris, da konnte diese Genealogie nicht entstehen, da ist sie auch nicht mehr im Gedächtnis. Der Heros, den Apollon 510 zum Eponymos einer Phyle machte, musste doch einen Vater haben: so sehen wir, wo Orpheus im 6. Jahrhundert zu Hause ist. Es ist eben attische Poesie, die Orpheus zu ihrem Patron nahm.“

Töpfer, Att. Geneal. 1889 p. 34 „Als älteste Heimat dieses die Griechen nicht selten fremdartig berührenden Dionysoskultes galt nach allgemeinem Glauben des Altertums Thrakien, wie wir ja auch Orpheus selbst als greifbare Sagenfigur am frühesten in Thrakien nachweisen können.“ — Bernhardt, griech. Litt. 5. Auf. 1892. I p. 247. „Bei weitem das unklarste Problem verbirgt Orpheus. Jetzt, seitdem er aller späteren Attribute sich entäussern musste, bleibt wenig mehr als der Schatten eines thrakischen Symbols. Niemand mag noch glauben, dass er eine Zeit vorhomerischer Dichtung repräsentierte u. s. w.“ — Christ, griech. Litt. 3. Auf. p. 19. „Wahrscheinlich war Orpheus Repräsentant des Zagreus- oder Dionysoskultus und rühren die ihm beigelegten Verse von jüngeren Anhängern jenes im 6. Jahrhundert zum Geheimdienst umgestalteten, mit dem Unterweltsglauben eng verbundenen Kultes her.“ — A. Dieterich, Nekyia 1893, p. 73. „Von Thrakien war der Dionysoskult gekommen und mit ihm Orpheus, ursprünglich selbst ein Gott, dann ein Priester, ein Sänger, ein Stifter der heil. Weihen anderer Götter.“ — Maass „Orpheus“, München 1895, erklärt den Orpheus für einen griechischen Gott, „in gewissem Sinne ein apollinisches Wesen, oder besser eine besondere Vorform des Apollon, des Gottes der Feldfrucht und der Herden, der Sühnungen und des Todes, der Seelenbewegung und der Musik“.

Wo die Ansichten berufener Männer der Wissenschaft so auseinandergehen, ist eine allgemein befriedigende Entscheidung nicht so leicht zu erwarten. Eine Durchforschung der griechischen Litteratur in geschichtlicher Folge bliebe neben Lobecks klassischem Meisterwerke Aglaophamus u. a. nicht ohne höchst interessante Ergebnisse und müsste vor Allem klar die eigentümlichen Wandlungen der Ansichten und Angaben über Orpheus zeigen, die wir bei den antiken Schriftstellern verfolgen können. Doch eine Lösung des Orpheusproblems und der mannigfachen mit ihm eng zusammenhängenden Fragen einzig aus der Betrachtung der uns erhaltenen Litteratur ist unmöglich. Rohdes geistvolles Werk Psyche zeigt, welche Bereicherung die Philologie durch die Forschungen und Ergebnisse der Archäologie der Kunst erfährt. Ohne innige Fühlung mit der Archäologie wird sie ihre Aufgabe, die ganze antike Kultur in allen ihren

Äusserungen und in ihrer geschichtlichen Entwicklung zu erkennen, nicht erfüllen können. Auch in scheinbar rein litterargeschichtlichen Fragen kann die Philologie in engem Sinne die Archäologie weniger entbehren, als es zunächst scheinen mag.

Diese Abhandlung hat zum Zwecke, aus Platons Schriften zusammenzustellen, was er über Orpheus berichtet, ein deutliches Bild seiner Anschauung von dieser unklaren Gestalt zu geben und dann zu prüfen, ob Platon in seinen Angaben litterargeschichtliche Kritik beweist. Ich betone, meine Absicht ist nicht etwa, auszumitteln, in welchem Masse Platon sog. orphischen Lehren Einfluss auf seine Philosophie einräumte, wenn ich auch an dieser wichtigen Streitfrage nicht vorübergehen kann; das Ziel dieser Arbeit liegt auf dem Gebiete der Litteraturgeschichte. Die Berechtigung solcher Untersuchungen finde ich in Bernhardys Worten: (griech. Litt.-Gesch. 5. Aufl. I p. 182 A.) „Eine gründliche zusammenhängende Forschung über das, was die Alten auf dem Gebiete der Litteraturgeschichte geleistet oder zu leisten unterlassen haben, ist das dringendste Bedürfnis für weitere litterargeschichtliche Forschung, um endlich für den biographischen Teil, dann aber auch für andere nicht minder wichtige Punkte ein festes sicheres Fundament zu gewinnen.“ Die folgenden Erörterungen wollen einen kleinen Beitrag zur Erfüllung dieses Wunsches geben; sie sind ein Teil einer umfassenderen Untersuchung der Angaben Platons über Dichter, die ich später der Öffentlichkeit übergeben zu können hoffe. Die Anregung zu dieser Untersuchung erhielt ich von Herrn Professor Dr. W. von Christ; der angenehmen Pflicht, ihm dafür auch öffentlich zu danken, komme ich mit um so grösserer Freude nach, als ich aus der inzwischen erschienenen 3. Auflage seiner Litteraturgeschichte p. 455 sehen darf, dass dieser hervorragende Kenner der griechischen Litteratur das Ergebnis meiner Untersuchung, die ihm im Herbst 1897 im Manuskripte, — der Druck verzögerte sich aus äusseren Gründen, — vorgelegen hat, durch seine Aufnahme als richtig anerkennt.

Die von Pindar (Frgm. 116, lyr. Graec. frg. ed. Bergk) und von Späteren als Mutter des Orpheus genannte Muse Kalliope wird bei Platon nicht mit Namen erwähnt. Er sagt einfach von Musäus und ihm de rep. II p. 364 E *Μουσαίου καὶ Ορφέως, Σελήνης*

τε καὶ Μουσῶν ἐγγόνων. Wahrscheinlich hat Platon die von Späteren genannten Musen Polyhymnia, Klio, Kalliope als angebliche Mütter des O. bereits gekannt, weshalb er den allgemeinen Plural gesetzt haben mag²⁾. In rep. II 363 B καὶ οἱ θεῶν παῖδες ποιηταὶ καὶ προφηταὶ τῶν θεῶν und Tim p. 40 DE ἐγγόνους μὲν θεῶν οὔσι... θεῶν παισὶν... nennt er den O. ebenfalls Göttersohn; dass die Stelle im Timaeus nur auf O. geht, werde ich später nachweisen; die erste Stelle spielt dem Zusammenhange nach zweifellos auf Orpheus und Musäus an.

Platon berichtet zwar die göttliche Abstammung des O., glaubt aber natürlich nicht mehr an sie. Gaukler und Bettelpriester benützten die Heimsuchungen der für Athen verhängnisvollen Zeit am Ausgange des 5. Jahrhunderts und den in den Zeiten der Not lebendig gewordenen religiösen Drang. Sie erschienen vor den Thüren der Reichen (ἐπὶ πλουσίων θύρας ἰόντες), beriefen sich auf die ihnen von den Göttern verliehene Kraft (ὥς ἔστι παρὰ σοφίσι δύναμις ἐκ θεῶν ποριζομένη), jegliche Unthat der Lebenden wie der Verstorbenen zu sühnen und unter geringen Kosten (μετὰ σμικρῶν δαπανῶν) Gerechte und Ungerechte nach Wunsch zu schädigen; denn sie könnten die Götter ihrem eigenen Willen dienstbar machen (τοὺς θεοὺς, ὥς φασι, πείθοντες σοφισιν ὑπηρετεῖν). Dabei bedienten sie sich der Bücher des Orpheus und Musäus, und um deren Wirksamkeit in den Augen der gläubigen Thoren noch zu steigern, erhoben sie die Verfasser zu Göttersöhnen (rep. p. 364 B-E... βίβλων δὲ ὁμαδὸν παρέχονται, Μουσαίου καὶ Ὀρφέως, Σελήνης τε καὶ Μουσῶν ἐγγόνων, ὥς φασι, καθ' ἃς θνητολοῦσι). Von pag. 357 an stellt Platon der echten Gerechtigkeit, die um ihrer selbst willen geübt wird, die Scheingerechtigkeit gegenüber, die um der Meinung der Menschen willen bethätigt wird. Mit hohem sittlichen Ernst bekämpft er die Prediger der scheinbaren Gerechtigkeit, die auf die Geldbeutel ihrer Opfer spekulieren, und wendet sich gegen das zur Erzielung höherer Einnahmen von ihnen erfundene, von harmlosen Thoren geglaubte Märchen von der göttlichen Abkunft ihres Orpheus. Er stellt sich in scharfen Gegensatz zu dieser Legende, er fügt zu Σ. τε καὶ Μ. ἐγγόνων hinzu: ὥς φασι

²⁾ Auf keinen Fall darf man O. „einen Sohn der Selene und der Musen“ nennen, wie Busolt, griech. Gesch. II. p. 363 A. 3. thut.

(Subj. = ἀγύεται καὶ μάντεις), er trennt ihre Ansicht ausdrücklich von seiner eigenen. Die Zeiten waren vorbei, in denen der naive Glaube ohne Widerspruch blieb, der die Götter mit menschlichen, sehr menschlichen Eigenschaften ausstattete, und sie sich auch in menschlicher Gestalt und Erscheinung dachte, sie mit Menschen sich verbinden und Menschen als Frucht solcher Verbindungen hervorgehen liess. Noch 556/55 konnte Megakles den Schwindel in Szene setzen, (Herod. I. 60. Aristot. Ἀθην. πολ. Cp. XIV.), eine hochgewachsene Kranzverkäuferin Namens Phye als Göttin Athene auszustaffieren und sie hoch zu Wagen den Pisistratus in die Stadt zurückführen zu lassen. Und die Athener? — Sie glaubten brav, die Göttin leibhaftig zu sehen und beteten die stattliche Kranzverkäuferin in Ehrfurcht und Frömmigkeit an. (Herod: καὶ οἱ ἐν τῷ ἄστυ πευθόμενοι τὴν γυναῖκα εἶναι αὐτὴν τὴν θεὰν προσεύχοντό τε τὴν ἄνθρωπον καὶ ἐδέχοντο Πεισίστρατον.) Aber schon Herodot kann sich nicht enthalten, in den einleitenden Worten es sehr einfältig zu nennen, dass die aufgeklärten Athener so plump sich täuschen liessen. Und wenn Aristoteles seinen Bericht einfach schliesst οἱ δ' ἐν τῷ ἄστυ προσκυνοῦντες ἐδέχοντο θαυμάζοντες, so sieht man leicht hinter den harmlos klingenden Worten das überlegene Lächeln des Schalkes. — Die Naivetät jener Zeiten³⁾ nahm auch mit gläubiger Verehrung die zahllosen Göttersöhne hin, die auf Erden gewandelt hatten. Eine andere wie die im Worte selbst begründete Auffassung dieses Verhältnisses als eines rein natürlichen, etwa eine symbolische Erklärung der Göttersprösslinge als einer Art von Übermenschen, lag dem Geiste jener Zeit fern. Anders war es in Platons Zeitalter. Die Periode der Aufklärung war für Athen gekommen. Was bis dahin als zweifellos sicher gegolten hatte, hatten die Sophisten bezweifelt; die Geschichtschreiber lehrten die geistig geweckten Athener, die Dinge nicht urteilslos hinzunehmen: rerum cognoscere causas war zur Losung der Gebildeten geworden. Auch der Glaube blieb nicht unangetastet. Ist er schon bei Herodot mit Zweifeln durchsetzt⁴⁾, so geht Thukydides dem Volks- und Aberglauben mit Kritik energisch zu Leibe⁵⁾; Euripides

³⁾ Vergl. noch Herod. VI. C. 105 und 106.

⁴⁾ Vergl. Zeller Phil. d. Gr. 4. Aufl. II. 1. p. 23.

⁵⁾ Zeller a. a. O. p. 24.

ist skeptisch gegenüber dem alten Götterglauben⁶⁾. Auch Platon hat sich dem Einfluss dieser Zeitströmung nicht entzogen. Spricht er im Phaedr. p. 246 C gegen die volkstümliche Anschauung, die Götter nach Menschenart sich körperlich vorzustellen⁷⁾, so nennt er in dem Staat p. 377 ff. die Darstellung der Götterwelt bei Homer und Hesiod und anderen Dichtern, ihre Erzählungen von deren Leidenschaften, Freveln und Zänkereien erlogen und falsch und spricht damit sein Urteil über die Volksanschauung von den Göttern aus, die sich mit den von diesen Dichtern vorgetragenen deckt⁸⁾. Die volkstümliche Verehrung von Menschen als Göttersöhnen ist für Platon ein überwundener Standpunkt. De legg. XII. p. 948 B. *Ῥαδαμάνθυς δὲ περὶ τὴν λεγομένην κρίσιν τῶν δικῶν ἄξιον ἄγασθαι διότι κατείδε τοὺς τότε ἀνθρώπους ἡγουμένους ἐναργῶς εἶναι θεούς, εἰκότως ἅτε κατὰ τὸν τότε χρόνον τῶν πολλῶν ἐκ θεῶν ὄντων, ὧν εἷς ἦν αὐτός, ὥς γε ὁ λόγος.* Dieser Satz, besonders das *ὥς γε ὁ λόγος*, zeigt im Zusammenhalt mit dem *ὥς φασι* (de rep. p. 364 E): Platon betrachtet die naive, gläubige Hinnahme der Göttersöhne als Irrtum⁹⁾, wenn er auch diesen Glauben der grossen Masse nicht rauben kann und will; sie kann die Wahrheit noch nicht ertragen, ihr ist der Irrtum das Leben.

Mit überlegenem Humor spottet Platon über die göttliche Abkunft des Orpheus im Tim. p. 40 DE. Obwohl O. in der Stelle nicht mit Namen genannt ist, geht sie sicherlich auf ihn. Nachdem Platon die Schöpfung der Ge und des Uranos dargelegt hat, erwartet man, er erzähle auch das Werden der übrigen Götter; aber weil die Erkenntnis und Darstellung ihrer Entstehung

⁶⁾ Zeller a. a. O. p. 12—18; Rohdes geistvolle Darstellung, Psyche p. 539 ff.

⁷⁾ Phaedr. p. 246 C. . . . *ἀθάνατον* (sc. *ἔσχεν ἐπωνυμίαν*) *δὲ οὐδ' ἐξ ἐνὸς λόγου λελογισμένον ἀλλὰ πλάττομεν οὔτε ἰδόντες οὔτε ἰκανῶς νοήσαντες θεόν, ἀθάνατόν τι ζῶον, ἔχον μὲν ψυχὴν, ἔχον δὲ σῶμα τὸν ἀεὶ δὲ χρόνον ταῦτα ξυμπεφυκότα.*

⁸⁾ Vergl. auch Rohde, Psyche p. 490 ff.

⁹⁾ Die Philosophie der perikl. Zeit sah in den Göttern der Mythologie nur Gebilde der Phantasie; so Demokrit. (Zeller a. a. O. I. 2. p. 936 ff.) Die Schüler des Anaxagoras begründeten die allegorische Deutung der homerischen Götterwelt (Zeller, I. 2. 1018, bes. 1019. A. 3. und 4.); der sophistisch gebildete Antisthenes folgt ihnen (Zeller, II. 1. 330 f.). Plato ist radikaler als sie alle miteinander: er will diese homerische mythologische Götterwelt beseitigt haben mit und ohne *ὑπόνοια* (rep. 378 D.).

die eigene Kraft übersteige, müsse er denen folgen, sagt er, die darüber früher gesprochen haben, die Söhne von Göttern waren, wie sie sagten, also doch wohl ihre eigenen Vorfahren kannten; unmöglich sei es, Göttersöhnen den Glauben zu versagen mögen sie immerhin ohne entsprechende und zwingende Nachweise reden; nein, da sie ja erklären, ihre Familiengeschichte zu erzählen, muss man ihnen folgen und ihren Glaubenssatz — glauben. „So soll denn nach ihnen das Werden dieser Gottheiten in unsern Augen sich also verhalten und verkündigt werden: der Ge und des Uranos Kinder sind Okeanos und Tethys u. s. w.“ (*Περὶ δὲ τῶν ἄλλων δαιμονίων εἰπεῖν καὶ γινῶναι τὴν γένεσιν μεῖζον ἢ καθ' ἡμᾶς, πειστέον δὲ τοῖς εἰρηκόσιν ἔμπροσθεν, ἐκγόνοις μὲν θεῶν οὖσιν, ὥς ἔφασαν, σαφῶς δὲ πού τοὺς γε αὐτῶν προγόνους εἰδόσιν· ἀδύνατον οὖν θεῶν παισὶν ἀπιστεῖν, καίπερ ἄνευ τε εἰκότων καὶ ἀναγκαίων ἀποδείξεων λέγουσιν, ἀλλ' ὥς οἴκεῖα φάσκουσιν ἀπαγγέλλειν ἐπομένους τῷ νόμῳ πιστεύεον. οὕτως οὖν κατ' ἐκείνους ἡμῖν ἡ γένεσις περὶ τούτων τῶν θεῶν ἐχέτω καὶ λεγέσθω.*) Stallbaum verwässert, indem er einige Stellen zitiert, in denen die Ausdrücke οἱ παλαιοὶ ἐγγυτέρω θεῶν οἰκοῦντες oder ἐγγὺς θεῶν γεγονέναι u. a. augenscheinlich erweisen sollen, ἐκγονοὶ θεῶν sei in seiner Bedeutung hier ähnlich dem παλαιός oder ἐγγὺς θεῶν. Allein ἐκγ. θ. heisst auch hier Göttersöhne in des Wortes natürlicher Bedeutung; dies zeigt klar θεῶν παῖδες, und τοὺς ἑαυτῶν προγόνους und οἴκεῖα. Diese Göttersöhne können hier nur Dichter von Theogonien gewesen sein¹⁰⁾. Als γενεαλογήσαντες ποιηταί kennt Platon sonst Homer¹¹⁾, Hesiod¹²⁾, Orpheus¹³⁾ und Parmenides¹⁴⁾. Von keinem ausser von O. erwähnt er je göttliche Abstammung¹⁵⁾; weder Homer,

¹⁰⁾ Vergl. auch rep. II. p. 365 E. εἰ δὲ εἴσι (θεοί) καὶ ἐπιμελοῦνται (τῶν ἀνθρώπων) οὐκ ἄλλοθεν τοὶ αὐτοὺς ἴσμεν ἢ ἐκ τε τῶν λόγων καὶ τῶν γενεαλογησάντων ποιητῶν.

¹¹⁾ z. B. Cratyl. p. 402 B. de rep. II. 365 E.

¹²⁾ z. B. Cratyl. p. 396 C, 402 B u. ö.

¹³⁾ Cratyl. p. 402 B vergl. auch meine spätere Auseinandersetzung über die Theogonie des O.

¹⁴⁾ Sympos. 195 C heisst es, Parm. habe ebenso wie Hesiod τὰ παλαιὰ πράγματα περὶ θεοὺς erzählt.

¹⁵⁾ θεῖος, was Pl. wiederholt von Homer u. a. sagt, = praestans, divina mente incitatus cf. Ion. p. 530 Ὁμήρῳ τῷ ἀρίστῳ καὶ θειοτάτῳ τῶν ποιητῶν.

noch Hesiod, noch Parmenides legten sich je solche bei. Es bleibt nur O., dessen göttliche Herkunft Platon auch sonst mitteilt (rep. II, 364 E. 366 B.), den die Verbreiter seiner Schriften Göttersohn nannten, den die unter seinem Namen laufenden Dichtungen wohl selber sich so nennen liessen. Mag die im Tim. p. 40 DE gegebene Genealogie Anklänge an die hesiodeische zeigen¹⁶⁾, mag sie die orphische nicht lückenlos geben, — die Nyx der orphischen Lehre ist hier überhaupt nicht, unter der letzten Göttergeneration ist Dionysos, „dem orphischer Glaube einen grossen Vorrang einräumte“ (Rohde, Psyche 414 A.), nicht besonders genannt, — mag der Plural ἔκγ. für den einzigen O. zunächst auffällig erscheinen¹⁷⁾, an dieser Stelle hat Platon dennoch nur¹⁸⁾ ihn im Auge gehabt. Die orphische Theogonie ist von der hesiodeischen stark beeinflusst¹⁹⁾, — daher die Ähnlichkeit; eine lückenlose Wiedergabe der orphischen Theogonie war gar nicht Platons Absicht²⁰⁾; den Plural bei einer Person erklären viele Analogien aus Platon²¹⁾. Ist man aber nunmehr so ziemlich

¹⁶⁾ cf. annot. Stallb.

¹⁷⁾ Kern, de Orphei, Epim. Pherecyd. theogon. quaest. cr. Berl. 1888 p. 42 potest inter eos esse O. at de hoc unocogitari non debet, cum plurative dicantur ἔκγονοι θ.

¹⁸⁾ Zeller a. a. O. I. 1. p. 89. A. 6 erweist, dass nicht etwa Musäus neben O. gemeint sein könne.

¹⁹⁾ cf. Preller, Paulys Realenc. s. Orpheus p. 1000 und bes. E. Rohde, Psyche p. 397. A. 2. „Auf die hesiod. Theogonie hat die orph. Lehre keinerlei Einfluss gehabt, wohl aber ist umgekehrt die orph. Lehre durch die altgriech. Theologie, deren Bruchstücke in dem hesiod. Gedichte zusammengeordnet sind, stark beeinflusst worden.“ Gegen die Behauptung Gerhards vom umgekehrten Verhältnis (Abh. der Berl. Akad. 1862 p. 15. p. 58. A. 75.) vergl. Bergk griech. Litt. I. 392 und Bernhardt II. (3. Aufl.) p. 434 und I. (5. Aufl.) p. 247.

²⁰⁾ Die hier angegebene Genealogie: 1. Ge und Uranos, 2. Okeanos, Tethys, 3. Kronos, Rhea, 4. Zeus, Hera, 5. ἔτι τε τούτων ἄλλοι ἔκγονοι darf man nicht in Widerspruch setzen wollen mit Cratyl. 402 B: Ὠκεανὸς πρῶτος καλλίχροος ἡρῶς γάμοιο, ὃς ῥα κασιγνήτην ὁμομήτορα Τηθὺν ὄπνιεν. Dort ist das πρ. ἡρῶς γ. nicht mit Gruppe, Jahrb. f. kl. Philol. XVII. Suppl. Bd. p. 695—697 als Anfang der regelrechten Ehe gegenüber der wilden Zeugung zu verstehen (cf. Susemihl, Fleck. Jahrb., 141. Bd. p. 822 und A. 3.), sondern relativ „der erste unter mehreren oder der erste nach Uranos“ wie Zeller, I. 1. p. 89, A. 6 thut. Pressen darf man dies Citat im Cratyl. so wenig als das im Phileb. p. 66 C, wie Susemihl a. a. O. mit Recht hervorhebt.

²¹⁾ z. B. Georg. 510 B, Lysis 214 A, wo Worte des Homer aus Od. ρ. 218 zit. w. mit: οἱ παλαιοὶ καὶ σοφοί und οἱ ποιηταί.

einig, mit dem *ἐκγονοι* *θ.* sei nur O. gemeint²²⁾, so ist man über den Ton der Stelle nicht so sehr im Reinen. Vielfach nimmt man sie ernst²³⁾; selbst Bergk, griech. Lit. I. 393 und 394 sagt: „Wie gläubig Plato die Autorität dieser apokryphen Poesien verehrt und sie als vollgiltige Zeugen betrachtet, zeigt besonders eine Stelle im Tim. p. 40.“ O. Willmann, Geschichte des Idealismus, 1894, I. Bd., p. 413, findet aus unserer Stelle, dass „der grosse Denker nicht über der autoritativen Überlieferung zu stehen wähnt“, wenn er auch nicht so weit geht als Grote, (Platon III, 258 ff. 189) zu sagen: Platon verzichtet hier förmlich auf sein eigenes Urteil und unterwirft sich der orthodoxen Autorität. — Die ganze Stelle im Tim. ist ironisch; sie macht ganz den Eindruck als habe Platon, nachdem er die Bildung der Ge und des Uranos vorgetragen hat, sich und dem Leser eine humorvolle Ausspannung gegönnt, ehe er in seiner philosophischen Betrachtung fortfuhr. Die Bildung der Ge und des Uranos, sein eigenes Philosophem, behandelt er ausführlich durch mehrere Seiten, — für die Genealogie der zahlreichen anderen Götter, für das Produkt des Göttersohnes, hat er ganze fünf Zeilen. Legt schon diese Äusserlichkeit den Gedanken an Geringschätzung nahe, so wirkt der Gegensatz der wortreichen, pathetischen Einleitung „*περὶ δὲ τῶν ἄλλων δαιμονίων . . . περὶ δὲ τούτων τῶν θεῶν ἐχέτω καὶ λεγέσθω*“ zu der nachfolgenden trockenen Aufzählung von etwa einem Dutzend Götternamen geradezu komisch. Was gibt es denn bei diesem Aggregat von Göttern: „der Ge und des Uranos Kinder sind Okeanus und Tethys, deren Kinder sind Phorkys, Kronos, Rhea u. s. w.“ zu „erkennen und zu erzählen“, was einem Platon nicht erreichbar wäre? Sollen wir das *τούτων τὴν γένεσιν γινῶναι καὶ εἰπεῖν μεῖζον ἢ καὶ ἡμᾶς* wirklich ernsthaft von Platon glauben, der eben die Bildung der Ge und des Uranos so tiefsinnig erzählt hat und der allerorten die geistvollsten Mythen in seine Darstellung verflcht? Und will Platon wirklich dem Dogma (*τῷ νόμῳ*) der Göttersöhne

²²⁾ Ich hatte diese Ansicht ausgehend von dem *ἐκγ.* *θ.* gewonnen, ehe ich noch die Litteratur über Orpheus kannte. Zeller, I, 1. p. 89, A. 6 zeigte mir, dass schon Schuster, de vet. Orph. theogoniae indole atque or. Lips. 1869, diese Stelle auf O. bezog, aus andern Gründen. Zeller stimmt ihm bei; ebenso Gruppe a. a. O. p. 702 und 703 und Susemihl. Kern a. a. O. p. 42 ist anderer Ansicht.

²³⁾ Natürlich Stallbaum in s. Ausg.

urteilslos sich unterwerfen, wenn diese die Stammtafel ihrer „Ahnen“ aufstellen? Im Crit., in der unmittelbaren Fortsetzung des Timaeus, p. 107 A B lässt der gleiche Platon Kritias sagen, er bedürfe bei seinem Vortrage über die Sterblichen, der schwieriger sei, einer grösseren Nachsicht als Timäus. Die arge Unwissenheit der Zuhörer in Dingen, die ihnen ganz unbekannt sind, mache es dem sehr leicht, der über diese spreche. Timäus nun habe über die Götter gesprochen, und wie es uns mit diesen geht, ist ja bekannt, d. h. von ihnen wissen wir nichts. — Nun ja, Timäus war halt kein Göttersohn! Göttersöhne wissen etwas von ihren Vorfahren, ihnen glaubt deshalb Platon, wie er an ihre göttliche Abstammung glaubt. Und an diese glaubt er doch wohl, wenn er sie an unserer Stelle in sieben ganzen Zeilen nicht weniger als vier Mal ausspricht: *ἐκγονοῖς θεῶν, τοὺς ἑαυτῶν προγόνους, θεῶν παῖσι, ὥς οἰκεῖα φ.*? Zwar steht hinter dem *ἐκγ. θ.* ein schüchternes *ὥς ἔφασαν*²⁴⁾, und ein unbefangener Leser könnte auf den Einfall kommen, Platon habe dieser Götter bunt Gewimmel, mit denen die rege Einbildungskraft wackerer Dichter ihr Volk bereitwillig und mit leichter Mühe ausstattet, in ironischen Gegensatz zu der eigenen philosophischen Anschauung über die Gottheit gestellt. Geht er doch im Folgenden über die ganze Sammlung von Göttergenerationen einfach zur Tagesordnung über, ohne noch einmal irgendwie auf sie zurückzukommen. Allein, dann wähnte ja Platon, „über der autoritativen Überlieferung zu stehen“! Und Platon verehrt doch Autoritäten! Phaedr. p. 275 B. weist Sokrates den Phaedrus zurecht: „Die Alten wollten nur die Wahrheit hören, ihr Jungen schaut aber mehr auf die Person als auf die Wahrheit“: *σοὶ δ' ἴσως διαφέρει, τίς ὁ λέγων καὶ ποδὰ πός· οὐ γὰρ ἐκεῖνο μόνον σκοπεῖς, εἴτε οὕτως εἴτε ἄλλως ἔχει.* Und im Charm. p. 161 C heist es: *πάντως γὰρ οὐ τοῦτο σκεπτόεν ὅστις αὐτὸ εἶπεν ἀλλὰ πότερον ἀληθὲς λέγεται ἢ οὐ.* Wer solche Grundsätze ausspricht und selber be-

²⁴⁾ Bei der früher zitierten Stelle rep. II. p. 366 B nennt er Orpheus und Musäus *θεῶν παῖδες ποιηταὶ καὶ προφηταὶ* ohne ein *ὥς φασι*. Das fällt deshalb nicht ins Gewicht, weil ja dort ausdrücklich mit den Worten „ἀλλ', ὃ φίλε, φήσει λογιζόμενος, αἱ τελεταὶ αὐτῷ μέγα δύνανται... καὶ οἱ θεῶν παῖδες ποιηταὶ καὶ προφηταὶ“ die ganze Stelle nicht als Ansicht Platons, sondern als die eines angenommenen Verteidigers des Orpheus und der *ἀγύρται καὶ μάντις* kenntlich gemacht ist. Solchem aber sind natürlich Orpheus und Musäus wirkliche Göttersöhne.

folgt, — man denke daran, wie er den „autoritativen“ Homer, Hesiod und die anderen Dichter wegen ihrer erlogenen Darstellung der griechischen Götterwelt aus seinem Idealstaat hinaus-schulmeister (rep. p. 377 f.), — der sollte sich vor der Autorität von „Göttersöhnen“ beugen, zumal da sie für ihre Fabeleien zwingende Beweise sich ersparen? Nein; die ganze Stelle ist ironisch²⁵⁾; insbesondere macht sich Platon über die in seiner Zeit geglaubte göttliche Abstammung des O. lustig.

Weiss er nun aber dem Irrtum die Wahrheit entgegenzusetzen? Kennt er die wahre Herkunft des Orpheus, seine Heimat? Die Heimat des O. nennt Platon nirgends. Wiewohl ich weiss, dass Beweise aus dem Schweigen eines Schriftstellers nicht unbedenklich sind²⁶⁾, erscheint es mir nicht zu kühn, das auffällige Schweigen zu Schlüssen zu verwerten. Spätere griechische Autoren haben den Orpheus Thraker genannt²⁷⁾, Neuere²⁸⁾ nennen ihn ebenfalls einen Thraker. Nun verstehen aber die einen Gelehrten²⁹⁾ unter Thrakern nur das barbarische Volk im Norden von Griechenland, andere³⁰⁾ sagen, neben diesen habe es noch

²⁵⁾ Zeller a. a. O. II. 1. p. 932, A. 4 fasst die Stelle ebenfalls ironisch. O. Willmann in seiner „Geschichte des Idealismus“ 1894, p. 414 meint: „Das halbe Missverständnis Grotes ist erträglicher als das ganze eines andern Gelehrten, der in jener Stelle eine tiefe, fast bis zum Hohne fortgehende Ironie finden will“. Da Zellers Hoffnung, die ersichtliche Ironie der Stelle überhebe jeder weiteren Untersuchung, durch Willm. getäuscht wurde, und da ein Beweis für die Ironie, so viel ich sehe, noch nicht ausführlich versucht wurde, glaubte ich, ihn bringen zu sollen.

²⁶⁾ Strabo XII, 554 *δηλον ὅτι μοχθηρῶ σημείῳ χρῆται πᾶς ὁ ἐκ τοῦ μὴ λέγεσθαι τι ὑπὸ τοῦ ποιητοῦ τὸ ἀγνοεῖσθαι ἐκείνο ὑπ' αὐτοῦ τεκμαιρόμενος*.

²⁷⁾ z. B. Apoll., Rhod., Argon. v. 23 ff. Diod. Sic. IV, 25 *Θοῶξ δὲ τὸ γένος* Strabo X, 471, Paus. III, 13, 2. u. a.

²⁸⁾ vergl. die Einleitung; auch Rohde, Psyche p. 404 nennt O. den „Sänger der thrak. Vorzeit“. Auch in seiner scharfen Kritik des Buches von E. Maass, die er in den Neuen Heidelb. Jahrb. VI, p. 1—18 gibt, will er O. nur als Thraker gelten lassen; bes. p. 7—9.

²⁹⁾ Bernhardt, griech. Litt. I. 245: „Eine Unterscheidung der myth. von den histor. Thrakern, wie sie O. Müller, Orchomenos p. 372 behauptet hat, ist unstatthaft“. — A. Riese, Fleck. Jahrb. 1877, Bd. 115, p. 225—240 „O. und die myth. Thraker“. — E. Rhode, Psyche, 301, A. 1.... das unleidlich brave und musterhafte Phantasievolk der „Musenthroker“, von denen nach K. O. Müllers Vorgang Viele Vieles zu sagen wissen. Das Altertum weiss nur von einer Gattung Thraker“. — Auch Töpfer, att. Genealogie p. 31, ist gegen die Annahme von myth. Thrakern.

³⁰⁾ Thuck. II, 29 scheidet zwar Nordthr. und Südthr., spricht aber nicht

halbmythische Thraker gegeben, die als fromme Diener der Musen und des Dionysos in Mittelgriechenland sassen. Andere Gelehrte sehen in Orpheus nicht einen ursprünglichen Thraker, sondern sagen, er sei erst durch Onomakritos in Verbindung mit der thrakischen Dionysosreligion gebracht und weiterhin selbst zu einem Thraker gemacht worden; diese Auffassung habe erst allmählig über den Kreis der Orphiker hinaus Eingang in die Litteratur gefunden³¹⁾. Einen Beitrag zur Lösung dieser wichtigen Frage kann das Folgende geben.

Rohde, Neue Heidelb., Jahrb. VI, p. 8 sagt: „Gerade die attischen Schriftsteller Äschylos, Euripides, der Verfasser des für Athen bestimmten Rhesos, desgleichen Plato, auch die attische Kunst kennen O. nicht als einheimischen Heros, sondern durchaus nur als Thraker. Es bleibt für den Griechen O. kein Zeugnis übrig als das des *liber monstorum*“. Ich halte diese Ansicht für falsch, wenigstens was Platon und die attische Kunst betrifft.

Platon nennt O. nirgends einen Thraker. Das ist durchaus nicht unwichtig. Platon spricht wiederholt von Thrakern und thrakischen Verhältnissen. Aus allen Stellen geht hervor, dass er wenigstens unter diesem Namen nur das barbarische Volk im Norden von Griechenland versteht, keine mythischen Thraker von den bekannten scheidet. Charm. p. 156 D. ff. spricht Sokrates von einem Mittel, das er während des Feldzuges in Potidäas Gegend von einem thrakischen Arzt gehört habe³²⁾. Der Aus-

davon, die von ihm in Phokis angenommenen Südthr. seien Musendiener gewesen. — cf. dazu Riese a. a. O. 230 und 231. — Nach Busolt, griech. Gesch. II, 79 A. ist es nicht unwahrscheinlich, dass bei der grossen Wanderung thrak. Volkssplitter mitkamen und sich in Phokis und Boeotien festsetzten. — Eine Zusammenstellung der Ansichten Neuerer über die Thraker gibt H. v. Gärtringen, de fabulis ad Thr. pert. Berlin 1886, p. 4—7; cf. auch Busolt a. a. O. p. 78, A. 1.

³¹⁾ A. Riese a. a. O. — Wilamowitz-Möllendorf s. meine Einleitung. Beide gehen auf plat. Stellen nicht ein. Maass p. 109 wünscht erst eine genauere Prüfung der plat. Angaben.

³²⁾ Das Zusammentreffen des Socr. mit dem Thraker halte ich für eine Fiktion Platons. Was will denn S. von ihm gelernt haben? Man dürfe den Leib nicht ohne die Seele kurieren, da die Seele die Quelle alles Guten und Bösen sei; man müsse sie mit Besprechungen heilen, die in schönen Reden (*καλοὶ λόγοι*) bestehen. Weil er dem Fremden geschworen habe, es in Zukunft so zu halten, darum wolle er jetzt das Kopfweh des Charmides durch eine Besprechung seiner Seele

druck *παρά τινος τῶν Θρακῶν τῶν Ζαμόλξιδος ἰατροῶν* scheint die Erklärung zuzulassen, es sei mit den Thrakern hier ein Bund von Ärzten gemeint, die man Thraker nannte. Erinnerung man sich, dass in frühester Zeit Heilkunst und Musenkunst enge verbunden erscheinen, und findet man in der diesen Ärzten zugeschriebenen Heilmethode durch Besprechung (*ἐπωδαῖς*) einen Nachklang jener Verbindung, dann mag man zunächst glauben, hier seien wirklich Nachkommen von Musenthrakern gemeint, und Platon habe, wenn er es auch nicht ausdrücklich sagt, doch neben den bekannten Thrakern die mythischen Thraker gekannt. Allein der Zusatz: *οἱ λέγονται καὶ ἀπαθανατίζειν* geht zweifellos auf den eigentümlichen Glauben, den Herodot IV, 94 von dem thrakischen Volk der Geten erzählt, und zeigt, dass Platon nur dieses an unserer Stelle im Auge hat. Und diese barbarischen Ärzte stellen sich mit Bewusstsein und Selbstbewusstsein in Gegensatz zu den griechischen Ärzten und deren mangelhafte Heilkunst (p. 156 E).

In rep. I, 327 A, wo Sokrates von dem zum ersten Male aufgeführten Festzuge zu Ehren der thrakischen Göttin Bendis spricht, treten die Thraker als Ausländer den *ἐπιχωρίους*

heilen. — Soll S. die Erkenntnis, die Seele, als das Wesentliche im Menschen, bedürfe grösserer Beachtung als der Leib, wirklich erst vor Potidaea, also im Alter von ungefähr 40 Jahren erhalten haben? Er erkundigt sich doch gleich am Eingange des Charm. (153 E) wie es jetzt, nach der Rückkehr vom Feldzug, mit der Philosophie stehe, und 156 A sagt Charm. dass unter den Jünglingen von S. nicht wenig die Rede sei, und dass er selber als Kind den Socr. mit Kritias verkehren sah. Das zeigt doch eine bereits vorhergehende Beschäftigung des S. dieses *φιλολόγου ἀνδρός*, mit den Seelen der Jünglinge. Und wenn Aristophanes schon in den 423 aufgef. Vögeln V. 137 f. auf die Hebammenkunst des S. anspielt (cf. Römer, Sitzgber. der bair. Ak. 1896, S. 228) und wenn Lach. p. 189 C. Socr. von seiner Beschäftigung mit den Seelen der Menschen sagt: *ἐπιθυμῶ γε τοῦ πράγματος ἐκ νέου ἀρξάμενος*, so weiss man, was man von der Erzählung im Charm. zu halten hat. Das *ἐξετάζειν τοὺς ἀνθρώπους* und das *ἐπάδειν τὰς ψυχὰς καλοῖς λόγοις* ist der Beruf des Seelenarztes Socr. Platon aber liebt es, die Erfüllung dieses inneren Berufes seines Meisters scheinbar auf eine ihm von aussen kommende Anregung zurückzuführen. Wie das *ἐξετάζειν ἀνθρώπους* Apol. 21. A. als die Erfüllung eines fingierten (cf. M. Schanz „Socr. als vermeintlicher Dichter“, Hermes 1894. p. 597 ff.) Orakelspruches erscheint, so hier das *ἐπάδειν τὰς ψυχὰς καλοῖς λόγοις* als Frucht der Belehrung durch eine exotische medizinische Autorität. Das *ἐπάδειν* der Thraker ist das bei unsern Bauern noch heutzutage zu findende Heilen durch Zaubersprüche, das sog. „Brauchen“; — das *ἐπάδειν* des Seelenarztes S. ist die philosophische Thätigkeit des Ethikers.

gegenüber. — Wichtig ist rep. IV, 435 E, wo Platon den Thrakern und Skythen und den nördlichen Völkern das Mutvolle (*τὸ θυμοειδές*) zuschreibt, den rohen Mut ungebändigter Naturvölker, während er für die Griechen den Bildungstrieb (*φιλομαθές*) anspricht und den erwerbslustigen Kaufmannsvölkern der Phöniker und Ägypter *τὸ φιλοχρήματον* zuschreibt. Die Abstufung liegt klar zu Tage; was er als das Höhere ansieht, ebenfalls. — Im Theaet. p. 174 A—176 kommt er bei der Rechtfertigung des echten Philosophen auf die Anekdote von Thales, der, um die Sterne zu betrachten, den Blick nach oben richtete und dabei in einen Brunnen fiel, weshalb er von einer thrakischen Sklavin³³⁾ verspottet wurde. Der ganze Zusammenhang, insbesondere aber p. 175 D (*ἀπορῶν καὶ βατταρίζων* (so Schanz; früher *βαρβαρίζων*) *γέλωτα* *Θράτταις μὲν οὐ παρέχει οὐδ' ἄλλω ἀπαιδευτῶ οὐδενί, οὐ γὰρ αἰσθάνονται, τοῖς δ' ἐναντίως ἢ ὥς ἀνδραπόδοις τραφεῖσιν ἅπασιν*) zeigt: Platon sieht in den Thrakern ein ungebildetes Volk. — de legg. VII, 805 D wird von der niedrigen Stellung der Frau bei den Thrakern gesprochen, die den Ackerbau versehen, Rinder und Schafe weiden und dienen müsse *μηδὲν διαφερόντως τῶν δούλων*. — de legg. I, 637 DE werden die Thraker zusammen mit den Skythen, Persern, Karthagern u. a. als unmässiges Volk genannt; bei ihnen trinken Männer und Weiber ungemischten Wein und besudeln sich in der Trunkenheit die Kleider; er rechnet sie hier ausdrücklich zu den *πολεμικά γένη*. — Alle diese Stellen zeigen: Platon kennt keine mythischen Thraker, nur das ungebildete, wilde Kriegsvolk im Norden mit ungeschlachten Sitten, mit dem zwar Athen gelegentlich aus politischen Gründen sich verband (cf. Thuk. II. 27), dessen Sitten und Gesittung aber im Athen jener Zeit nicht in feinem Rufe standen, wie, abgesehen von Platon, ebenfalls aus Thuk. VII C, p. 29 hervorgeht: „Als die Thraker in Mykalesos eingefallen waren, verwüsteten sie Privathäuser und Tempel und mordeten die Menschen dahin, ohne das Alter oder die Jugend zu schonen; Alles, was ihnen unter die Hände kam, Weiber, Kinder, ja selbst das Zugvieh und was sie sonst Lebendes sahen, alles metzelten sie nieder. Denn der Stamm der Thraker

³³⁾ Zeller, griech. Philos. II, 1, 289, A. 2 sieht in der ganzen Stelle eine boshafte Anspielung auf Antisthenes, dessen Mutter eine thrakische Sklavin war.

ist am blutgierigsten unter allen Barbaren“. Wenn also Platon den O. für einen Thraker gehalten hätte, dann könnte er in seinen Augen nur ein Angehöriger des kriegerischen, ungebildeten Volkes sein, das er als unter den Griechen an Kultur stehendes, als barbarisches, betrachtet. Und mit seinem Urteil über die Barbaren ist Platon ganz und gar ein Sohn seiner Zeit und seines Volkes³⁴).

Ich wiederhole nun: Platon nennt nirgends die Heimat des Orpheus. — Wie er fast ausnahmslos den Namen der in den Dialogen vorkommenden Personen die Heimat beifügt, so thut er das besonders bei denen, die aus entfernteren oder nicht griechischen Gegenden stammen, auch wenn sie überhaupt nur einmal oder zweimal erwähnt werden³⁵). In den „Gesetzen“ geschieht dies sogar mit einer gewissen Neigung zum Belehren³⁶). Orpheus nun wird in den verschiedenen Dialogen dreizehn Mal mit Namen genannt³⁷), einige Male werden seine Eltern erwähnt, nie seine Heimat. Das hat er gemeinsam mit Homer und Hesiod, die ebenfalls ein paar Dutzendmal genannt werden, ohne dass einmal ihre Heimat beigelegt würde; bei Griechen, die jedes Kind als Landsleute kennt, ist das überflüssig. — Ferner nennt Platon den O. wiederholt in engster Verbindung mit den berühmtesten Griechen, ohne auch nur anzudeuten, dass er in ihm keinen Griechen, sondern einen Thraker sehe: Apol. 41 A wird er zusammen mit Musäus,

³⁴) Der Nachweis müsste hier zu sehr als Abschweifung empfunden werden; ich hoffe diese Untersuchung bald veröffentlichen zu können.

³⁵) Einige Beispiele von Namen, die nur 1 oder 2 mal vorkommen: *Μίδα τῷ Φρυγί* (Phaedr. 264 D.) *Θεώδορος Βυζάντιος ἀνὴρ* (Phaedr. 264 E.), *Στησίχορος τοῦ Εὐφρήμου Ἱμεραῖος* (Phaedr. 244 A.) *Ἀριστίππου Λαρισσαίου* (Menon 70 B). *Μηδεία τῇ Κόλχῳ* (Euthyd. 285 C.) *Κρίσωνι τῷ Ἱμεραίῳ* (Prot. 335 E) *Ἡρόδικος ὁ Σηλυμβριανός, τὸ δ' ἀρχαῖον Μεγαρεύς* (Prot. 316 E) *Ἴκκος ὁ Ταραντῖνος* (Prot. 316 E, de legg. 839 E) *Σκόπαν τὸν Κρέοντος υἱὸν τοῦ Θετταλοῦ* (Prot. 339 A.) *Ἀναχάρσιος τοῦ Σκύθου* (de rep. p. 600 A.) *Ζάμολξις* als Thraker Charm. 156 D u. a.

³⁶) z. B. de legg. I, 629 A. *Τύρταιον, τὸν φύσει μὲν Ἀθηναῖον, τῶνδε (i. e. Λακεδαιμονίων) δὲ πολίτην γενόμενον*, 630 A. *Θέογγιν πολίτην τῶν ἐν Σικελίᾳ Μεγαρέων*.

³⁷) de rep. 364 E, 620 A; Jon. 533 C, 536 B; de legg. VIII, 829 D E, II, 669 D. III, 677 D. Apol. 41 A. Prot. 315 A. 316 D. Cratyl. 400 C. 402 B, Philebus p. 66 C.

Homer und Hesiod unter den nach der Volksmeinung hervorragenden verstorbenen Männern genannt, deren Verkehr nicht zu teuer mit dem Tode erkaufte sei; Prot. 316 D zwischen Homer, Hesiod und Simonides als verkappter Sophist; Cratyl. 402 B und de rep. 364 in engem Zusammenhang mit Homer und Hesiod; Sympos. 179 zwischen Alkestis und Achilles. Mit Musäus, an dessen griechischer, attischer Herkunft selbst noch Rhesos 944 ff.³⁸⁾ ausdrücklich festhält, erscheint O. bei Platon öfter verbunden, ohne eine Spur von Andeutung, dass er kein Grieche sei. — Noch bezeichnender scheint mir Platons Schweigen an Stellen, wo der Zusammenhang es recht nahe legte, dass Platon die thrakische Herkunft des O. erwähnen und verwerten sollte.

In seiner Lobrede auf den Eros sagt Phädrus (Symp. p. 179 D ff.): dieser hauche den Liebenden Mut ein, dass sie sogar für einander zu sterben vermögen, und zwar nicht bloß Männer, wie Achilles, sondern auch Frauen. Alkestis beschämte selbst die betagten Eltern ihres Gatten in der Liebe; sie ging für ihn in den Tod als leuchtendes Vorbild für die Griechen (*τούτου δὲ καὶ ἡ Πελίου θυγάτηρ Ἀλκηστis ἱκανὴν μαρτυρίαν παρέχειται ὑπὲρ τοῦδε τοῦ λόγου εἰς τοὺς Ἕλληνας* u. s. w.). Die Götter bewunderten ihre Heldenthat und entliessen ihre Seele wieder aus der Unterwelt. Orpheus dagegen musste unverrichteter Dinge abziehen (*Ὅρφεα δὲ τὸν Οἰάγρου ἀτελῆ ἀπέπεμψαν ἐξ Αἰδου*). Er wollte sein Weib herautholen; die Götter aber zeigten ihm nur ihre Erscheinung, sie selbst gaben sie ihm nicht. Er erschien ihnen als elender Weichling (*μαλθακίζεσθαι ἐδόκει*), — er war halt eine Musikantennatur (*ἄτε ὢν κιθαρωδός*), — und zu feig, als dass er aus Liebe in den Tod zu gehen gewagt hätte (*.. οὐ τολμᾷν ἔνεκα τοῦ ἔρωτος ἀποθνήσκειν ὥσπερ Ἀλκ.*). Er meinte, lebend in die Unterwelt eingehen und seine Absicht durchsetzen zu können. Darum legten die Götter ihm den ruhmlosen Tod durch Weiberhand als Strafe auf. (*τοιγάρτοι διὰ ταῦτα δίκην αὐτῷ ἐπέθεσαν καὶ ἐποίησαν τὸν θάνατον αὐτοῦ ὑπὸ γυναικῶν γενέσθαι*). O. wird hier mit scharfem Hohne behandelt. Man beachte die ironische Begründung seines Todes! Zwischen der edlen, männlich starken Alkestis und zwischen Achilles, der trotz des sicher geweissagten Todes seinen geliebten Patroklos

³⁸⁾ *Μουσαῖον τὸν σὸν σεμνὸν πολίτην* = *Ἀθηναῖον*, denn Athene ist angeredet.

an Hektor rächte, ist dieser windige Musikant eingeschoben. Hätte Plato es sich entgehen lassen, den „Barbaren“ in wirksamen Gegensatz zum hellenischen Helden und Weibe zu rücken? Zumal wenn dieser mit seiner feigen Todesfurcht dem Grundzuge seines eigenen Volkes untreu wurde! Der Mut ist es, den Platon de rep. p. 435 E den Thrakern als wesentliches Merkmal gibt, der Mut, der dem Tode furchtlos entgegengeht, ja ihn wohl auch als Ehre anstrebt. (cf. das *ἀθανατίζειν* der thrakischen Geten Charm. 156 D und Herod. IV 94.) Dieser O. aber ist ein Feigling; den Grund seiner Feigheit findet Platon in der Musikantenatur; von der Barbarenherkunft spricht er keinen Ton³⁹⁾.

³⁹⁾ Dieterich, Nekyia p. 113 – 129 leitet die sämtlichen eschatolog. Mythen Platons aus einem grossen orphischen Buche her, das schon Empedocles und Pindar vor sich gehabt haben „müssen“ (p. 127), wenn man auch „nicht behaupten darf, dass es ganz dasselbe gewesen sei.“ Als dies Gedicht betrachtet er die *Ὀρχέως εἰς Ἄιδου κατάβασις*. Platon unterscheidet nach Dieterich (125) zweierlei Orphiker: die griechischen Orpheotelestes verspottet er, die sikilischen hält er „in allem Ernste sehr hoch und verbreitete ihre Lehren selbst mit Eifer.“ Die *καταβ.* nun gehört diesem „hochgehaltenen“ sikilischen Kreise an (128). „Natürlich ist es in diesem Gedichte Orpheus selbst, der hinabsteigt in die Unterwelt, nicht um Eurydike zu holen, sondern dass er den Menschen ein Bote werde der Dinge da drunten und sie dadurch für seine Lehre gewinne und zu dem *ὁσώς ζῆν* bekehre“. — Ferner wird dann der Zusammenhang der Unterweltdarstellungen der unteritalischen Prunkvasen mit den orphischen Mysterienlehren als „unwidersprechlich nachgewiesen“ angenommen und gesagt: „O. ist nicht im Hades, die Gattin zu holen, — sie fehlt auf den hauptsächlich in Betracht kommenden Bildern — sondern als der Stifter der nach ihm benannten Weihen ist er dargestellt, wie er für die durch seine Weihen Geläuterten bei Persephone um ein seliges Leben bittet“. Soweit folgt Diet. Kuhnert (Arch. Jahrb. 1893, Hest 4, S. 104 ff.). Nun leistet seine eigene Phantasie ihm den Gefallen, fehlende Beweise durch klingende Worte zu ersetzen. „O. ist der Erstling derer, die da hinabgehen zu der Seligkeit, die er allen seinen Geweihten verheisst: er hat den Seinigen seinen Hinabgang verkündet, auf dass sie denselben Weg fänden, und hat ihnen geoffenbart das Glück des ewigen Lebens, das ihrer harret, wenn sie erlöst sein werden von dem Kerker dieses Leibes, und die ewige Strafe derer, die gefrevelt und seine heiligen Weihen verachtet. Gewiss nicht anders hat man sich dies priesterliche Gedicht zu denken, diese Offenbarung des O. von den Dingen des Jenseits“. Dies also ist der Inhalt der *Ὀρχέως εἰς Ἄιδου κατάβασις*, aus der Platon seine Ansichten über das Jenseits entlehnt haben soll! Und nun mache man sich das Vergnügen und lese die Stelle im Sympos. noch einmal! Hier spricht ja Platon von der *κατάβασις* Ὀ! Bei Dieterich ist O. ein fürbittender Heiliger, ein Wegbereiter für seine Gemeinde — bei Platon ein weichlicher Musikant, der zwar sein Weib gerne wieder hätte, aber zu feig ist,

Um seiner Polemik gegen Antisthenes eine scharfe Spitze zu geben, spielt er im Theaet. p. 174 ff. auf seine Herkunft von einer thrakischen Sklavin recht boshaft an, und die Art, wie er diese „liebe Thrakerin“ mit dem „andern Pöbel“ zusammenwirft, zeigt genug, dass Platon die Abstammung von Thrakern nicht gerade als Ruhmestitel auffasst. Und bei O. sollte er sie so ganz ignoriert haben? Ich meine, dieses beharrliche Schweigen ist auffällig genug, dass man nach seinen Gründen zu fragen berechtigt ist. Entweder hat Platon eine thrakische Abstammung des O. nicht gekannt, oder er hat sie nicht geglaubt und ihn nach wie vor, der alten Überlieferung folgend, als Griechen betrachtet so gut wie den Homer und Hesiod, mit denen er ihn so manchmal in einem Atemzuge nennt. Um eine annähernd sichere Entscheidung zu gewinnen, darf ich einen grösseren Umweg um so weniger scheuen, als in der mir bekannten Litteratur zwar beweislose Behauptungen über den „Thraker O. auch bei Platon“ mit grosser Zuversichtlichkeit aufgestellt werden, eine unbefangene Prüfung des in Betracht kommenden Materials aber vermieden ist. Ich will mich bemühen, unter Verzicht auf mehr oder weniger geistreiche Hypothesen vorerst einmal einfach den Thatbestand zu ermitteln. Man darf die Möglichkeit, Platon habe von einer thrakischen Abstammung des O. nichts gewusst, nicht ohne weiteres von der Hand weisen wollen. Ich höre den Einwand: im Gastmahl 179 D nennt doch Platon den Oiagros als Vater des O. und „Oiagros ist ein thrakischer Fluss“. Für Töpfer z. B. ist Oiagros aus diesem Grunde Thraker, also auch Orpheus. Töpfer, Att. Genealogie p. 34 A. stellt eine Reihe von Zeugnissen zusammen, die den in allen Zeiten unbezweifelten thrakischen Ursprung des Orpheus erweisen sollen, und die „zu berücksichtigen sind, wenn man den Ursprung der Orpheussage in

durch den Tod zu ihr in die Unterwelt hinabzukommen. Deshalb foppten ihn auch die Götter und strafte ihn noch obendrein. „Orpheus ist in Mode. Man weiss aber nicht, ob man ihm dazu Glück wünschen soll“ — so leitet Rohde seine Besprechung des O. von Maass ein. — Wenn nur solche Phantasieprodukte herauskämen, wie sie Dieterich mit Überzeugung in diesem Falle vorträgt, dann wäre zum Glückwünschen allerdings kein Grund. — Die haltlose und willkürliche Erklärung der Unterweltsbilder ist allgemein als verfehlt angesehen. (vergl. Milchhöfer, Philol. 1894, 385 ff., Knapp „Orpheusdarstellungen“ 1895, p. 17—21.) Ich wundere mich, dass M. und Kn. die Stelle im Sympos. gegen Dieterich nicht verwerteten.

Attika suchen will“. Sehen wir sie uns an, ob sie wirklich die zuversichtliche Sprache Töpfers rechtfertigen! Die Beschäftigung mit Töpfer wird zur Klärung des Thatbestandes wesentlich beitragen. „Wie also für Pindar und Äschylos die thrakische Heimat des Orpheus unerschütterlich feststand, so hat auch der Ephesier Heraklit um die Wende des 6. und 5. Jahrhunderts schon von Aufzeichnungen eines O. in einem Heiligtum des Dionysos ἐπὶ τῆς Θράκης ἐπὶ τοῦ καλουμένου Αἴμου gewusst (Schol. Eurip. Alcestis 983)“. — Die Berufung auf Heraklit ist haltlos. Der angebliche H. der Scholien ist einfach eine Konjektur Cobets, (cf. Kern, Hermes XXV, 6, 1), die E. Schwarz in der neuesten Ausgabe der Euripidesscholien, Berlin 1891, II. Bd., Alc. V. 968 (nach seiner Zählung) stillschweigend und mit Recht ablehnt. Der im Schol. genannte Ἡρακλείδης, — vielleicht Her. Ponticus⁴⁰⁾ — spricht zudem gar nicht so bestimmt: er hat die Aufzeichnungen nicht etwa selbst gesehen, nein „man sagt, es seien auf dem sog. Hämus gewisse Aufzeichnungen des O.“ — Das „unerschütterliche Festhalten der thrakischen Heimat“ bei Pindar, der Pyth. IV, 313 (ἐξ Ἀπόλλωνος δὲ φορμιγκτὰς αἰοῖδαν πατὴρ ἔμολε εὐαίνητος Ὀρφεύς) doch wohl den Apollon Vater des O. nennt (siehe auch d. Schol.), sieht T. darin, dass „Pindar (fr. 139) ihn einen Sohn des Oiagrus⁴¹⁾ nennt; letzterer ist ein thrakischer Fluss (Serv. Georg. IV, 424)“. — Dürfen wir wirklich die Angaben eines Grammatikers aus dem 5. Jahrhundert nach Chr., der wenig behelligt von Anwandlungen wissenschaftlicher, geschichtlicher Kritik schlecht und recht Vergils Gedichte für die Schuljugend erklärte, dürfen wir diese Angaben so leichthin als Quellen benutzen, um Ansichten zu erschliessen, die im 5. Jahrhundert vor Chr. dieser oder jener Schriftsteller gehabt haben könnte? Der Zwischenraum voller 1000 Jahre ist doch recht gross. Und welche heillose Verwirrung hat in diesem Zeitraum die Lust zum Fabulieren phantasievoller Grammatiker und anderer „Macher“ der Litteraturgeschichte angestellt⁴²⁾! Gerade das

⁴⁰⁾ Dessen Neigung zum Fabulieren übrigens schon Cicero de nat. deor. I. 13 tadelt; vergl. noch Bergk, griech. Litt. I, 404 ff.

⁴¹⁾ Nach dem schol. Pyth. IV, 313: Ἀπόλλωνος τὸν Ὀρφέα φασὶν εἶναι ὃν καὶ αὐτὸς ὁ Π. καὶ ἄλλοι Οἰάγρου λέγουσιν hat Bergk mit Hilfe von schol. Il. O. 256 das überlieferte νῖον Οἰάγρου ergänzt durch: τε χροάορ Ὀρφέα.

⁴²⁾ vergl. z. B. den Aufsatz von Lehrs „Wahrheit und Dichtung in der griech.

Schicksal des Oiagros ist hiefür sehr bezeichnend. Die erste, nachweisbare Erwähnung bei Pindar gibt weder nach Zusammenhang noch sonst wie Anhaltspunkte für die Ansicht, er betrachte ihn als Thraker. Zeitlich folgt dann Platons Erwähnung im Gastmahl; ebenfalls eine einfache Nennung des Namens. Etwa 130 Jahre nach Pl. Gastmahl fallen die Argonautica des Apoll. Rhodius, wo I, 23 ff. Oiagros Thraker genannt ist, dem die Muse Kalliope den Orpheus gebär⁴³⁾. Natürlich, nachdem inzwischen O. allgemein als Thraker galt, musste es sein Vater auch sein. Diod. Siculus im ersten Jahrhundert n. Chr. weiss nun schon einen ganzen Roman von diesem Oiagros. III, 65 berichtet er von ihm, er sei ein Sohn des Charops, den Dionysos zum Thrakerkönig gemacht habe, weil er ihn vor dem Anschläge des Lykurgos warnte. Dass er hier den Orpheus von seinem Vater in Thrakien in die dionysischen Weihen eingeführt werden lässt, während er I, 23 ihn in Ägypten diese kennen lernen lässt, geniert unsern „Historiker⁴⁴⁾“ nicht. Natürlich musste Oiagros als Vater eines solchen Sohnes mindestens König werden, und weil sein Sohn in dieser Zeit in engster Verbindung mit Dionysos stand, musste er König von dieses Gottes Gnaden sein. Das ist sehr durchsichtig. Und wenn Spätere den Oiagros gar zum Dichter und Begleiter des Dionysos auf dessen Zug nach Indien machen, — was ist da aus dem schlichten Oiagros des Pindar und Platon geworden! Es hat sich seiner die Erdichtung ebenso bemächtigt wie seines „Sohnes“, über den in den gleichen Zeiten unglaubliche Fabeleien fortzeugend neue gebaren. — Doch

Litteraturgeschichte“ (Popul. Aufs.); Diels, „Über die Chronologie des Apollodorus“ (Rhein. Mus. XXXI) hat die synchronistische Willkür der Alexandriner schön erwiesen. Dass wir in der griech. Litteraturgeschichte so unverhältnismässig wenig sichere Daten haben, dafür können wir uns bei derartigen Litterarhistorikern bedanken.

⁴³⁾ Interessant ist das Scholion zu der Stelle, nach dem Herodorus — offenbar der Logograph des 5. Jahrh. — zwei Orpheus unterschied, von denen der eine am Argonautenzug teilnahm (Pind. P. IV, 313), während Pherekydes sagte, Orph. habe nicht daran teilgenommen; ferner weiss es, dass die einen den O. Sohn des Apollon und der Kalliope nennen, andere des Oiagros und der Polyhymnia.

⁴⁴⁾ Busolt, griech. Gesch. I, p. 159, A. 3 urteilt über diese „Quelle“: „Im 3. Buche schöpft er die Erzählungen über Dionysos (III, 62 — IV, 5, bes. III, 67 — 73) aus dem Kyklographen Dionysos Skytobrachion, der um 100 v. Chr. lebte und keineswegs ein gelehrter Grammatiker war, sondern romanhafte Erzählungen mit ganz jungen Fabeln zum Besten gab“.

rücken wir der Autorität des Servius etwas näher, ob sie wirklich verdient, als Zeugnis in dieser Sache berücksichtigt zu werden. Bei lateinischen Dichtern der augusteischen Zeit und noch Spätern ist *Oiagrius* = orphisch z. B. *Sil. Ital. V, 463* oder geradezu = thrakisch, z. B. *Ovid met. II, 219. Verg. georg. IV, 524*. Diese Bedeutung (*Oiagrius* = thr. nach *Oi.* dem Thr.) den Lesern seiner Zeit zu erklären, fabelt Serv. von einem Flusse *Oiagrus* in Thrakien. Es sollte schon stutzig machen, dass kein Schiftsteller vor Serv. einen Fluss *Oiagrus* in Thrakien kennt. Zudem ist die ganze Weisheit des Serv. an dieser Stelle möglichst wenig angebracht. *Verg. Georg. IV, 524* lautet:

tum quoque marmorea caput a cervice revolsum
gurgite cum medio portans *Oeagrius* *Hebrus*
volveret.

Oeagr. Hebr. heisst einfach: der H. der in dem nach *Oe.* benannten Lande Thr. fliesst, = thr. *Hebrus*. Serv. aber sagt: „*Oeagrus* fluvius est, pater *Orphei*, de quo *Hebrus* nascitur, unde eum appellavit *Oeagrius*“. Er hat den *Oe.*, den er sonst als Vater des *Orpheus* kannte, hier wegen der Verbindung mit *Hebrus* selber zum Flusse gemacht. Aber seine Erklärung, dass der Fluss H. nach einem Quell- oder Nebenfluss genannt sei und nicht nach dem Lande, in dem er fliesst, ist albern. Über eine „fuldaische Weser“ oder „brigachische Donau“ würde man lachen. Besser als die Bemerkung des Serv. selbst ist die zu *Georg. 522.*, die von Thilo und Hagen (*Servii gramm. in Verg. comm. 1887, III. Bd.*) durch schrägen Druck als nicht von Serv. stammend hervorgehoben wird und durch die der Unsinn des Serv. korrigiert erscheint: *caput a cervice revolsum* | „constat caput *Orphei* in *Hebrum* proiectum et fluctus in *Lesbum* insulam detulisse. *Hebrus* autem fluvius in *Thracia* est, qui ex fontibus *Rhodopae* montis prolabitur, dictus ab *Hebro*, *Boreae* fratre, quem nunc *Oeagrius* dicit (*Vergilius*) ab *Oeagro* rege *Thraciae*, *Orphei* patre“. Man hat Riese einen Vorwurf daraus gemacht, dass er das *argumentum ex silentio* in einer Weise verwerte, die „schweren Bedenken unterliegt“. Wenn man den Unsinn des Serv. benützt, um die harmlosen Worte *Pindars* „*Orpheus*, des *Oiagros* Sohn,“ zu einem „unerschütterlichen Festhalten an der thrakischen Heimat des *Orpheus*“ aufzubauschen, so unterliegt diese Argumentation sicherlich ebenso schweren Bedenken. Wenn wir nicht eigene

Wünsche in die Worte der Schriftsteller hineinerklären, müssen wir uns mit der Feststellung begnügen: bei Pindar ist über die Heimat des Oiagros und Orpheus gar nichts zu holen; die platonische Erwähnung beider im Gastmahl und die übrigen Stellen Platons, an denen er Orpheus erwähnt, lassen es viel wahrscheinlicher erscheinen, dass Platon in ihnen Griechen sieht. Erst über 100 Jahre nach Platon ist der „Thraker“ Oiagros litterarisch erweislich. Das Zeugnis des Apoll. Rhod. lässt sich aber nicht einfach in das 5. Jahrhundert übertragen. Denn Oiagros ist bis herunter auf Diod. Sic. eine Nebenfigur geblieben, die alle Wandlungen mitmachte, denen die Hauptfigur Orpheus unterworfen war. Dass aber in der Überlieferung über diese Hauptfigur eine Wandlung, gleichviel aus welchen Gründen, vorgegangen ist, darauf lässt die uns erhaltene Litteratur wie die bisher vorliegenden Kunstdenkmäler mit Sicherheit schliessen, wie ich später nachweisen werde. — Dass Oiagros kein griechischer Name gewesen sei, kann man nicht behaupten; denn Aristoph. Wespen 579 wird ein berühmter Schauspieler Oiagros genannt, der besonders in euripideischen Stücken sich auszeichnete. Wilamowitz-Möllendorf (Homer. Unters. 211) meint, Oiagros sei bei Pindar als sterblicher Vater für und neben Apollon eingetreten, den der gleiche Pindar P. IV, 313 nennt. Platon wendet sich, wie wir sahen, an verschiedenen Stellen gegen die „göttliche“ Abstammung des O. Wäre es so ganz undenkbar, dass er nun im Gastmahl absichtlich den sterblichen Vater einsetzt, um den feigen Kitharöden auch noch des Flitters göttlicher Herkunft zu berauben⁴⁵⁾? Zu dem beissenden Hohne, mit dem er hier mit Orpheus umspringt, passte dies vortrefflich. — Auch für Äschylos soll die thrakische Heimat des Orpheus „unerschütterlich feststehen“, denn er „lässt ihn den Helios verehren und auf dem Pangaeon das Erscheinen dieses Gottes erwarten,“ und „Helios ist aus dem Tereus des Sophokles als *φιλίπποις Θρηξὶ πρόεσβιστον σέλας* bekannt“. Ich weiss nicht, ob mit dem letzten Satze Helios-Apollon bei dieser günstigen Gelegenheit auch gleich zu einem thrakischen Gott gemacht und dann aus seiner Verehrung die thrakische Heimat des O. erschlossen

⁴⁵⁾ Nebenbei bemerkt, hätte die Berücksichtigung dieser Stelle symp. 179 D Dieterich davor bewahrt, die Stelle de rep. 363 D *Μουσαῖος . . . καὶ ὁ υἱὸς αὐτοῦ* so misszuverstehen, dass er den Orpheus als Sohn des Mus. nahm (pag. 72, Nekyia).

werden soll. Die Darstellung des O. bei Äschylos, soweit sie uns wenigstens bekannt ist, macht es durchaus nicht so sicher, dass er ihm als Thraker feststand. Wir haben darüber die Angabe bei Eratosth. Katast. 24, p. 140 (Nauck F. T. G. p. 9): „O. verehrte den Dionysos nicht, sondern betrachtete als den höchsten Gott Helios, den er auch Apollon nannte. Nachts erwachend ging er gegen Morgen auf das sog. Pangäon-Gebirge und erwartete den Sonnenaufgang, damit er Helios bei seinem Erscheinen sähe. Darob erzürnte Dionysos gegen ihn und schickte die Bassariden, wie der Dichter Äschylos erzählt, die ihn zerrissen und seine Glieder einzeln zerstreuten. Die Musen aber sammelten sie und begruben sie beim sog. Leibethra“. Die Tötung des Orpheus durch die Bassariden, die Dienerinnen des Dionysos, auf Befehl dieses Gottes, der seinen Verächter strafen will, scheint eine poetische Umbiegung der Sage durch Äschylos zu sein, die zunächst auf ihn beschränkt blieb. Wenigstens ist bei Platon, der den Tod des O. durch Weiber zwei Mal erwähnt (symp. 179 D f., de rep. 620 A.), keine Spur, dass er durch Dionysos veranlasst wurde; von der tendenziösen Begründung des Todes, er sei von den Göttern als Strafe für seine Feigheit verhängt worden, sehe ich dabei ab. Isocrates erwähnt orat. XI, § 39 die Zerreissung des O. und sieht sie als Strafe für das an, was O. in seinen Dichtungen den Göttern nachgesagt hat. Auch noch Diod. Sicul., der doch alle möglichen Fabeleien über O. zusammenträgt, weiss von der Bestrafung auf Befehl des Dionysos nichts. III, 65 erzählt er von denen, die von Dionysos als seine Verächter bestraft wurden: Pentheus, Myrrhanos, Lykurgos (τῶν δὲ κολασθέντων ὑπ' αὐτοῦ ἐπιφανέστατους u. s. w.). O., der sicherlich unter die ἐπιφανέστατοι in erster Linie gehören müsste, nennt er nicht; dieser übernimmt von seinem Vater die dionysischen Mysterien. Ferner lässt sich in der Kunst der Tod des O. durch verfolgende Thrakerinnen, d. h. Bassariden, nicht vor Äschylos nachweisen; alle die Vasenbilder, die ihn darstellen, gehen auf ein und dieselbe dichterische Quelle zurück: eben auf die Bassariden des Äschylos⁴⁶⁾. — Dass Äschylos den Orpheus zum Feinde des Dionysos macht, mit dem er später in enger Verbindung erscheint, ist bemerkenswert. Riese a. a. O.

⁴⁶⁾ Furtwängler (50. Winckelmannsprgr. p. 163).

p. 232 sagt: „Wie deutlich sondert sich hier noch Dionysos von Apollon und Musen, das Thrakertum von dem Pierier in feindlicher Weise! Und doch ist der Pierier O. bereits in Thrakien am Pangäon eingewandert: man glaubt den feindlichen Zusammenstoß der einwandernden Pierier und der angesessenen thrakischen Dionysosverehrer in dieser Form des Mythos herauszufühlen“. Und auch Knapp, Tüb. Progr. 1895, p. 7 gibt zu: „Es ist nicht zu leugnen, dass sie deutlich einen innerlichen, wie nationalen Gegensatz zwischen Dionysos und Orpheus, einen ursprünglich apollinischen Charakter des O. zum Ausdruck zu bringen scheint“. Man hat allerlei Vermutungen angestellt, ob der feindliche Gegensatz zwischen O. und Dionysos in der Darstellung des Äschylos ausgeglichen wurde und in welcher Weise. Eratosthenes berichtet von einem Ausgleich nichts, und so lange wir nicht neues Material zur Beantwortung der Frage haben, stehen alle Vermutungen auf schwachen Beinen. Jedenfalls darf man bei dieser Lage der Dinge nicht thun, als liesse sich aus der uns nicht einmal erhaltenen poetischen Gestaltung des Mythos bei Äschylos ein sicheres geschichtliches Zeugnis für die thrakische Herkunft des Orpheus gewinnen. Auf den Bildern der ersten zwei Drittel des 5. Jahrhunderts, die Furtwängler (50. Winckelm. Progr. 163) auf die Bassariden des Äschylos als ihre gemeinsame litterarische Quelle zurückführt, erscheint O. stets als Grieche, dem Apollon ähnlich charakterisiert⁴⁷⁾, umgeben von deutlich charakterisierten Thrakern oder verfolgt von thrakischen Weibern. Bei der Abhängigkeit der Vasenbilderzeichner von ihren litterarischen Quellen und ihrem engen Anschluss an die dort gegebene Darstellung ist diese kunstgeschichtliche Thatsache der Annahme, Äschylos habe den O. als Thraker auf die Bühne gebracht, nicht gerade günstig. — Nach alledem muss man wohl zugeben, dass Töpfer die Bedeutung seiner Zeugnisse überschätzte, aus denen er beweisen zu können glaubte, dass O. zu allen Zeiten als Thraker angesehen wurde. Sehen wir zu, ob vor und in Platons Zeit O. allgemein als Thraker galt! Herodot spricht in

⁴⁷⁾ Furtwängler a. a. O. p. 157 vermutet, der Epheukranz, den O. auf der gleich zu erwähnenden Vase trägt, deute auf seine nahe Beziehung zu Dionysos. Unbedingt notwendig ist das nicht; der Epheu ist auch dem Apollon heilig cf. *Ἀπόλλων ἐπισσέβης* (Äschylos Frg. 341. Nauck F. T. G.)

einer viel umstrittenen Stelle⁴⁸⁾ von orphischen Gebräuchen. *τοῖσι Ὀρφικοῖσι καλεομένοισι καὶ Βακχικοῖσιν ἐοῦσι δὲ Αἰγυπτίοισι καὶ Πυθαγορείοισι*. Nimmt man *τ. Ο. κ. κ. Β.* (mit Lobeck u. Rohde) als Einheit, dann sieht er deren Quelle in ägypt. und pyth. Gebräuchen; nimmt man (mit Maass) *’Ο* und *Β.* und *ΙΙ.* als koordiniert, dann hat Herod. bei *Β.* das Bedürfnis, ihre, gleichgültig ob richtige oder falsche, Quelle anzugeben, nicht aber bei *’Ορφ.* In beiden Fällen aber bleibt die Thatsache bestehen, dass er weder die *Ο.* allein noch zusammen mit den *Β.* irgendwie mit Thrakien in Verbindung bringt. Man darf dies nicht beharrlich ignorieren, wenn man die Ansichten der alten Autoren über die Heimat des Orpheus ermitteln will. Sonst spricht Herodot über *Ο.* nicht. Er kennt nur die barbarischen Thraker (bes. II, 167). Er bespricht an mehreren Stellen ausführlich deren Sitten. Niemals erwähnt er dabei den Orpheus, wozu er doch bei der Schilderung ihrer religiösen Anschauungen Anlass genug gehabt hätte, wenn er ihn als Thraker betrachtet hätte. Das kann doch nicht bloss Zufall sein, zumal wenn wir bedenken, wie eingehend er über den Thraker Zalmoxis IV, 94—96 handelt. Thukydides erwähnt *Ο.* gar nicht. Aristophanes führt in seinen Fröschen V. 1030 f. den Orpheus, Musäus, Hesiod und Homer im engsten Zusammenschluss als die ältesten Dichter an, ohne eine Andeutung, dass *Ο.* kein Grieche sei. Sonst erscheinen Thraker bei ihm nur als Krieger und Sklaven, stets als ungebildete Barbaren betrachtet. Hätte er den *Ο.* als Angehörigen dieses Barbarenvolkes angesehen, dann hätte er ihn doch wohl nicht so ohne weiteres in eine Linie mit dem Stolz eines jeden Griechen, mit Homer und Hesiod, gestellt und in einem Atem genannt. — Isocrates scheidet keine mythischen Thraker von den nordischen Barbaren, und diese kennt er neben den Persern und Skythen als uralte Erbfeinde der Griechen, insbesondere der Athener, die sich einst ihres Einfalles zu erwehren hatten (cf. IV, 66 f. VI, 42, VII, 75, XII 193 ed Teubn.), Barbaren nennt er sie ausdrücklich IV, 66. Nun berichtet er XI, § 39: „Unter denen, die den Göttern Dinge nachsagten, wie man es nicht einmal Feinden gegenüber zu thun wagt, hat Orpheus es am tollsten getrieben;

⁴⁸⁾ II, 81. cf. dazu Lobeck Aglaoph. p. 245. Rohde, Psyche 399, 1 und andererseits Zeller, Sitz.-Ber. d. Berl. Ak. 1889, p. 994 und Maass 164 f.

darum ist er zerrissen worden⁴⁹⁾“. Man darf nicht vergessen, dass dieser nationaleitle Schriftsteller die Barbaren in einer auf die Dauer langweilig wirkenden Polemik überall verfolgt. Hätte er es unterlassen, den bei einem Barbaren dreifach verdammenswerten Frevel gebührend herauszutreiben und es zur eignen Beruhigung zu sagen, dass dieser ärgste Sünder wenigstens kein Landsmann, oder auch: dass er noch dazu ein Barbar war? Es scheint denn doch mehr als Zufall zu sein, dass diese Schriftsteller nie von dem Thraker O. sprechen, wohl aber ihn mit Griechen zusammenstellen. Dass die Stellen bei den Lyrikern nur die Macht des Gesanges des O. schildern, von seiner Herkunft aber nichts sagen, gesteht auch Töpfer zu. Das erste litterarische Zeugnis, das O. als Thraker erkennen lässt, ist die Stelle in der im Jahre 438 aufgeführten Alkestis des Euripides⁵⁰⁾ 967 ff. Es heisst dort: Nichts ist mächtiger als die Ananke: οὐδέ τι φάρμακον Θρηήσσαις ἐν σανίσι, τὰς Ὀρφεία κατέγραψεν γῆρας, οὐδ' ὅσα Φοῖβος Ἀσκληπιάδης ἔδωκε φάρμακα. Dann ist er Thraker im sehr problematischen Rhesos 944 ff., wo es heisst, er habe die Weihen nach Athen gebracht⁵¹⁾. Eine genaue Untersuchung der litterarischen Angaben des Euripides und seines Verhältnisses zu dem Mysterienwesen gäbe vielleicht Aufschluss darüber, ob es mehr als Zufall ist, dass eben bei ihm zuerst auch eine thrakische Abkunft des Eleusiniers Eumolpus sicher nachweisbar ist⁵²⁾. — Und nun wenden wir uns zu O. in der Kunst! Da ist zunächst die That- sache festzuhalten, dass keine Darstellung des O. bekannt ist, die über das 5. Jahrhundert zurückginge⁵³⁾. Polygnot malte ihn

⁴⁹⁾ ... λόγους, οἷους οὐδεὶς ἂν περὶ τῶν ἐχθρῶν εἰπεῖν τολμήσειεν ... Ὀρφεὺς δὲ μάλιστα τούτων τῶν λόγων ἀψάμενος διασπασθεὶς τὸν βίον ἐτελεύτησεν. Mit den λόγοι kann wohl nur eine Theogonie des O. gemeint sein.

⁵⁰⁾ Hecuba 1276 ὁ Θρηξὶ μάντις εἶπε Διόνυσος τάδε beweist nichts für O. vergl. auch das schol.

⁵¹⁾ Riese a. a. O. 233 irrt, wenn er sagt, es würde dort Musäus als Landsmann des O. als Thraker bezeichnet. Es wird vielmehr zwar O. als ἀντανέψιος νεκροῦ (i. e. Rhesi) als Thraker bezeichnet, Musäus aber mit τὸν σὸν πολίτην (angere- det ist Athene) als Athener. Diese Scheidung mutet etwas gelehrt an, als wollte sie einen bestehenden Irrtum richtig stellen.

⁵²⁾ vergl. Busolt, griech. Gesch. II, 78 A. Bernhardt, griech. Litt. I, 246. Töpfer, Att. Geneal., p. 31.

⁵³⁾ Furtwängler, 50. Winckelm. Progr., p. 157.

auf seinem Bilde der Unterwelt. Zum Glücke haben wir die bis ins Einzelne genaue Beschreibung dieses Gemäldes durch Pausanias, der X, 30, 6 ausdrücklich hervorhebt: „O. hat durchaus griechische Erscheinung und es ist weder seine Gewandung noch seine Kopfbedeckung thrakisch“. An diesen Worten kann man nicht deuteln. Paus. kannte den O. nur als Thraker, deshalb fiel ihm die Darstellung bei Polygnot auf. In Polygnots Zeit aber war die Thrakertracht schon sehr wohl bekannt⁵⁴⁾. — Furtwängler bespricht im 50. Winckelmannsprogr., p. 154 ff. eine auf dem Gräberfelde von Gela gefundene rotfigurige Vase, attischer Herkunft, die von einem Maler stammt, „der unter dem ersten Eindruck der neuen Gemälde des Polygnot zwischen 460 und 450 in gleichem Sinne zu schaffen strebte“. Auf dieser Vase ist „Orpheus als Grieche dargestellt und trägt keinerlei Anzeichen thrakischer Herkunft. So hatte ihn auch Polygnot in der Nekyia gemalt und so erscheint er auch auf allen attischen Vasen der zwei ersten Drittel des 5. Jahrhunderts. Das früheste Denkmal, das Orpheus durch Teile der Tracht als Thraker charakterisiert, scheint das berühmte Orpheus-Relief zu sein, dessen Original der 2. Hälfte des 5. Jahrhunderts angehören muss. Seine Kleidung ist zwar hier noch in der Hauptsache griechisch, aber die hohen Stiefel und vor Allem die Fuchspelzmütze, die er trägt, sind thrakisch. In der spätern Kunst, seit dem 4. Jahrhundert gab man dem O. mehr oder weniger das einmal für Barbaren überhaupt konventionell gewordene Orientalen-Kostüm, indem man von speziell thrakischer Herkunft nichts mehr wusste. Auf unserer Vase also tritt O. wie ein reiner Grieche auf, obwohl der Maler, wie die umgebenden Figuren zeigen, die thrakische Tracht vorzüglich kannte“. Haartracht und der angedeutete Bartflaum des Bildes entsprechen völlig den bei Apollonbildern jener Zeit vorkommenden (p. 157). — Die O.-schale der Akropolis (Journ. of hell. stud. IX, pl. 6)⁵⁵⁾ zeigt, soweit sich das bei ihr erkennen lässt, den O. als Griechen, auf der Aussenseite Thraker in ihrer vollen Tracht⁵⁶⁾. — Heydemann, Arch. Zeitung 1868, p. 3 ff. bespricht einige rotfigure Vasenbilder aus der ersten Hälfte des

⁵⁴⁾ Furtwängler a. a. O. 157.

⁵⁵⁾ „Nicht aus dem sichern Perserschutt“ Furtw. a. a. O. p. 159. — zw. „470 und 460“ P. Hartwig (Knapp a. a. O. 4).

⁵⁶⁾ „Die volle Tracht kommt nur für wirkliche Thraker verwendet vor“.

5. Jahrhunderts (ca. 470), wo O. als reiner Grieche, die ihn verfolgenden Weiber durch Tätowierung als thrakisch charakterisiert erscheinen. — A. Milchhöfer, Philol. 1894, p. 390, A. 7: „Völlig ausgebildet zeigt den thrakischen Typus des O., der uns erst andeutungsweise in dem albanischen Relief begegnet, eine böot. Vase (Dumont, Céramiques Pl. 14) und im Habitus des Kitharöden, wie auf unseren Nekyien, bereits die Vase Caputi, die noch attisch zu sein scheint“. — Der Güte des Herrn Prof. Furtwängler verdanke ich noch folgende persönliche Mitteilung: Robinson, Catalogue of greek etrusc. and rom. vases, Boston 1893. N. 432 eine Vase, „dem Stile nach um 460 zu datieren, bildet das älteste Zeugnis⁵⁷⁾ auf den Denkmälern von der Tradition thrakischer Herkunft des Orpheus; der sonst ganz griechisch gewandete Sänger trägt die hohen, pelzbesetzten Stiefel, wie auf dem Relief“. Im gleichen Katalog gibt Nr. 419 den Orpheus rein griechisch; diese Vase ist ein wenig älter als Nr. 432. — Wir sehen: bis 460 erscheint O. in der Kunst stets als reiner Grieche, dann kommen bis in die dreissiger Jahre (Relief) Andeutungen thrakischer Herkunft, im 4. Jahrhundert erscheint er ganz als Barbar. Woher kommt diese Wandlung? Dass O. in älterer Zeit nicht in thrakischer Tracht dargestellt wurde, kann man mit Rücksicht auf die Bostoner Vase (432) nicht mehr so erklären, man hätte ihn „dadurch in eine zu niedrige Sphäre herabzuziehen“ geglaubt. Die Kunstdarstellungen scheinen mir zu zeigen, dass im Laufe des 5. Jahrhunderts nach und nach sich eine Wandlung in den Ansichten über die Heimat des O. vollzog. Ob vielleicht eine anfänglich in bestimmten Kreisen, — der Orphiker, — gepflegte Überlieferung allmählig in weitere Kreise sich verpflanzte und sehr langsam an die Öffentlichkeit drang? Wir können mit dem bisher vorliegenden Material nur erst die Thatsache einer Änderung, noch nicht ihre Gründe in überzeugender Weise darlegen.

In der uns noch erhaltenen Litteratur sehen wir auch nach Euripides den O. noch als Griechen behandelt, zum Mindesten aber nicht als Thraker genannt. Bei Aristophanes, Isokrates und Platon erscheint er enge verbunden mit Homer und Hesiod

Furtw. p. 159. Als Modetracht der athen. Ritter zeigen sie mehrere Figuren des Parthenonfrieses, mit dem das Relief gleichzeitig ist.

⁵⁷⁾ Demnach erleidet die vorhergehende Bemerkung, das Relief scheine das älteste Zeugnis, eine Einschränkung.

als bedeutender Dichter der alten Zeit. Die unter seinem Namen gehenden Dichtungen, — es ist hier nebensächlich, ob sie wirklich von ihm herrühren, — erfreuen sich eines Ansehens: sie werden sogar von Rhapsoden vorgetragen (Platon, Jon. p. 536 B). Bei Aristophanes, Isokrates und Platon sind die Thraker ein kriegerisches, ungebildetes, unmässiges, barbarisches Volk, den Griechen alte Feinde; von einer Litteratur der Thraker findet sich bei keinem dieser Autoren auch nur eine Spur. Und nun sollte es keinem von ihnen merkwürdig genug und wenigstens eines Wortes würdig erschienen sein, dass eine so umfangreiche Litteratur, wie die unter des Orpheus Namen ihnen und ihren Zeitgenossen bekannte, einen Angehörigen eben dieses Barbarenvolkes zum Verfasser habe? Sie sollen alle unbedenklich den Thraker in einem Atemzuge mit ihren verehrten Nationaldichtern Homer und Hesiod genannt haben, ohne auch nur einmal eine Andeutung seiner nichtgriechischen Herkunft zu machen? Bei ihrer Kenntnis von den Thrakern ist ihr Schweigen in diesem Punkte wohl beredt genug. Sie wussten nichts⁵⁸⁾ von einem Thraker Orpheus oder sie wollten nichts von ihm wissen.

Damit will ich die Untersuchung über die Heimat des O. bei Platon abschliessen.

Was weiss uns nun Platon über die Wirksamkeit des Orpheus zu sagen? de rep. X, 620 A erzählt der Armenier Er, die Seelen der Verstorbenen wählten sich eine beliebige Lebensweise. O. nun wählte das Leben eines Schwanes, des sangesreichen Vogels (Phaedon 85 A). Da die Seelen „meist

⁵⁸⁾ Man wird vielleicht einwenden wollen, Platon habe die euripideische Version kennen müssen. Darauf folgendes: Den mehreren Hunderten von Citaten aus Homer und Hesiod stehen noch keine zwei Dutzend aus den Tragikern gegenüber; dabei kommen noch Verwechslungen vor; z. B. de rep. p. 568 A zitiert er einen Vers als euripideisch, der in Wahrheit aus dem sophokl. *Alas* ist (F. Nauck, Fr. T. Gr. Soph. N. 13). Von den 3 berühmtesten Tragikern allein stammen rund 290 Stücke. Da werden wir wohl nicht sagen wollen, dass Platon die Mehrzahl gelesen habe. Ob er die unbedeutende Alkestis gelesen habe, ist beim Fehlen eines direkten Citats schwer zu sagen. Bei Eurip. ist Alk. noch nicht in die Unterwelt aufgenommen, sondern Herakles ringt mit dem Thanatos in der Nähe des Grabes (1144 ff.), wo er ihm aufgelauret hatte, um ihn zu würgen, bis er röchelnd das Weib auslieferte (V. 480 ff.). Bei Platon, Sympos. 179 D, ist Alk. bereits in der Unterwelt und die Götter entlassen sie aus dem Hades aus Freude über ihren heldenmütigen Opfertod. Das spricht nicht gerade für die Kenntnis der eurip. Alk. — Die Sage in der platon. Fassung war wohl als Volkssage allgemein bekannt.

nach ihrem früheren Berufe wählen“, ist damit O. als Sänger bezeichnet. Ebenso in Protag. p. 315 A (*κηλῶν τῇ φωνῇ*). — Jon p. 533 B C. symp. 179 D wird er als *κιθαρωδός* genannt; als *ποιητής* lernen wir ihn Jon 535 B kennen; Verse von O. werden angezogen Cratyl. p. 402 B und Phileb. p. 66 C, de legg. p. 669 D; an diesen 3 Stellen wird er ausdrücklich als Autor genannt. Platon kennt de legg. p. 829 D E *ὕμνοι Ὀρφεοῖ* und de rep. p. 364 E wird von einem „Haufen Bücher des O. und Musäus“ gesprochen. — de legg. p. 677 D wird O. als Erfinder neben Dädalus und Palamedes genannt; welche Erfindung ihm Platon zuweist, ist aus der Stelle nicht ersichtlich⁵⁹). — de rep. p. 366 B werden O. und Musäus als *ποιηταὶ* und *προφηταὶ θεῶν* genannt; als Weihenstifter und Weissager, der hinter den Weihen seine Sophistennatur versteckt habe, nennt ihn auch Protagoras (Prot. p. 316 D); als Begründer einer Genossenschaft mit bestimmter Lebensweise, — Enthaltung von Fleischgenuss und von blutigen Opfern, — wird er de legg. 782 C bezeichnet. Der Satz: „Die Seele ist in den Leib als in ihr Gefängnis gebannt“ wird im Crat. 400 C als ein Satz „derer um O.“ angeführt, O. demnach doch wohl als Stifter einer nach ihm benannten Sekte betrachtet. Also: als Sänger, Dichter, Erfinder, als Prophet und Stifter von Weihen und einer religiösen Genossenschaft kennt Platon den O. Bemerkenswert ist, dass er nirgends ausspricht oder auch nur andeutet, er unterscheide mehrere Männer mit dem Namen O., auf die sich diese verschiedenen Thätigkeiten verteilten⁶⁰). Nirgends ist das geringste Anzeichen dafür, dass Platon an der persönlichen Existenz dieses überaus vielseitigen O. zweifelte; er ist ihm so geschichtlich wie dem Isocrates, der

⁵⁹) Da die Erfindungen auf dem Gebiete der Musik dort dem Marsyas, Olympos und Amphion zugeschrieben werden, will ihm Platon offenbar eine andere zuteilen.

⁶⁰) Nach dem schol. Apoll. Rhod. I. 23 hat der Logograph Herodoros zwei O. unterschieden, vergl. A. 43. Also schon vor Platon war man über die vielseitige Wirksamkeit des O. stutzig und suchte sich zu helfen. Auf Grund platonischer Notizen etwa den „apollin. Kitharöden“ von dem „hieratischen“ O. scheiden zu wollen, wäre ganz verfehlt. Denn gerade die Sagen von der Hadesfahrt, von der Zerreissung des O., die als Parallelen zu bekannten dionysischen Sagen auf Zusammenhang mit dionysischem Kulte hinweisen haben sich an den nicht hieratischen O. an den Kitharöden geheftet. (Rohde, Neue Heidelb. Jahrb. VI, p. 9 ff.). (cf. symp. 179 D *κιθαρωδός ὢν*.)

sogar nach der Zeit des Orpheus andere Angaben berichtigen zu können meint (Bus. § 8).

Platon kennt den O. als Dichter. Welche Dichtungen kennt er von ihm? de legg. 829 E sagt er, in seinem Staate sollen nur die von den Gesetzeswächtern Beauftragten, die nicht unter 50 Jahren sein dürfen, Lieder dichten; ein Gedicht, das nicht von den Gesetzeswächtern geprüft wurde, darf nicht vorgetragen werden, μηδ' ἂν ἡδίων ἢ τῶν Θαμύρου τε καὶ Ὀρφείων ὕμνων. Hymnen gehören zur religiösen Poesie. Die Hymnen des O. aber mussten in Platons Zeit sehr bekannt gewesen sein, sonst könnte er sie wohl nicht exempli causa in einer Weise erwähnen, die sie als seinen Lesern geläufig voraussetzt. Wenn Lobeck, Agl. p. 389 f. bestreitet, dass man orphische Hymnen im Altertum gelesen habe und behauptet, Platon habe den O. nur als Beispiel genommen, wo er ebensogut die Sirenen hätte nehmen können, habe hier also den O. nicht so sehr als Dichter, wie vielmehr als Sängergemeint, so stimmt das nicht zusammen mit dem ganzen Zusammenhang, wo deutlich genug von den ἱερὰ ποιήματα gesprochen ist; es stimmt aber auch nicht zur Definition, die Platon selbst von den ὕμνοι de legg. p. 700 B gibt: διηρημένη γὰρ τότε ἦν ἡμῶν ἡ μουσικὴ κατὰ εἶδη . . . καὶ τι ἦν εἶδος ὧδης εὐχαὶ πρὸς θεούς, ὄνομα δὲ ὕμνοι ἐπεκαλοῦντο. Hymnos bezeichnet also nicht die Melodie allein, sondern das in Melodie gesetzte Gebet. Ob diese Gedichte schriftlich aufgezeichnet waren, ob Platon sie gelesen hatte⁶¹⁾, lässt aus der einfachen Erwähnung sich nicht entscheiden. Wichtig ist, dass Platon orphische Hymnen überhaupt nennt, womit bezeugt ist, dass auch dem Altertume solche bekannt waren⁶²⁾. Bernhardt⁶³⁾ und Bergk⁶⁴⁾ haben diese Thatsache übersehen. Wenn die Worte de legg. p. 715 E ἀρχὴν τε καὶ τελευτὴν καὶ μέσα τῶν

⁶¹⁾ Lobeck, a. a. O. sed homines litteratos legisse aliquid de hoc genere carminum (i. e. hymn.) nullo indicio patet.

⁶²⁾ Die uns erhaltenen ὕμνοι des O. freilich sind erst in christlicher Zeit entstanden. Bernhardt, griech. Litt. II, 1, p. 408 und 416—421. Lobeck, Agl. I, p. 391—410. Preller (Paulys Realenc. V, p. 1003), Christ, griech. Litt, 3. Aufl., S. 790 f. u. a.

⁶³⁾ griech. Litt. II, 1, p. 421, wo er „die orphischen Hymnen im Altertum“ behandelt.

⁶⁴⁾ griech. Litt. I, p. 398.

ὄντων wirklich auf einen orphischen Vers anspielen, wie die Scholien behaupten, so mag dieser aus einem hymnosartigen Gedichte stammen, wie Gruppe⁶⁵⁾ wahrscheinlich gemacht hat.

Die Weihepriester und Wahrsager bedienten sich bei ihrem Treiben, bei den Entsühnungen (*τελευταί*) und Opfern, der Bücher des Orpheus und Musäus; diese stellten nach de rep. 364 E *βίβλων . . . Ὀρφέως καὶ Μ . . . καθ' ἃς θνητοπολοῦσι* offenbar Rituale dar, die aber neben den Angaben der Ceremonien wohl auch die Wirkungen der Weihen ausführlich schilderten; denn sonst hätten sie die Bettelpaffen nicht bei ihrer Propaganda verwerten können, wenn sie nur Ceremoniell geboten hätten. — de legg. II, p. 669 D spricht Platon von menschlichen Dichtern, die im Gegensatz zu den Musen die begleitenden Melodien und Rythmen sehr oft im Widerspruch zu den Worten ihrer Personen behandeln. Solche Dichter, die da Alles unvernünftig durcheinander kneten, erregen das Lachen der Menschen, „*ὅσους, Ὀρφεύς φησιν, λαχεῖν ὄραν τῆς τέρψιος*“. Ich könnte mir dieses Versstück in einem solchen Gedichte zur Empfehlung der Weihen denken⁶⁶⁾: Die Eingeweihten empfangen mit den Weihen die reine Freude in diesem Leben wie in der Unterwelt. — Mit grösserer oder geringerer Wahrscheinlichkeit hat man noch eine Reihe anderer platonischer Stellen auf orphische Weihegedichte zurückgeführt⁶⁷⁾; für meine Zwecke genügt die Feststellung, dass Platon solche gekannt hat⁶⁸⁾.

⁶⁵⁾ Die rhaps. Theogonie und ihre Bedeutung innerhalb der orph. Litt. Fleck. Jahrb. XVII Suppl., p. 689 ff.; über unsere Stelle p. 703—714. Rohde, Psyche p. 405 A. 2 dagegen glaubt, dass dieser Vers schon in alten Fassungen der orph. Theogonie vorkam, den dann die rhaps. Theogonie gleich vielem alten Gut nur aufnahm.

⁶⁶⁾ Lobeck, Agl. I, p. 947 führt es unter Frg. miscell. an.

⁶⁷⁾ cf. Zeller, Phil. d. Gr. I, 1, 59, A. 2 führt solche Stellen auf; auch von den von Rohde, Psyche 571, A. 1 angeführten müssen viele aus *τελευταί* sein, wenn sie wirklich alle aus Gedichten sein sollten, die unter des O. Namen gingen. Ob aber die Berufungen auf *τελευταί* stets die orphischen meinen, ob Citate mit der Einleitung *παλαιὸς λόγος*, oder *παλ. λόγοι ἐν ἀπορρήτοις λεγόμεν.* als orphisch bezeichnet werden sollen, das lässt sich immer nur mit mehr oder weniger Wahrscheinlichkeit vermuten, nicht streng beweisen; die unbestimmte Art, wie Platon zitiert, erschwert bei unserer höchst mangelhaften Kenntnis des Mysterienwesens sichere Ergebnisse.

⁶⁸⁾ Dass diese hauptsächlich zur Gewinnung frommer Seelen bestimmten Dichtungen ebenso *τελευταί* hiessen wie die Weihen selbst, ist zwar naheliegend, aber nicht ganz sicher; s. auch Rohde, Psyche p. 404, A. 1.

Verschiedene Stellen zeigen, dass ihm auch eine Theogonie des O. bekannt war. Die im Crat. p. 402 B angeführten Verse λέγει δέ που καὶ Ὀρφεὺς ὅτι

Ὀκεανὸς πρῶτος καλλίρροος ἤρξε γάμοιο,

ὅς ῥα κασιγνήτην ὁμομήτορα Τηθὺν ὄπνιεν

werden seit Lobeck⁶⁹⁾ in eine Theogonie verwiesen, aus der auch die Stelle im Tim. p. 40 D E zitiert sein muss⁷⁰⁾. — Im Philebus zählt Sokrates die κτήματα auf; nachdem er zum 5. Gliede, den ἡδοναὶ ἄλνυτοι, gekommen ist, schliesst er p. 66 C mit den Worten ab: ἔκτῃ ἐν γενεᾷ, φησὶν Ὀρφεύς, καταπαύσατε κόσμον ἀοιδῆς. Der Vers stand zweifellos in einer Theogonie⁷¹⁾, die sechs Göttergenerationen kannte und in der sechsten zu Ende kam⁷²⁾. Also eine Theogonie des O. zitiert Platon. Ist diese identisch mit dem den Neuplatonikern vorliegenden ἱερός λόγος ἐν ῥαψωδίαις κ' δ' ? Kern⁷³⁾ nahm es an. Allein gegenüber den gründlichen Ausführungen Grupp⁷⁴⁾, denen im Ganzen selbst Rohde beistimmt⁷⁵⁾, kann man nicht mehr zweifeln, dass Platon nicht die „rhapsodische“ Theogonie⁷⁶⁾ vor sich gehabt haben kann, die viel späteren Ursprungs ist. Andererseits erhebt es Zeller⁷⁷⁾ nach meiner Ansicht zur Gewissheit, dass Platon, Aristoteles und der Peripatetiker Eudemus die gleiche orphische Theogonie benützten.

⁶⁹⁾ Agl. p. 602.

⁷⁰⁾ Die beiden Stellen widersprechen sich nur scheinbar. cf. pag. 11, A. 20.

⁷¹⁾ Gruppe a. a. O. p. 693. Susemihl, Fleck, Jahrb. Bd. 141, p. 822. Rohde, Psyche 413, A. 2 u. a. m.

⁷²⁾ So besonders mit Rohde, Ps. 413, A. 2. Dass Platon den Vers „spielend und in einem etwas andern Sinn“ an dieser Stelle verwendet, liegt auf der Hand und sollte den Streit über die Erklärung der Worte schon früher geschlichtet haben.

⁷³⁾ de Orph. Epim. Pherec. theog.

⁷⁴⁾ Fleck, Jahrb. XVII, Suppl. p. 689 ff.

⁷⁵⁾ Psyche p. 406, A. 2.

⁷⁶⁾ Jon p. 536 B heisst es, von magnetischer Kraft festgehalten hingen die einen Rhapsoden an Orpheus, andere an Musäus, die meisten an Homer. Daraus kann man aber nicht sicher entnehmen, die Rhapsoden hätten nur die Theogonie des O. vorgetragen, es sei also auch die dem Platon bekannte orphische Theogonie ebenfalls bereits in Rhapsodien verfasst gewesen und es habe sich die spätere sog. „rhapsod.“ Theogonie in ihrer Form an die schon in Platons Zeit bekannte angeschlossen. Die Rhapsoden trugen auch Hymnen, wie die homerischen vor; die Stelle im Jon kann diese Rhapsodenvorträge ebensogut im Auge haben.

⁷⁷⁾ Phil. d. Gr. I, 1. p. 90, A. 3.

Platon kennt aber den O. nicht bloß als Verfasser, sondern auch als Gegenstand von Dichtungen. In der bereits behandelten Stelle symp. 179D f. zerzaust er die Hadesfahrt des O. Auch in einer zweiten, soviel ich sehe, bis jetzt nicht beachteten Stelle spielt er auf sie an. Phädon p. 68 A heist es: Die wahren Philosophen müssen gerne in den Hades eingehen; es wäre ja ein starker Widersinn, wollten sie nicht freudig dorthin gehen, wo sie das Ziel ihres ganzen Erdenlebens, die wahre Einsicht (*φρόνησις*), zu erreichen hoffen können! „Um menschlicher Geliebten willen (*ἀνθρωπίνων παιδικῶν*), um verstorbener Weiber und Söhne willen haben Viele freiwillig sich entschlossen, in den Hades zu gehen, durch die Hoffnung getrieben, dort die begehrten Wesen (*ᾧν ἐπεθύμουν*) zu sehen und mit ihnen zusammen zu sein“. Und ein von reiner Liebe zur Einsicht Erfüllter sollte um ihretwillen nicht gerne sterben? — Mit dem, der um seines verstorbenen Weibes willen in den Hades ging, kann (nach symp. 179D) doch wohl nur O. gemeint sein. Interessant ist, wie auch hier mit einer gewissen Geringschätzung davon gesprochen wird, dass er aus recht menschlichem, sinnlichem Motive in die Unterwelt gegangen sei⁷⁸⁾. Kannte Platon die Hadesfahrt des O. als eine Volkssage oder aus einer dichterischen Bearbeitung? Höchst wahrscheinlich aus poetischer Quelle. Das älteste uns erhaltene litterarische Zeugnis von dem Gange des O. in den Hades, um seine Gattin zu holen, ist Eur. Alc. 367; annähernd gleichzeitig mit Platons Erwähnungen fällt die bei Isocr. XI, § 7, 8. „Bei Äschylos scheint von Euridyke oder der Fahrt nach der Unterwelt ebenso wenig eine Spur gewesen zu sein, als auf den Vasen und wie in Polygnots Nekyia.“ (Furtwängler, 50. W. Pr. p. 163). Das früheste, bis jetzt uns bekannte Vorkommen dieser Sage in der Kunst bietet das bekannte O.-Relief, das in die gleiche Zeit wie die a. 438 aufgeführte Alkestis gesetzt werden muss. Soll man mit Reisch (gr. Weihgeschenke p. 130 ff.)⁷⁹⁾ als die Quelle dieses Reliefs — und

⁷⁸⁾ Auch diese Stelle spricht entschieden gegen die Missdeutung der Sage von der Hadesfahrt, wie sie Dieterich, Nekyia p. 125 ff. versucht hat.

⁷⁹⁾ gegen Reischs These, das Relief sei Weihgeschenk, erhebt Maass, a. a. O. p. 241, A. 67 und Bloch, griech. Wandschmuck 51 ff. Widerspruch (cf. auch W. Kroll in Berl. philol. W. 1895, N. 44), den Knapp a. a. O. p. 17, A. 3 teilweise als berechtigt anerkennt, während Furtwängler 50. W. Pr. p. 163 Reisch beistimmt.

damit vielleicht als die Quelle der ganzen Sage, — eine preisgekrönte Tragödie aus der 2. Hälfte des 5. Jahrhunderts vermuten oder eine epische Bearbeitung, eine *κατάβασις εἰς Ἅιδου*, in der allerdings Platon nach seinen Äusserungen nichts von dem gelesen haben kann, was Dieterich ihm unterschiebt? Wir haben vorläufig keine Mittel zu einer gesicherten Antwort auf diese Frage; ich wollte sie aber doch nicht unterdrücken.

Sicher also kannte Platon Hymnen, Weihegedichte und eine Theogonie des O. An keiner Stelle lässt er Zweifel an der Echtheit durchblicken; er hält sie für Dichtungen des Orpheus. Christ, griech. Litt., 3. Aufl., p. 21, A. 4. „Weder Zweifel noch Zustimmung (ob die Dichtungen von O. seien) enthält der Ausdruck Platons de rep. 364 E *βίβλων ὁμαδὸν παρέχονται Μουσαίου καὶ Ὀρφέως*“⁸⁰⁾. Bergk, griech. Litt. 1872, I, p. 394, ebenfalls mit Bezug auf diese Stelle, meint: „Nur einmal spricht Platon nicht ohne Ironie und Geringschätzung von dem Unfuge, welchen betrügerische Menschen mit diesen Gedichten trieben; man sieht, dass Platon doch nicht Alles, was damals im Umlaufe war, gelten liess, sondern zwischen Echtem und Falschem unterschied“. Bergk hat sich getäuscht, Platon scheidet hier nicht zwischen Echtem und Falschem. Bergk hat offenbar den beschränkenden Zusatz *ὥς φασι*⁸¹⁾ nicht auf *Σ. τ. καὶ Μ. ἐγγόνων* bezogen, sondern auf *βίβλων ὁ. Μ. κ. Ο.* Bei dieser gewaltsamen Beziehung wäre der Zusatz durch fünf Worte von dem Begriffe getrennt, den er einschränken sollte. Im Tim. p. 40 DE, wo Platon von der „göttlichen“ Abkunft des O. spricht, ist ein ironisches *ὥς ἔφασαν* unmittelbar hinter *θεῶν ἐκγόνοις οὖσι* gesetzt. Denkt man daran, so kann man wohl nicht zweifeln, dass auch in dieser Stelle das *ὥς φασι* unmittelbar hinter *Σ. τ. κ. Μ. ἐγγόνων* ausdrückt: die göttliche Herkunft ist nur fingiert. Er bekämpft hier die unwürdige Vorstellung, dass die Götter sich durch Menschen lenken und umstimmen lassen. Es liegt eine schneidende, von Platon gewiss beabsichtigte Ironie darin, dass die Bücher von sogenannten Göttersöhnen dazu dienen, deren Eltern und Ahnen in die unwürdige Lage zu bringen, von

⁸⁰⁾ Diese von den früheren Auflagen beibehaltene Ansicht steht in Widerspruch mit der in der 3. Aufl. p. 455 neu aufgenommenen.

⁸¹⁾ Die Stelle de rep. p. 364 E heisst: *βίβλων ὁμ. . παρέχ. Μουσαίου καὶ Ὀρφέως, Σελήνης τε καὶ Μουσῶν ἐγγόνων, ὥς φασι . .*

Menschen sich umstimmen und bestechen zu lassen. Diesen Hohn darf man nicht verwischen wollen. Nicht darauf kommt es hier Platon an, ob ein Gedicht mit Recht oder Unrecht den Namen des O. als des Verfassers trägt, sondern darauf, dass so unwürdige Vorstellungen über die Götter ausgehen von den „Söhnen“ eben dieser Götter. — In seinen häufigen Erwähnungen des „Dichters“ O. und seiner Dichtungen, deutet Platon niemals Zweifel über ihre Echtheit an. Phil. p. 66 C. zitiert er mit *φησὶν Ὀρφεύς*, de legg. 669 D mit *φησὶν Ὀ.* Cratyl. 402 B *οἶμα δὲ καὶ Ἡσίοδος . λέγει δὲ πού καὶ Ὀρφεύς.* de legg. 829 E *Ὀρφαιοὶ ὕμνοι.* Diese Art, Stellen aus orphischen Dichtungen einzuführen, zeigt deutlich genug, dass Platon mit der Masse seiner Zeitgenossen ohne weitere Kritik die unter des O. Namen gehenden Gedichte wirklich als die Werke des Dichters O. nahm. Wer den O. als Dichter gelten liess, — und dies thut Platon an zahlreichen Stellen⁸²⁾, — musste wohl auch seine Dichtungen gelten lassen. Auch wenn Platon Sätze, die vielleicht orphisch sind, mit *παλαιὸς λόγος* (z. B. de legg. 715 E) oder ähnlichen Wendungen einführt, darf man nicht meinen, er wolle durch diese allgemeine Form, — ohne Nennung des O. — Zweifel an dem wirklich orphischen Ursprung des Citats andeuten. Platon liebt es, bei Citaten sehr allgemein und frei zu reden; Sätze, deren Autor er ganz gut kennt, bringt er ohne Namensnennung oder allgemein eingeleitet mit *ποιητής, οἱ ποιηταί, παλαιοὶ λόγοι* u. s. w. Ich will ein lehrreiches Beispiel anführen. sympos. 195 B heisst es: *ὁ γὰρ παλαιὸς λόγος εὖ ἔχει ὡς ὁμοῖον ὁμοίῳ ἀεὶ πελάζει.* der gleiche Satz wird Gorg. 510 B eingeführt: *οἱ παλαιοὶ καὶ σοφοὶ λέγουσι· ὁμοῖος τῷ ὁμοίῳ . .* und Lysis 214 A *λέγουσι δὲ ποιηταί-οὗτοι γὰρ ἡμῖν ὥσπερ πατέρες τῆς σοφίας εἰσὶ καὶ ἡγεμόνες . . . ἀεὶ τὸν ὁμοῖον ἄγει θεὸς ὡς τὸν ὁμοῖον.* Der Satz aber ist aus Odyssee ρ. 218. Das dem Sinne nach ganz gleiche *ἥλικα τέρπειν τὸν ἥλικα* nennt er Phaedr. p. 240 C als *παλαιὸς λόγος* und de rep. p. 329 A als *παροιμία*. — Platon zweifelt nicht, dass O. die ihm zugeschriebenen Dichtungen wirklich gedichtet habe. Onomakritos, den Spätere zum Verfasser eines grossen Theiles der orphischen Dichtungen machen, kommt bei Platon nie vor, auch nicht im (unechten) Hipparch,

⁸²⁾ vergl. p. 33.

wo die litterarische Regsamkeit in der Zeit der Pisistratiden, also des Onomakritos, erzählt wird.

Die Zeit, in welche Platon den O. verlegt habe, lässt sich nur auf Umwegen ermitteln. Prot. 316 D erscheint O. neben Homer, Hesiod und Musäus unter den *παλαιοὶ ἄνδρες*, die verkappte Sophisten gewesen seien; allein unter diese *παλαιοὶ* wird dort auch schon Simonides gerechnet. Theaet. p. 180 C heisst es: *τόγε δὴ πρόβλημα ἄλλο τι παρειλήφμεν παρὰ τῶν ἀρχαίων μετὰ ποιήσεως ἐπικρυπτομένων τοὺς ἄλλους „ὥς γε ἡ γένεσις τῶν ἁλλῶν πάντων Ὀκεανὸς τε καὶ Τηθύς δέσματα τυγχάνει καὶ οὐδὲν ἔστηκε“*. Als Dichter, die einen solchen Satz vertreten, also als *ἀρχαῖοι*, nennt Theaet. p. 160 D Homer (und Heraklit), Theaet. p. 152 E Epicharm und Homer, Cratyl. 402 B neben Homer und Hesiod den O. Da auch Epicharm, der nur 100 Jahre vor Platon lebte, unter die *ἀρχαῖοι* gerechnet wird, erscheint auch dies Wort sehr dehnbar. Eine feste Grundlage gibt Theaet. p. 179 E, wo wieder von dem Satze *πάντα ῥεῖ* die Rede ist, und wo es heisst: *καὶ γάρ, ὦ Σώκρατες, περὶ τούτων τῶν Ἡρακλειτείων ἢ ὥσπερ σὺ λέγεις Ὀμηρείων καὶ ἔτι παλαιοτέρων*. Da Platon doch wohl nicht den Epicharm für älter als Homer ansah, bleibt nur Orpheus, der demnach in Platons Augen noch älter ist als Homer. Keine Stelle im Platon ist gegen diese Annahme. Nirgends spricht er aus, dass er vor Homer überhaupt keine Poesie annehme⁸³⁾.

Fassen wir nun zusammen, was Platon über Orpheus weiss: er kennt seine sog. göttliche Abkunft und spottet über sie; er sieht in ihm offenbar einen Griechen, nicht einen Thraker; er kennt ihn als Sänger, Dichter, Erfinder, Weihestifter und Begründer eines religiösen Bundes; an seiner geschichtlichen Existenz zweifelt er so wenig wie an der Echtheit der ihm zuge-

⁸³⁾ Wenn er Theaet. 152 E die Dichtung in zwei Gattungen: in Komödie und Tragödie einteilt (vergl. darüber Reber „Platon und die Dichter“, p. 49 ff.) und den Homer de rep. X, p. 607 A *πρῶτον τῶν τραγωδιοποιῶν* nennt, so zeigt Zusammenhang und die mit *πρ.* abwechselnden Synonyme *ἄκρος*, (Theaet. 152 E) und *στρατηγός* (Theaet. 153 A. de rep. X, 595 C), dass er nicht so sehr als der zeitlich erste, sondern als der seiner Tüchtigkeit nach erste bezeichnet werden soll. — Schanz, Apol. p. 41 A zitiert die Worte aus Bergk I, 392. „Im Volksglauben, dem Kritik ferne liegt, wurden O. und M. lange als die ältesten und ehrwürdigsten Sänger der Vorzeit, als unmittelbare Vorgänger von Homer und Hesiod angesehen“.

schriebenen Dichtungen, von denen er Hymnen, Weihegedichte und eine Theogonie kennt; O. lebte nach seiner Ansicht vor Homer. Vergleichen wir damit die Angaben von Schriftstellern vor und aus Platons Zeit. Homer erwähnt nichts von O.; die Dinge, die sich mit diesem Namen verknüpften, sind den homerischen Gedichten innerlich völlig fremd (cf. Lobeck I, p. 255 ff., bes. 317 ff.). Die Lyriker rühmen nur die Gewalt des Gesanges des O., die auch Äschylos (Agam. 1629) preist. Dass er bei diesem Dichter als Feind des Dionysos und eifriger Verehrer des Apollon erscheint und den Tod durch thrakische Weiber auf Geheiss des erzürnten Dionysos erleidet, haben wir schon früher besprochen. Aus Herod. II, 81 sehen wir, dass er eine orphische Gemeinde und orphische Gebräuche kennt. „Historiker“ vor Herodot fabulierten über den Stammbaum des O. Euripides kennt den gefeierten Sänger (Bacch. 561 ff. Med. 543. Alc. 375 Iph. Aul. 1211 ff.), nennt ihn Stifter (*ἄναξ*) einer religiösen Sekte mit vegetarischer Lebensweise und Verfasser vieler Bücher (Hippol. 953), Mysterienstifter; eine *ἐπωδὴ Ὀρφικὴ* erwähnt Cycl. 646; Alc. 967 ähnliche Zaubersprüche. Mysterienstifter und Begründer einer vegetarischen Lebensweise ist er bei Aristophanes (ran. 1032); Isocrates (Bus. § 39) weiss offenbar von einer Theogonie des O. — Abgesehen von Euripides, bietet Platon ein reicheres Material über O. als die andern, uns aus jener Zeit erhaltenen Schriftsteller zusammen. Mit der Lückenhaftigkeit der auf uns gekommenen Litteratur ist diese Erscheinung nicht allein zu erklären. Die schweren Drangsale, die der peloponnesische Krieg über Athen gebracht hatte, hatten in den Köpfen eine merkwürdige Stimmung erzeugt: spukten bei den Einen kommunistische Ideen, wie sie Aristophanes in den *Ἐκκλησιάζουσαι* verspottet⁸⁴⁾, so suchten und fanden Andere in den Mysterien, zumal in den orphischen, Trost und Halt oder auch Sühne für begangene Frevel. O. war in dieser Zeit in aller Munde, die ihm zugeschriebenen Dichtungen waren allgemein in Umlauf. Diese Zeitstimmung kommt in den zahlreichen Notizen Platons über O. zum Ausdruck. Er hätte wohl nicht so oft Anlass genommen, von O. zu sprechen, wäre dieser damals nicht „modern“ gewesen. Vom Standpunkte der Kulturgeschichte betrachtet, sind Platons Äus-

⁸⁴⁾ cf. Christ, griech. Litt., 3. Aufl., p. 301.

serungen als ein Ausschnitt aus seiner Zeit höchst interessant. Eine andere Frage ist, ob er sich in der Fülle seiner Angaben als Kritiker erweist. Und diese muss man verneinen. Eine allseitig als hochwichtig anerkannte Stelle ist Herodots Urteil II, 53⁸⁵). Aus ihr sehen wir, dass in seiner Zeit neben Homer und Hesiod Gedichte bekannt waren, — nach Herod. Worten in erster Linie Theogonien, — deren Dichter man vor Homer setzte. Ohne die Existenz einer vorhomerischen Poesie überhaupt zu leugnen, wendet er sich gegen den Irrtum seiner Zeit: „ein geschlossenes Göttersystem, eine *θεογονίη*, haben den Griechen zuerst Homer und Hesiod gegeben; die sog. vorhomerischen Dichter lebten in Wahrheit nach Homer.“ Dass aber bereits Herodot den Onomacritos für den Verfasser der orphischen Theogonie hielt, wie Zeller, Phil. d. Gr. I, 1, p. 90, A. 1 andeutet, halte ich für unwahrscheinlich. Denn wenn nicht hier, hätte Herodot zum wenigsten VII, 6 dies aussprechen müssen, wo er die litterarische Fälschung des Onomacritos erzählt. — Aristoteles kommt nicht auf orphische Gedichte zu sprechen, ohne sie durch *τὰ καλούμενα Ὀρφέως ἔπη* oder *τὰ Ὀρφικά καλούμενα ἔπη* als Fälschungen zu bezeichnen (z. B. de an. gen. II, 1, p. 734, a. 19; de an. I, 5, p. 410b 28), und folgerichtig leugnet er überhaupt die Existenz des „Dichters“ Orpheus⁸⁶). Dass er aber wirklich den Onomacritos für den Verfasser der orph. Theogonie erklärte, ist mir nicht so zweifellos sicher⁸⁷); in jedem Fall aber sprach er sie dem Orpheus ab.

⁸⁵) Herod II, 53... οὗτοι (Ὅμηρος καὶ Ἡσίοδος) δὲ εἰσι οἱ ποιήσαντες θεογονίην Ἑλλήσι καὶ τοῖσι θεοῖσι τὰς ἐπωνυμίας δόντες καὶ τιμὰς τε καὶ τέχνας διελόντες καὶ εἶδεα αὐτῶν σημῆναντες. οἱ δὲ πρότερον ποιηταὶ λεγόμενοι τούτων τῶν ἀνδρῶν γενέσθαι ὕστερον, ἔμοιγε δοκέειν, ἐγένοντο. cf. dazu Lobeck, p. 347 f.

⁸⁶) vergl. Einleitung p. 3.

⁸⁷) Zeller, Ph. d. Gr. I, 1, p. 90 glaubt es und gründet seine Ansicht (I, 1, p. 52 A) auf Philop. Bemerkung zu Aristot. de an. I, 5, p. 410b 28. „Aristot. nenne die orphischen Gedichte sogenannte *ἐπειδὴ μὴ δοκεῖ Ὀρφέως εἶναι* ὥς καὶ αὐτὸς λέγει ἐν τοῖς περὶ φιλοσοφίας. αὐτοῦ μὲν γὰρ εἰσι τὰ δόγματα· ταῦτα δὲ φησιν Ὀνομάκριτον ἐν ἔπεσι κατατεῖναι. Z. meint, „die Worte αὐτοῦ... δόγματα geben sich schon ihrer Form nach als eigene Bemerkung des Philop.“ Geben wir das als richtig zu, so müssen aber auch die Worte *ταῦτα... κατατεῖναι* als eigene Bemerkung des Phil. gelten, der mit dem φησι nicht des Arist. Worte anführt sondern eine eigene Vermutung über den Grund ausspricht, aus dem Arist. von „sog. orph. Gedichten“ spreche. (Ar. meint...). — Cic. de nat. de or. I, 38. „O. nunquam poetam fuisse Aristoteles docet et hoc Orphicum carmen Pythagorei

Zwischen dem Urteile des Herodot und dem des Aristoteles steht nun Platon, der die Autorschaft des O. nicht bezweifelt und diesen „Dichter“ in die Zeit vor Homer legt. Als litterargeschichtlichen Kritiker erweist er sich also nicht. Und doch waren seiner Zeit solche Forschungen nicht mehr fremd: Herodot zeigt dies und zwar nicht blos in dieser einen Stelle; und wenn wir von der Kritik des Logographen Herodorus auch keine besonders hohe Meinung haben können⁸⁸), — indem er die ihm bekannten Überlieferungen über Orpheus so unvereinbar fand, dass er zwei Männer dieses Namens annahm, zeigte er doch mehr Urteil als Platon, dem die Vielseitigkeit seines O. keine Bedenken machte. Freilich zeigen sich auch bei andern Schriftstellern jener Zeit wenige oder keine Früchte litterargeschichtlicher Forschungen: auch bei Aristophanes sind O. und Musäus Dichter der ältesten Zeiten so gut wie bei Isocrates. Dass Platon die Berichtigung der falschen Datierung der sog. vorhomerischen Dichter bei Herodot entweder nicht kennt oder ignoriert, muss man sich wohl aus der Missachtung erklären, der im Altertum die Geschichtschreibung von seiten der Philosophie ausgesetzt war und die von Aristot. poet. 9 ausgesprochen wurde: *φιλοσοφώτερον καὶ σπουδαιότερον πείησις ἱστορίας ἐστίν*. Zu dem auch bei andern antiken Autoren oft sehr stark hervortretenden Mangel an geschichtlichem Sinne kommt bei Platon noch etwas Anderes. Er ist ein produktiver Kopf, der aus der Tiefe und dem Reichtum seines Geistes seine Philosophie erzeugt; er ist schaffender Philosoph und Dichter zugleich, *ποιητής* in allen Bedeutungsschattierungen des Wortes, in so ausgesprochener Weise, dass er ein Kritiker im modernen

ferunt cuiusdam fuisse Cercopis“. Mit h. O. carm. ist nicht etwa ein Gedicht gemeint, das er in diesem Zusammenhang besprochen hätte, sondern wohl „das ihm als das orph. Gedicht“ schlechthin bekannte, also wohl eine Theogonie. Dem Pyth. Cercops werden ja auch sonst die *ἱεροὶ λόγοι ἐν ᾧ* zugeschrieben. (Suid). Wenn Christ (griech. Litt. 3, p. 462, A. 1) mit Recht behauptet, die von Cic. de nat. deor. II, 37, 95 zitierte aristotelische Stelle sei aus der Schrift *περὶ φιλοσοφίας*, dann hatte Cicero das aristot. Werk gelesen, als er de nat. de or. schrieb. Hätte er nun dort gefunden, der Verfasser sei nicht Orpheus sondern Onomakritos, so hätte er doch höchstwahrscheinlich I, 38 nicht einer unbestimmten Überlieferung (ferunt!) folgend den Pyth. Cercops, sondern mit seinem einwandfreien Gewährsmann Aristot. den Onomakritos als Verfasser des h. O. c. genannt, so gut er mit Arist. die Geschichtlichkeit des Dichters Orpheus leugnet.

⁸⁸) cf. p. 23. A. 43. u. p. 33. A. 60.

Sinne nicht sein konnte. In dialektischer Kritik ist er scharf und scharfsinnig bis zur Genialität, manchmal freilich bis zur Haarspalterei; was die ästhetische Kritik angeht, ist er durch seinen einseitig didaktischen Standpunkt, von dem aus er die Kunst beurteilt, an einem vollen Verständnis und an gerechter Würdigung der Poesie wie überhaupt aller Kunst von vorneherein gehindert. Kallimachos und Duris hatten ganz recht, als sie sagten, Platon sei nicht fähig zur ästhetischen Beurteilung von Dichtern (*ὡς Πλάτωνος οὐκ ὄντος ἱκανοῦ κρίνειν ποιητάς*. Procl. in Plat. Tim. p. 28 C.). Die nüchterne litterarhistorische, die eigentlich philologische Kritik ist seinem Wesen [fremd. Er ist kein Litterarhistoriker und will keiner sein; was er an litterargeschichtlichen Notizen gibt, ist grösstenteils die landläufige Anschauung der unkritischen Masse seiner Zeit, gelegentlich aber auch freie Erfindung des „Dichters“ Platon zu schriftstellerischen Zwecken, wie ich an anderer Stelle nachweisen zu können hoffe.



Weber, Friedrich

Platonische Notizen über Orpheus eine litterarhistorische Untersuchung

München 1899

4 Bavar. 2200 XIII B III-1898/99

urn:nbn:de:bvb:12-bsb12021358-8